Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 29. Juli 1904.—5 Uhr-Ausgabe. — 16. Jahrgang. — No. 177

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Rußland.

Das blutige Rußland!

Weiteres über v. Plehwe's Ermordung. — Sie soll nur ein Theil eines großen Terroristen-Komplotts gewesen sein!—Noch immer widerspruchsvolle Angaben über die Person des Attentäters. — Minister Murawjew gesteinigt!

St. Petersburg, 29. Juli. Der Name des Mörders von Plehwe, den russischen Minister des Innern, steht noch nicht so fest, wie es gestern Nacht schien. Damals wurde berichtet, er heiße Leglo und sei ein Finländer. Heute gibt die hiesige „Börsen-Zeitung" den Namen als Prozew an. Doch auch das wird von der Polizei noch nicht bestätigt. Wenn die Polizei die Persönlichkeit—oder auch nur die Nationalität des Mörders festgestellt hat, so schweigt sie jedenfalls vorläufig geflissentlich darüber, — vielleicht um Mithelfer oder Gesinnungsgenossen nicht auf die Fährte zu bringen.

Das allgemeine Publikum ist geneigt, anzunehmen, daß das Attentat in enger Verbindung mit dem weitreichenden Terroristen-Komplott stehe, welches letzten Sommer durch die Verhaftung von Gerschunin, dem russischen revolutionären Agitator, zu Kiew enthüllt wurde.

Gerschunin hatte sich nach Kiew begeben, um ein Attentat auf den Zaren zu Sarow, gelegentlich der Zeremonien in Verbindung mit der Heiligsprechung Seraphims, zu organisiren. Bei dem nachfolgenden Prozeß wurde festgestellt, daß Gerschunin an der Spitze einer Mordverschwörung stand, ähnlich den nihilistischen Verschwörungen anfangs der achtziger Jahre, wobei bezweckt wurde, eine Schreckensherrschaft in Rußland durch das Tödten von Ministern, Gouverneuren und dem Zaren selbst zu schaffen. Gerschunin ist ein Jude und war früher Subaltern-Beamter in St. Petersburg. Die Verüber der Morde, sowie auch die Opfer sollten durch das Loos ausgewählt werden. Die Verbrechensthaten, welche aus dieser Verschwörung hervorgingen, begannen mit dem Attentat auf den Geheimrath Pobjedonoszew, den tief verhaßten, überaus mächtigen Prokurator der „Heiligen Synode," welcher als das Oberhaupt der finstersten und schroffsten Reaktionspartei Rußlands gilt; es wurde am 22. März 1901 von einem Mann Namens Logowski auf ihn gefeuert. (Es wurden noch mehr Attentate auf Pobjedonoszew geplant; ein Verhafteter sagte der Polizei, er sei im letzten Augenblick infolge des jämmerlich hilflosen Aussehens Pobjedonoszews nicht imstande gewesen, die That zu vollbringen.)

Auch gehörten zu diesen Thaten: die Tödtung von Bogdanowitsch, dem früheren General-Gouverneur von Ufa, Europäisch-Rußland (welcher von Peter Karpowitsch am 27. Februar 1901 geschossen wurde und dann am 15. März an seiner Wunde starb); die Tödtung des Ministers Sipiaguine (v. Plehwe's weniger bedeutender Vorgänger), der am 16. April 1902 von einem Studenten Namens Balmaschow oder Balschanew ermordet wurde; und die Attentate auf Fürst Obolensky (den jetzigen General-Gouverneur von Finland, auf den am 11. August 1902 viermal gefeuert wurde), sowie auf den Fürsten Galitzin, General-Gouverneur vom Kaukasus, welcher am 27. Oktober 1903 im Vorstadt-Gebiet von Tiflis von drei Eingeborenen gestochen wurde.

Die neuerliche Ermordung des Generalgouverneurs Bobrikow von Finland aber (der am 16. Juni von Eugen Schaumann geschossen wurde und am folgenden Morgen starb) und des Vize-Gouverneurs Andrejew von Transkaukasien (am 17. Juli getödtet) standen wahrscheinlich nicht mit dieser Verschwörung in Verbindung. Die letztgenannte ist unzweifelhaft auf Privatrache zurückzuführen.

Gerschunin's Verhaftung erfolgte unter dramatischen Umständen. Er war von der österreichischen Polizei auf Schritt und Tritt beobachtet worden, und bei seiner Ankunft in Kiew versuchte er nach einer aufregenden Jagd, von einem elektrischen Straßenbahnwagen abzuspringen. Er wurde aber eingefangen, und er und zwei Andere, darunter auch eine Frauensperson, wurden prozessirt, schuldiggesprochen und zum Tode verurtheilt. Doch wandelte der Zar die Urtheile in je 15 Jahre Strafhaft um, und v. Plehwe ließ sich dies gefallen. Gerschunin verbüßt jetzt seinen Haft-termin im Festungsgefängniß von Schlüsselburg.

Es wurden mindestens 3 Personen (ein Gerücht spricht von 7) beim Attentat auf den Minister v. Plehwe getödtet: der Minister selbst, sein Kutscher und ein vorbeifahrender Gardekapitän, welcher tödtlich verletzt wurde. Außerdem wurden 20 Personen verletzt. Die Bombe war mit Dynamit und Nägeln gefüllt. Anscheinend wollte der Attentäter sie zuerst von einem Fenster des erwähnten Hotels aus werfen; da er dies aber nicht so thunlich für seinen Zweck fand, so sprang er unmittelbar auf die Straße und schleuderte sie von hier aus. Es heißt, er habe nachher versucht, sich zu entleiben, und daher komme seine schwere Wunde. Wie man hört, bestritt er — in der Zeit, in welcher er überhaupt bei Bewußtsein war — daß er Mitschuldige habe. Es wurde jedoch ein, dem Namen nach nicht bekannter Finländer, der eine Bombe bei sich hatte, festgenommen.

Auch wurde es heute früh bekannt, daß der jetzige Justizminister Graf Murawjew, während er gestern Abend von der Stadt nach Peterhof fuhr, um mit dem Zaren zusammenzutreffen, von einer Rotte angegriffen, und seine Equipage mit Steinen bombardirt wurde. Der Kutscher hieb wüthend auf die Pferde ein und brachte so das Gefährt aus dem Bereich der Steinwerfer. Murajew wurde durch Splitter von zertrümmertem Glas leicht verletzt.

Das Loch, welches die Bomben-Explosion in die Straße riß, ist von den Behörden eingefriedigt und vollständig von einem Holzschuppen überbaut worden, damit die chemische Untersuchung der Ueberreste der Bombe ungestört vor sich gehen könne.

Der Attentäter ist kein Jude.

Er rief beim Bombenwurf: „Es lebe die Freiheit!" mit nur wenig russischem Akzent.

St. Petersburg, 29. Juli. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß der verwundete Attentäter Prozew — dies scheint sein richtiger Name zu sein — genesen wird.

Port Arthur gefallen?

Angriff am Dienstag begonnen. —Russische Angabe über großen japanischen Verlust bei Tatschekiau. — Deutscher Dampfer noch immer von Russen festgehalten.

Shanghai, 29. Juli. (Nachts.) Neuester Nachricht zufolge ist Port Arthur gefallen!

London, 29. Juli. Spezialdepeschen aus Shanghaig und Yokohama besagen, es sei seit Dienstag ein allgemeiner Angriff auf PortArthur im Gange, zu Land und zur See, und derselbe sei schrecklich!

San Franzisko, 29. Juli. Der wichtige Dampfer „Korea" (von der Pacific Mail Co.), von dem man schon befürchtet hatte, er sei ebenfalls von dem russischen Wladiwostok-Geschwader weggenommen, ist demselben glücklich entgangen und befindet sich jetzt wohlbehalten zu Tokio, Japan. Schiff und Kargo haben zusammen einen Werth von etwa 3 Millionen Dollars, — ungerechnet 1 Million Dollars Gold- und Silbergeld, welche an Bord und für die japanische Regierung bestimmt sind.

Wladiwostok, 29. Juli. Der deutsche Dampfer „Arabia", welcher vom russischen Kreuzerboot „Gromoboi" am 22. Juli beschlagnahmt wurde (er führt ein amerikanisches Kargo), ist 100 Meilen nördlich von Jokohama eingetroffen, — unter Obhut einer russischen Prisenmannschaft.

(Das Schiff war am 2. Juli mit einer Ladung Mehl und Eisenbahn-Material von Portland, Oregon, abgegangen. Der größere Theil des Mehles ist nach Hongkong bestimmt und keinesfalls beschlagnahmungsfällig; aber 466 Tonnen Mehl und 342 Tonnen Eisenbahn-Material, die nach Jokohama, Kobe und Nagasaki gehen sollten, sind nach russischer Auffassung Kriegs-Kontrebande. Nach dem Ausladen der letzteren wird das Schiff wahrscheinlich freigegeben werden. Im Uebrigen hängt die endgiltige Entscheidung über sein Schicksal vom russischen Prisen-Gericht ab.

St. Petersburg, 29. Juli. Es wird angekündigt, daß die Abfahrt des russischen Ostsee-Geschwaders nach dem fernen Osten noch für mindestens zwei Wochen nicht zu erwarten ist.

Wladiwostok, 29. Juli. Es steht jetzt fest, daß der Statthalter Alexjew hierher kommt, und es ist Quartier für ihn und ein Gefolge von 20 Personen im Gymnasium belegt.

St. Petersburg, 29. Juli. Der russische Generalsstab stellt die Angabe einer Anzahl europäischer Blätter in Abrede, daß General Kuropatkin in der Schlacht zu Tatschekiau verwundet worden sei.

Liauyang, 28. Juli. (Auf der Uebermittlung verspätet.) In weiteren russischen Meldungen über die Kämpfe unterhalb Tatschekiau. am 23. und 24. Juli, wird gesagt, daß die japanischen Verluste sich auf 5000 Mann belaufen könnten! (Die Japaner meldeten nur einen Verlust von 800 Mann.) Die russischen Verluste werden offiziell auf etwa 700 Mann angegeben. Die Front der Russen war weit ausgedehnt. Die Japaner konzentrirten ihren Angriff auf die russische Linke, wurden aber wiederholt zurückgeschlagen. Die Russen machten mehrere glänzende Bajonett-Angriffe, und zum ersten Mal wurde die russische Artillerie hinter einem Hügel hervor in hohem Feuerungs-Winkel benützt, wobei das Feuern auf telephonischem Wege von einer hochgelegenen Stelle aus geleitet wurde. Die Russen wichen erst dann zurück, als es feststand, daß die Japaner 7 Divisionen hatten.

Die russischen Streitkräfte sind jetzt zu Haitscheng konzentrirt und werden sich wahrscheinlich nicht weiter zurückziehen. Man erwartet, daß die Japaner jetzt gegen die linke Flanke der russischen Süd-Armee vorrücken werden.

London, 29. Juli. Rußland hat einen formellen Protest beim britischen Amt des Auswärtigen gegen britische Sendungen von Kriegs-Kontrebande nach Japan erhoben.

Berlin, 29. Juli. Das deutsche Auswärtige Amt theilt der Assoziirten Presse mit, Rußland habe sich verpflichtet, den deutschen Rhedern und den betreffenden Adressaten volle Vergütung für die Verluste zu geben, welche sie durch die Beschlagnahmungen der deutschen Schiffe und das Festhalten der Postsachen vom Nordd. Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich" erlitten. Jetzt sind Erhebungen im Gange, um die einzureichenden Schadenersatz-Ansprüche festzustellen. Rußland ist auch gewillt, die beiden beschlagnahmten Postpackete zurückzugeben, resp. den Inhalt weiterzubefördern.

Washington, D. K., 29. Juli. Der japanische Gesandte dahier erhielt folgende Depesche vom japanischen Auswärtigen Amt aus Tokio:

„General Oku berichtet weiter, daß den Angaben russischer Offiziere zufolge, welche während der kürzlichen Schlacht bei Tatschekiau gefangen genommen wurden, General Kuropatkin auf dem Schlachtfeld zugegen war, und ferner, daß die russischen Generäle Sakalow und Kondranowitsch verwundet wurden!"

London, 29. Juli. In einer gedruckten Antwort auf eine Anfrage, welche der Konservative Bowles im Unterhaus stellte, bestätigte der britische Ministerpräsident Balfour die Angaben betreffs der Kohlenversorgung des russischen armirten Kreuzerbootes „Dmitri Donski" auf dem Mittelländischen Meer und sprach die Ansicht der Regierung aus, daß jedem Schiff, welches zu anderen Zwecken die Kohle benutze, als diejenigen, zu welchen es sie erlangte, künftig die Kohlversorgungs-Fazilitäten entzogen werden sollten.

St. Petersburg, 29. Juli. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, daß der Vize-Admiral Skrydlow aus Wladiwostok nach St. Petersburg zurückkomme, um das russische Ostsee-Geschwader nach dem fernen Osten zu führen.

St. Petersburg, 29. Juli. Seit dem Zurückweichen der Russen aus Tatschekiau und der Besetzung von Niutschwang und Jingkau durch die Japaner ist die Stimmung hier plötzlich eine trübere geworden. Da die Japaner jetzt von Niutschwang aus den rechten Flügel des Generals Kuropatkin umgehen können, ihre Streitkräfte auf Haitscheng zu drängen, und eine japanische Kolonne die russischen Verbindungen oberhalb Liauyang bedroht, so mag ein Zurückweichen der ganzen russischen Armee nach Norden nothwendig sein.

Aus der Kunstwelt.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Bayreuth, 29. Juli. Die neueste Aufführung in den Wagner-Spielen war die „Walküre", und diese wird als die beste bisherige bezeichnet. Man will sich offenbar die äußerste Mühe geben, die New Yorker „Parsifal"-Aufführung in den Schatten zu stellen.

In der hier tagenden Generalversammlung des „Allgemeinen Richard Wagner-Vereins" wurde arg über Hrn. Direktor Conried losgezogen, und Professor Hoefler verstieg sich dazu, von der „ruchlosen New Yorker That" zu sprechen.

Bahnunglück.

Sharon, Pa., 29. Juli. In der Nähe von hier stießen ein Personen- und ein Güterzug auf der Pennsylvaniabahn zusammen, und beide Züge wurden demolirt. Lokomotivführer Robinson wurde augenblicklich getödtet, Heizer McWilliams tödtlich, und noch zwei andere Zugbedienstete schlimm verletzt.

* Bürgermeister Harrison ist über die neue elektrische Beleuchtung in seinem Amtszimmer, und namentlich die der Bilder von drei seiner Amtsvorgänger, Ogden, Gurnee und seinem eigenen Vater, so erfreut, daß er die Nachkommen anderer Chicagoer Bürgermeister ersucht, ihm deren Bilder, aber nur in guter Ausführung, für das Amtszimmer zu übersenden. Auch hätte er gern ein gutes Bild von Abraham Lincoln. Bilder von Joseph Medill und John Wentworth sind ihm bereits zugesagt worden.

*Das Verhör von Isaac Cohen, Samuel Harris, Harry Stein, Harris Bisco, Wolf Kleinfeldt und Jacob Miller, die des Landfriedensbruchs, thätlichen Angriffs und unordentlichen Betragens angeklagt sind, wurde heute von Richter Chott auf den 6. August verschoben, da Polizist Patrick Lillis, den sie angeblich schwer mißhandelt haben, noch nicht im Stande ist, das County-Hospital zu verlassen.

Unions-Beamte verhaftet.

Präs. Golden von der Fleischfahrer-Union und G. T. Busse eingesteckt.

Entrüstung in Arbeiterkreisen.

Kampf bis zum bitteren Ende, die Losung beider Parteien im Streik. — Werden die Frachtverlader ausstehen? — Die allgemeine Situation heute unverändert.

Am heutigen Tage war die Streiklage, was etwaige, auf Schlichtung des industriellen Kampfes bezügliche Unterhandlungen anbetrifft, unverändert. Beide Parteien stehen auf dem Kriegsfuße und auf keiner Seite werden Zugeständnisse gemacht.

Dahingegen scheint die Erbitterung, welche Platz gegriffen hat, größeren Umfang annehmen zu wollen.

Der Präsident der Fleischfahrer-Union George Golden wurde heute von dem Polizeiinspektor Hunt verhaftet. Golden, der in Gemeinschaft mit Donnelly den Kampf gegen die Großschlächter leitet, bemerkte von dem Fenster seiner Office aus, Nr. 384 Root Str., daß ein mit Fleisch beladener Wagen aus den Viehhöfen gefahren kam. Er rief dem Fuhrmann vom Fenster zu, einzuhalten, gleichzeitig erkundigte er sich bei dem Fuhrmann, in wessen Diensten er stände. „A. C. Cheery" lautete die Antwort des Mannes. Golden befahl dem Manne, einem zur Gewerkschaft gehörender Fleischfahrer, umzukehren und die Ladung zurückzubringen. Der Polizei-Inspektor Hunt, welcher von Golden nicht bemerkt worden war, denn er stand unten vor dem Hause, hatte die Unterhaltung mit angehört und begab sich zu Golden, den er unter der Anklage der Einschüchterung verhaftete. Er brachte ihn nach der Polizeiwache in den Viehhöfen, wo er ein sofortiges Verhör vor dem Polizeirichter Fitzgerald beantragte, doch die Verhandlung wurde später mit der Zustimmung Golden's verschoben.

Nachdem die Verhaftung Golden's in Arbeiterkreisen bekannt geworden war, wurde die größte Entrüstung dadurch hervorgerufen. Es stellte sich auch heraus, daß außer Golden noch ein anderer Beamter der Gewerkschaftler, George T. Busse, verhaftet worden war. Beide wurden in der Bezirkswache in den Viehhöfen eingesteckt. Die Anklagen, welche gegen sie erhoben worden sind, lauten auf Einschüchterung und unordentliches Betragen.

Die erbitterte Stimmung, welche unter den Streikern bereits in Folge der Verhaftung Goldens herrschte, wurde dadurch noch vergrößert, daß der Inspektor Hunt in der Revierwache erschien und anordnete, daß diese beiden Männer festzuhalten wären, bis er zurückkehren würde. Beide Union-Beamten wurden mehrere Stunden lang in Zellen geschlossen gehalten. Schließlich wurden sie gegen Stellung von Bürgschaft im Betrage von $300 in Freiheit gesetzt.

Nicholas Gier von der Fleischer-Union stellte die Bürgschaft.

Golden wurde nur unter der Bedingung entlassen, daß er in der Zwischenzeit—sein Verhör vor dem Polizeirichter Quinn soll morgen stattfinden — sich von dem Arbeiter-Hauptquartier fernhalte. Die Arbeiterführer in den Viehhöfen sind entrüstet darüber, daß die beiden heute verhaftet wurden, während sie einen Fuhrmann, von dem sie glaubten, daß er Fleisch aus dem Schlachthaus-Bezirke hinausfahre, zur Umkehr zu bewegen suchten. Außer dem Inspektor Hunt betheiligte sich auch der Polizei-Sergeant Lyman an der Vornahme der Verhaftung. Eine große Menschenmenge folgte den beiden Häftlingen nach der Revierwache. Luke O'Toole, der in der Nähe eine Schankwirthschaft betreibt, wollte Bürgschaft für die beiden stellen, doch der Inspektor Hunt befahl, daß sie ohne Bürgschaftzulassung festgehalten werden sollten, bis er sich in der Revierwache wieder einfinden würde.

C. P. Shea, Präsident des nationalen Fuhrleute-Verbandes, bemerkte in Verbindung mit der Verhaftung: „Das ist eine Gewaltthat, so etwas sollte durchaus nicht geduldet werden. Im Falle den Fuhrleuten seitens der Polizei nicht in gerechter Weise begegnet wird, wie können diese dann für das verantwortlich gehalten werden, was geschehen mag."

Chas. Rooch, ein Beamter der Fleischfahrer-Union, sagte: „Wenn die Polizei sich ungesetzlicher Mittel bedient, die Streiker unter Kontrolle zu halten, wie kann sie den Versuch machen, in gesetzlicher Weise Gewaltthaten und ungesetzliche Handlungen anderer Personen zu verhindern?

Die Situation wird hier, falls die Verhaftung von Union-Beamten aus geringfügigem Anlaß fortgesetzt werden sollte, noch schlimmer werden als in Colorado."

J. J. Fitzpatrick, vom Verband der Federation of Labor, erklärte, daß derartige Verhaftungen ungesetzlich wären und daß gegen die Handlungsweise der Polizei ein allgemeiner Protest erhoben werden sollte.

Die 700 Viehwärter waren heute noch an der Arbeit, wo sie Rinder, Schafe und Schweine für die Trustschlächter sowohl, wie für die „unabhängigen" Schlächter handhabten. Eine Berathung der Beamten dieser Union dürfte im Laufe des heutigen Tages stattfinden, doch läßt sich vorläufig noch nicht sagen, ob die Leute sich nochmal in einen Streik einlassen werden.

Dieses neutrale Verhalten des Heeres von Viehwärtern wird von den streikenden Fleischern als Hemmschuh in ihren Bewegungen erachtet.

Andererseits erklärte Herr John Floersch, der Vize-Präsident der Fleischergehilfen-Union und Sekretär der Zentral-Behörde des Schlachthaus-Arbeiter, daß die von den Großschlächtern in Umlauf gesetzen Berichte über die Masse des von ihnen geschlachteten Viehes nicht auf Wahrheit beruhten.

So bemerkte Herr Floersch einem Vertreter der „Abendpost" gegenüber das folgende: „Armour & Co. haben seitdem der zweite Streik begonnen hat, im Ganzen nur 1100 Rinder zugeschickt bekommen, und heute früh hatte die Firma noch 400 Stück davon in den Stallungen, mithin läßt sich berechnen, wie viele Stück Vieh in Wirklichkeit in der Armour'schen Anlage seitdem der Streik im Gange ist, geschlachtet worden sind. Dasselbe läßt sich auch hinsichtlich der anderen Großschlächter sagen."

Sekretär Floersch theilte auch mit, daß der den Schlachthaus-Gewerkschaftlern zur Verfügung stehende Fonds $35,000 beträgt — „weitere $20,000", sagte er, „sind uns heute angeboten worden, doch wir sind dieser Summe vorläufig noch nicht bedürftig."

Es werden laut Mittheilung desselben Gewerkschafts-Beamten noch zwei weitere Lokalitäten zur Vertheilung von Lebensmitteln an bedürftige Streiker eröffnet werden. Von zwei Plätzen aus, an der 35. Straße und Ashland Ave. und an der 47. Straße und Ashland Ave., ist die Vertheilung von Lebensmitteln bereits vorgenommen worden.

„Wir sind gerade so hoffnungsvoll, den Streik zu gewinnen, wie die Schlachthaus-Besitzer", fügte der Sekretär Floersch hinzu; „wir haben alles Mögliche versucht, den Streik beizulegen, doch nachdem die Großschlächter die Friedensvermittelung der staatlichen Schiedsgerichtsbehörde abgewiesen und das gesammte Publikum dadurch mißachtet haben, heißt es nur noch — Kampf bis zum Ende („fight to a finish") bis der letzte Nickel aus der Kasse verschwunden sein wird. Doch wir haben guten Grund auf Erfolg zu rechnen."

Fünf Personen wurden heute in South Chicago verhaftet, weil sie den Versuch gemacht haben sollen, die Ablieferung von Fleischvorräthen an Händler, welche ihre Waaren in der Zweig-Niederlage von Nelson Morris & Co. bezogen, zu verhindern.

Vor dem betreffenden Geschäftslokal an der 92. und Ontario Str. hatte sich eine Anzahl Männer und Knaben angesammelt. Jeder Fleischhändler, der seine Einkäufe bei Nelson Morris besorgt hatte, war gezwungen, durch die Menschenmege hindurchzufahren. Ehe die Polizei es verhindern konnte, waren zwei der Wagen mit ihrer Ladung umgestürzt. Joseph Hausie, Fleischhändler, 8917 Green Bay Ave., war eins der Opfer, und L. Buida, 8401 Ontario Ave., war der andere in Mitleidenschaft gezogene Fleischhändler. Beide wurden, als ihre Wagen von einer Anzahl Männer und junger Burschen umgestürzt wurden, auf die Straße geschleudert.

Die fünf Verhafteten sind: Jesse Skinner, 306 90. Str.; Joseph Pizaski, 8253 Superior Ave.; Henry Carr, 8721 Erie Ave.; August Heinz, 319 92. Straße; Georg Voellmann, Whiting, Ind. Keiner der beiden Fleischhändler wurde erheblich verletzt.

Zwei Bureauchefs der Firma Armour & Co. wurden heute von einem Polizisten irrthümlicher Weise für Streikerposten gehalten. „Machen Sie, daß Sie fortkommen!" rief der Blaurock den beiden Leuten zu, die er als „Pickets" bezeichnete. Diese, Arthur D. White vom Anzeige-Departement und Edward L. Ward, Bureau-Betriebsleiter, versuchten dem Sicherheitswächter klar zu machen, daß sie keine Streiker seien und daß sie überhaupt auf der anderen Seite in dem industriellen Kampfe ständen. Nachdem sie ihre Beredsamkeit beinahe erschöpft hatten, gelang es ihnen, den Mann des Gesetzes über seinen Irrthum aufzuklären.

George Summer, einer von fünfzehn Nichtunion-Leuten, wurde im Schlachthausbezirk von einer Anzahl Männer verfolgt, die ihn packten und übel zurichteten, ehe es der Polizei gelang, ihn seinen Verfolgern zu entreißen. Man brachte ihn sicherheitshalber nach der Bezirkswache in den Viehhöfen.

Edward McDonald wurde, als er die Anlage der Hammond Packing Co. verließ, von einer Anzahl Streiker überfallen und eine Strecke weit verfolgt, bis die Polizei einschritt und den Mann in Sicherheit nahm.

Samuel L. Vice, ein Streikbrecher, der bei der Firma Armour & Co. in Stellung war, liegt im Provident-Hospital an verdorbenem Magen darnieder. Er soll während seiner Einquartierung in der Armour'schen Schlächterei zu viel „Corned Beef" und „Cabbage" gegessen haben.

John Ukanovitch, der Lithauer, welcher, wie berichtet, am gestrigen Tage George T. Ward in dessen Kontor in dem Viehhof-Bezirk mit einem Messer zu Leibe ging, hatte sich heute vor dem Polizeirichter Fitzgerald zu verantworten. Es wurde ihm eine Geldbuße von $85 auferlegt.

Die gleiche Geldbuße wurde einem gewissen John A. Reed von demselben Richter auferlegt. Reed, der in den Viehhöfen mit einem Revolver in der Tasche verhaftet worden war, gehört zu den Streikbrechern.

Als heute Mittag etwa 50 Neger, die in der Anlage der Hammond Packing Co. beschäftigt sind, den Viehhof-Bezirk verließen, wurden sie an der Halsted Straße von einer Anzahl Streiker und deren Angehörigen umringt und angegriffen. Die Neger schlugen sich durch die Menge hindurch und es gelang ihnen auch, auf einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen zu entkommen. — Nur einer, Joseph Halliday wurde bis zum Viadukt an der 45. Straße gejagt, unter demselben versuchte er, sich zu verbergen. Die Polizei erlöste ihn aus seiner verzwickten Lage.

* * *

Während der vergangenen Nacht wurden unter polizeilicher Bewachung neun Wagenladungen mit Fleisch von der Swift'schen Anlage in den Viehhöfen, bezw. von einem Güterwagen der Milwaukee & St. Paul-Bahn nach der Ecke von Kinzie und Kingsbury Str. und von dort nach dem Geschäftslokal von Libby, McNeill & Libby, 246—248 S. Water Straße, transportirt.

Der Polizeiinspektor Shippy nebst 20 Polizisten begleiteten den Zug. Um 10 Uhr Abends wurde mit dem Transport begonnen, und um halb 3 Uhr heute Morgen war die Sache bewerkstelligt. Die Ablieferung verlief ohne Störung.

Eine bislang noch nicht erledigte Frage ist die, welche Stellung die Frachtverlader der Eisenbahnen einnehmen werden. In einer Versammlung der Führer der Frachtverlader-Union wurden alle Mitglieder angewiesen, sich zu weigern, mit Fracht, welche von den Großschlächtern zum Versandt kommt oder für diese bestimmt ist, sich zu befassen. Es wurde jedoch erklärt, daß das kein Streikbefehl sei, sondern die Losung sei einfach: „Hände davon!"

Nachdem einzelne der Eisenbahn-Gesellschaften von der Maßnahme verständigt worden waren, wurde jedoch die Durchführung der Verfügung in einer Berathung der Zentral-Behörde der Gewerkschaft von der Zustimmung des Präsidenten Donnelly abhängig gemacht.

Die Vertreter der Eisenbahnen erklären, daß ein Streik seitens der Frachtverlader, im Falle sie hinzugezogen werden sollten, Fracht, für die Großschlächter bestimmt, zu handhaben, eine direkte Verletzung des Abkommens sein würde, welches zwischen den Bahngesellschaften und den Verladern im vorigen Jahre für alle Chicagoer Eisenbahn-Linien getroffen worden ist. Dieses Abkommen könnte beiderseitig nur nach vorhergegangener dreißigtägiger Kündigung aufgehoben werden.

Eine aus Streikern bestehende Menschenmenge hatte sich gestern Abend an der Halsted und 45. Straße vor dem Eingang zu den Viehhöfen angesammelt, um Nichtgewerkschaftler, die ihre Arbeitsstellen im Schlachthausbezirk verlassen hatten und die sich auf dem Heimweg befanden, einzuschüchtern. Ein Mann wurde mißhandelt, während eine ganze Anzahl anderer Nichtgewerkschaftler von der Rotte verfolgt und mit Steinen beworfen wurde.

James Squires, ein in der Anlage der Hammond Packing Co. angestellter Arbeiter, war das Opfer eines brutalen Angriffs. Er befand sich von den Viehhöfen auf dem Wege nach seiner Wohnung, 4456 Wallace Straße. Als die Menge seiner gewahr wurde, wurde er verhöhnt. Er begann darauf durch schnelles Laufen aus dem Bereiche der Streiker zu kommen, doch die Menge war ihm auf den Fersen, er wurde gepackt und durch Schläge auf den Kopf verletzt. Der Polizist Small kam dem Bedrängten zu Hilfe und geleitete ihn nach seiner Wohnung.

Nachdem diese Hetzjagd noch eine Zeitlang fortgesetzt wurde, indem die einzelnen von den Viehhöfen kommenden Arbeiter verfolgt wurden, machte die Polizei der Sache ein Ende.

Trotz des polizeilichen Verbotes gegen die Ausstellung von Streikerposten waren letztere an allen Ecken in den Viehhöfen zu sehen. Die Fuhrmanns-Union hatte die Posten ausgestellt. Sobald ein mit Fleisch beladener Wagen aus den Höfen kam, wurde Lärm geschlagen, der Fuhrmann wurde angehalten und befragt, woher er die Ladung bezogen habe. Keinen anderen Fuhrleuten als denen von Wagen der Expreß-Gesellschaften wurde unbeanstandet die Einfahrt in die Viehhöfe gestattet.

Patrick Reynolds, ein Milchhändler, der den Versuch machte, an der Ashland Ave. und 42. Straße 20 Kannen mit Milch in der Armour'schen Anlage abzuliefern, wurde von vier mit Unionkarten versehenen Männern bewogen, umzukehren.

Als Beispiel der Gutmüthigkeit streikender Fleischfahrer mag der folgende Fall dienen: Am Viadukt der 39. und Halsted Straße war einem Fleischhändler, der mit einem kleinen, aber schwer beladenen Wagen die Geschäftsstelle der Firma Armour & Co. verlassen hatte, das Mißgeschick widerfahren, eines der Räder seines Wagens zu verlieren. Das Fuhrwerk war auf dem Straßenbahngeleise zusammengebrochen. Da saß nun der Mann gründlich fest. Streikanhänger begannen nun, sich über sein Mißgeschick lustig zu machen, bis der Fuhrmann ihnen erklärte, daß er weit von seinem Geschäftslokal sei, welches sich an der Milwaukee Ave. und Wood Str. befindet. Darauf griffen dann etwa zehn oder zwölf Männer zu, hoben den Wagen aus dem Geleise und Andere ertheilten ihm Auskunft, wo er sich einen anderen Wagen verschaffen könnte. Als er mit einem solchen zurückkehrte, halfen ihm die Streiker, das Fleisch umzuladen, und unter Jubelgeschrei fuhr er davon.

Arbeiter-Risiko.

Bei der Arbeit getödtet und schwer verletzt.

Thomas Olson, 404 Dickens Ave., wurde heute früh in den Anlagen der Western Electric Co., 32 W. Polk Str., zwischen zwei Eisenbahnwagen zermalmt. Der Unglückliche war 45 Jahre alt und hinterläßt Familie.

Infolge Bruchs einer Leiter, auf welcher sie am Hause 736 49. Straße arbeiteten, erlitten heute Jesse Northrup, 3730 Cottage Grove Avenue, und James Hope, 3340 Princeton Avenue, schwere Verletzungen. Hope kam ins Englewooder Union-Hospital. Beide werden genesen.

Die betagte Frau M. W. Ravenhill, 1705 Lincoln Str., Evanston, entging heute um Haaresbreite dem Ueberfahrenwerden durch einen Zug der Chic. & N. W.-Bahn. Ihr Hund wurde getödtet.

Prozesse gegen Militär.

Ein Nachspiel zur Bilse-Angelegenheit.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Frankfurt a. M., 29. Juli. Hier begann der Meineids-Prozeß gegen den Oberleutnant Witte, ebenfalls vom Lothringischen Train-Bataillon Nr. 16 in Forbach. Witte figurirt in dem Roman des Ex-Leutnants Bilse „Aus einer kleinen Garnison" unter dem Namen: Borgert.

Er leugnete eidlich, daß er mit der Gattin eines Kameraden Ehebruch begangen habe und ebenso stellte er die Kontrahirung hoher ehrenrühriger Schulden in Abrede. Die Untersuchung ergab aber die Unwahrheit der Ableugung.

Mehrere, aus dem Prozeß gegen Bilse vor dem Kriegsgericht in Metz bekannte Personen sind als Zeugen geladen worden. Die Verhandlungen dürften wenig erbauliche Enthüllungen bringen.

Berlin, 29. Juli. Der ehemalige Oberleutnant Rueger vom Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. westfälisches) Nr. 17 in Mörchingen, Lothringen, welcher Anfangs des Jahres 1901 zu sechs Jahren Gefängniß und Entlassung aus dem Heere verurtheilt worden war, ist jetzt begnadigt worden.

Das sog. Offiziersdrama in Mörchingen erregte seinerzeit großes Aufsehen. Oberleutnant Rueger hatte den Hauptmann Adam erschossen, um einen Zweikampf zwischen diesen und seinem Bruder, einem Stabsarzt und verheiratheten Mann, zu verhindern.

Scharfes Gericht über Milchpantscher.

Philadelphia, 29. Juli. Ein Beamter der Milcherei- und Nahrungsmittel-Kommission dahier erklärt, es werde künftig scharf gegen gewissenlose Händler vorgegangen werden, welche verfälschte Milch verkauft und hierdurch den Tod einer Anzahl Säuglinge im westlichen Theil des Staates verursacht hätten. Mit Geldbußen werde man sich nicht mehr begnügen, sondern diese Händler würden von den Großgeschworenen unter Anklage des „unfreiwilligen Todtschlags" gestellt werden. Neue Gesetze seien zu diesem Behuf nicht nothwendig.

Polizist Lillis, der zur Dienstleistung auf dem städtischen Hundefängerwagen abkommandirt war, wurde vor einer Woche von einer erbitterten Menge im Ghetto angegriffen, als er einen kleinen Hund einfangen wollte. Sechs Personen wurden übel zugerichtet und sechs Verhaftungen vorgenommen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen: Trobend und wahrscheinlich Gewitterregen; lebhafter Südostwind.

Illinois: Heute Abend und morgen Gewitterregen; im nördlichen Gebietstheile heute Abend warm, morgen kühler; lebhafter Südostwind.

Indiana: Heute Abend und morgen Gewitterregen; im mittleren und im nördlichen Gebietstheile heute Abend wärmer; lebhafter Südostwind.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen Gewitterregen; heute Abend wärmer; lebhafte südliche Winde.

Wiskonsin: Heute Abend und wahrscheinlich auch morgen Gewitterregen; im westlichen Gebietstheile heute Abend wärmer, morgen wahrscheinlich kühler; lebhafter Südostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 68 Grad, Nachts 12 Uhr 65 Grad, Morgens 6 Uhr, 66 Grad, Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Bekanntmachung!

Samstag, den 30. Juli:

Positiv letzter Tag unseres

Dry Goods-Verkaufs.

Unser Laden wird während des Monats August geschlossen bleiben, da bauliche Veränderungen vorgenommen werden und das Lokal gänzlich renovirt wird.

Es wird deshalb einem Jeden einleuchten, daß wir begierig sind,

morgen so viel Waaren zu verkaufen,

wie nur möglich ist. Um dies zu bewerkstelligen, werden wir irgend einen Artikel zum Kostenpreise und viele weit unter demselben offeriren.

Wer Kleiderzeuge, Feder-Ticking, Strümpfe, wollenes Unterzeug für Herren und Damen, Herren-Hemden für Sommer und Winter, gestrickte Jacken für Männer, Gardinen, Floor-Oeltuch, Carpets, Strickwolle, Porzellan, Holz- und Blechwaaren, Spielzeug, Koffer und Reisetaschen u.s.w. u.s.w. zu Spottpreisen erstehen will, versäume ja nicht, bei uns vorzusprechen.

Die noch vorhandenen Waaren sind meistens neu und in bestem Zustande.

Nie wieder werden Sie reelle Waaren so vortheilhaft einkaufen können.

E. Heidhues

164-166 North Ave.,

Ecke Halsted Str.

Krach.

Roman von **Hanns von Zobeltitz.**

(39. Fortsetzung und Schluß.)

Auch im Hause Möller-Sieghards war das Schwerste überwunden. Nicht ohne Rückschläge freilich. Nicht ohne Stunden, in denen selbst Eberhards Zuversicht zu brechen drohte und er schwer bekümmerten Herzens die breite Treppe hinaufstieg, um sich bei seiner jungen Frau neuen Muth und neue Kampfeslust zu holen.

Die Salester'sche Bank war unrettbar verloren, jeder Versuch einer Hilfsaktion vergeblich; für die Aktionäre kamen voraussichtlich nur wenige Prozent zur Vertheilung. Aber die Prometheus-Gesellschaft ließ sich durch Zusammenlegen der Aktien, durch theilweisen Verzicht der Obligationsinhaber, durch Heranziehung der haftpflichtigen Aufsichtsraths-Mitglieder, rekonstruiren — auch Willy hatte seine Haftpflicht mit schweren Opfern einlösen müssen. Seit das neue, aufsehenerregende Prall'sche Patent für die Gesellschaft gesichert war, hatte sie ja nach der technischen Seite hin ein festes, gesundes Fundament — eine sichere Zukunft.

Erschwert wurde die Sanierung nur durch den Wirrwarr, die zahllosen Verschleierungen in den Büchern. Baldin blieb verschollen. Und der einzige Mann, der außer ihm einen wirklichen Einblick in die verwickelten Verhältnisse besitzen mochte, Salester, starb ganz plötzlich in der Untersuchungshaft, noch ehe er vor seine irdischen Richter getreten war. Bei dem riesenstarken, scheinbar vor Gesundheit strotzenden Manne hatten sich in der Enge seiner Zelle nervöse Störungen, mit völliger Schlaflosigkeit gepaart, eingestellt. Der Gefängnißarzt gab ihm Betäubungsmittel. Die Dosis mochte ihm aber nicht genügend erscheinen, und er mußte sich durch Bestechungen oder Versprechungen — es kam nicht heraus, durch wessen Hilfe — selbst eine Quantität Morphium verschafft haben. Man fand ihn eines Morgens todt in seiner Zelle, das fast geleerte Medizinfläschchen auf dem Tisch neben sich, nachdem er noch am Abend vorher stundenlang an seiner Vertheidigungsschrift gearbeitet hatte.

Das war wenige Tage bevor, ehe Konrad mit Hardi sich nach Südwestafrika einschiffte. So schritt er noch hinter dem Sarge seines Vaters her. Nur der Anstaltsgeistliche und der Sohn.

„Mir war es," sagte er nachher zu seinem Schwiegervater, „als habe ich meine ganze Jugend mit eingesargt —"

— — — — — — — — — — — —

Der Herbst war gekommen.

Ein milder Herbst. Im Garten hinter dem einstöckigen grauen Hause färbten sich die Buchenwipfel schon goldigbraun. Aber durch die weitgeöffneten Fenster der Gallerie-Säle fluthete der Sonnenschein.

Graf Wellried trippelte, das Notizbuch in der Hand, unruhig von einem Raum in den anderen. Seine Aufgabe war eigentlich erledigt. Er hatte für die einzelnen Gemälde die Mindestforderungen festgestellt, zu denen sie in nächster Woche zur Auktion gebracht werden sollten. Er hätte längst zu den Anderen nach vorn gehen können, aber er mochte sich nicht trennen von den ihm so lieb gewordenen Sälen, von diesen Bildern, bei deren Ankauf er vielfach mitgewirkt, deren jedes für ihn eine kleine Geschichte hatte.

Das sollte nun in alle Winde verstreut werden, in die Hände von Thoren kommen und Protzen! Und da ten! Wenn der alte Graban dabei war, herrschte ja immer Heiterkeit. vorn lachten sie! Wahrhaftig, sie lach- Sogar die kleine feine Frau Salester, mit den traurigen Augen, hatte ein wenig gelächelt. Vorhin — wie war das doch gewesen? — als die Depesche die glückliche Ankunft von Konrad und Hardi in Windhoek meldete, hatte die alte Exzellenz so schön über die Kolonieen gebrummelt. „Diese Kolonieen! Und die Flotte! Unfug! Der Große König wußte, was es hieß, die Kräfte zu konsolidiren, Alles auf das Landheer zu verwenden, auf die Säule des Staates." Ein ganz unmoderner Mensch, diese grause Kriegsgurgel. Ein Kunstbarbar! „Recht ist es, daß Du die alten Schinken losschlägst, Geheimräthchen. Nur um den Menzel thut's mir leid. Vor dem Exzelenzkollegen hab' ich Respekt. Aber warum Du dies gräßliche Ding, den Rochegrosse, partout behalten willst — nimm's mir nicht übel, das versteh ich nicht. Solch Unglücksbild."

Der Graf blickte in seine Notizen. Fast eine halbe Million mochte wohl herauskommen, wenn die Sache einigermaßen gut verlief. Und das würde sie wohl. Solch eine Sammlung war ja seit Jahrzehnten nicht auf den Markt gekommen. Alle Vertreter der großen Staatsgallerien hatten sich schon zur Auktion angemeldet. Nun ja — sie wußten: gerade hier konnten sie ihre klaffenden Lücken ausfüllen. Möller war doch ein feiner Kenner gewesen.... und sein eigener Rath auch nicht übel.... wie damals, als sie in Paris die beiden Carots kauften und den Pracht-Daubigny, von dem noch Niemand recht etwas halten wollte. Und da die drei Lenbachs.... und der köstliche Leibl....

Plötzlich standen Lora und Eberhard vor dem kleinen alten Herrn.

Sie lachten Beide nicht. Ernst sahen sie aus. Fast feierlich ernst.

....Ob man's nicht doch noch einmal versuchte....? In letzter Stunde.

„Lieber Geheimrath! Haben Sie doch Einsicht! Es ist ja eine Barbarei, das so zerflattern zu lassen. Das Herz kehrt sich mir im Leibe um.... Du bist doch in meiner Schule, sozusagen, groß geworden, Lora! Sprich Du ein Wort für diese Schätze. Mein Himmel, ich verstehe ja Alles. Aber bester Herr Geheimrath, so verkaufen Sie doch diesen alten Kasten hier — und behalten Sie die Sammlung..."

Möller schüttelte den Kopf. „Nein, lieber Graf," sagte er bestimmt. „Diese Sammlung habe ich erworben — über die kann ich verfügen. Dies alte Haus aber, das gehört gar nicht mir. Das ist von meinen Vätern ererbt, und ich muß es kommenden Generationen überliefern. Die Sammlung — sie war mir gewiß an's Herz gewachsen — ist ein schöner Luxus. Ich kann ihn entbehren. Auf diesem Hause aber ruht die Tradition und ruht damit ein stiller Segen. Das hab' ich so recht empfunden in dem letzten schweren — und doch so glücklichen Jahr."

Graf Wellried ging. Er fühlte, auch diese Beiden wollten Abschied nehmen — allein —

Dicht nebeneinander schritten sie von Gemälde zu Gemälde. Sie sprachen wenig miteinander. Nur hier und dort erzählte Eberhard mit knappen Worten, was ihn einst zum Ankauf bestimmt hatte.

Zuletzt traten sie vor den Rochegrosse.

„Du verstehst, Lora, warum ich mich von diesem Bilde nicht trennen mag — wie Du ja Alles verstehst. Es soll mir und den Meinen stets wie eine Warnung vor Augen stehen, eine ernste Warnung vor den Gefahren gerade unseres Berufs. Aber das ist es doch nicht allein; ich will dies Bild behalten als Erinnerung an den Abend, an dem ich Dich zuerst kennen lernte —"

Sie hatte seine Hand genommen und ihren Kopf an seine Schulter gelegt. Zärtlich sah sie zu ihm empor, in seine ruhigen, klugen Augen.

„Der Sturm ist über uns hingerauscht —" sprach er sinnend weiter. „Er hat uns gebeugt, aber nicht gebrochen. Wir können uns wieder aufrichten. Wir werden es. Hardi wissen wir im sicheren Hafen. Nur Willy.... Willy...."

Lora lächelte still: „Sorge Dich nicht, Eberhard. Deine Herzensgüte hat auch das Glück in's Haus gebracht, an dem er genesen wird —"

„Maria —"

„Ja.... Heimchen!"

„Es wäre wie eine Fügung. —"

„Alles ist Fügung, Eberhard —"

Sie wandten sich und schritten langsam, Arm in Arm, längs der Fensterreihe zurück.

Doch plötzlich blieb Lora stehen. Sie lachte so fröhlich, daß er sie verwundert ansah.

„Aber Eberhard! Eberhard! Was seh' ich denn da! Da an Deinen Schläfen. Ganz weiß — —"

„Ja, Lora — es hilft nichts. Soll ich färben?" scherzte er.

„Das fehlte gerade noch! Du wirst mir doch nicht eitel werden?"

„Nur auf Dich, Lora. Aber zu ändern ist's nicht — Du hast Dir eben einen alten Mann geheirathet."

Da lachte sie wieder. Wie nur sie lachen konnte: ein stilles, kaum hörbares Lachen, aus dem es herausklang wie Glockenton.

Und sie legte ihre Arme um seine Schultern und küßte ihn und lachte wieder: „Du Narr — Du lieber, lieber Narr! Du — und alt! Ja.... wie ein edler Wein — wie Firnewein bist Du! Und die weißen Haare dort! Die will ich gerade lieb haben! Das sind Ehrenzeichen, Eberhard. Der Sturm ist über uns hingebraust, sagtest Du. Uns hat er erst recht zueinander geführt. Die jungen Schößlinge mochte er knicken. Du bist aufrecht geblieben — mein Stolz und mein Glück!"

Ende.

Das Fassadenrecht der Krone.

Von E. Friedel.

Im Frühjahr erregte es Aufsehen, als in der Behrenstraße zu Berlin der Abbruch eines palastartigen, aus friderizianischer Zeit stammenden Gebäudes plötzlich vom Polizeipräsidium auf Grund des Fassadenrechts der preußischen Krone untersagt wurde. Der Besitzer, welcher auf der Baustelle einen Prachtbau im modernsten Stile errichten wollte, war über dies auf seinem Grundstück haftende Kronrecht nicht wenig erstaunt; so wird es manchem andern in gleicher Lage befindlichen Eigenthümer wohl auch ergehen, und das große Publikum hört den Ausdruck Fassadenrecht der preußischen Krone wohl zum ersten Male. Es hängt dies merkwürdige Recht mit der Sorgfalt zusammen, welche die brandenburgisch-preußischen Herrscher den Residenzstädten Berlin, Charlottenburg und Potsdam seit langer Zeit in landesväterlicher Fürsorge gewidmet haben.

Schon unter dem Großen Kurfürsten kommt es vor, daß aus der landesherrlichen Schatulle Beihilfen zu ansehnlichen Bauten—es kam allemal auf die Fassade, also das äußere Dekorum, an—freigebig gespendet wurden. Der prachtliebende erste preußische König blieb nicht zurück; seinem Nachfolger, dem König Friedrich Wilhelm I., konnte nicht viel und schnell genug gebaut werden. Er spendete Holz und Kalk, gab auch Darlehen zu Hausbauten — freilich sah er es noch lieber, wenn reiche Leute oder solche, die er zu solchen einfach „dekretirete", schöne Fassaden selbst anlegten. Das bekannte Birch-Pfeiffer'sche Stück „Wie man Häuser baut", das infolge einer Anregung Friedrich Wilhelms IV. entstand, schildert dies in drastischer Weise. Den Beleg dazu gibt das von Vernezobre'sche Palais (jetzt dem Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, gehörig).

Besonders aber lag dem „alten Fritz" daran, daß seine „Residenzien" recht stattliche und schöne Häuserfronten an den Hauptstraßen aufwiesen, um den fremden Besuchern zu imponiren und vermögende Leute anzulocken, sich daselbst anzusiedeln. Millionen hat er auf diese Weise an Privatpersonen unter der Bedingung gespendet, daß die Fassaden nach seinen Plänen—selbstverständlich im damaligen Barockstil — aufgeführt und als solche unverändert erhalten würden. Es darf daher an diesen Häuserperspektiven nichts ohne königliche Erlaubniß geändert werden. Das ist mit kurzen Worten das Fassadenrecht der preußischen Krone.

Besonders tritt dieses noch heute ganz augenfällig in die Erscheinung in Potsdam, einmal weil dort dergleichen königliche Fassaden massenhaft aufgeführt worden sind, dann, weil sich in dem konservativen, nicht gerade vermöglichen Potsdam keine Veranlassung zu häufigen Um- und Neubauten innerhalb der alten Stadt findet. Ganze Straßen, z. B. die Breite Straße, gewähren noch heute diesen imponirenden Eindruck friderizianischer Prachtbaulust. Nur sehe man diese Häuser nicht zu genau im Innern an. Da stellt recht oft sich heraus, daß die Fassaden nur Mäntel sind, die um ein recht dürftiges Inneres sorgsam herumgearbeitet sind. Auch entsprechen die einfachen Bürger, Handwerker und Arbeiter, welche nicht selten hinter den verschnörkelten Rokoko-Fassaden wohnen, durchaus nicht den letzteren. Auch Charlottenburg hat nicht wenige derartige königliche Fassaden aufzuweisen, desgl. Berlin, nur daß sie in der preußischen Hauptstadt, bei deren großer räumlicher Ausdehnung, nicht so in die augenfällige Erscheinung treten.

Es läßt sich denken, daß dieser Fassaden-Mantel, besonders in Berlin, mitunter zu einer schwer erträglichen Zwangsjacke wird. Es finden sich deshalb nicht selten Versuche, diese lästige Bestimmung theils in offener Auflehnung, theils hinten herum mit List zu umgehen, zu verzeichnen.

Einer der interessantesten Fälle betrifft das Haus Alexanderstraße 45, welches im Volksmunde unter dem Namen „das Haus mit den 99 Schafsköpfen" bekannt und 1783 erbaut ist. Weithin leuchtet dem Beschauer entgegen ein großer, vergoldeter, ruhender Edelhirsch, das Wahrzeichen einer im Jahre 1844 begründeten Fabrik. Das Haus, im antikisirenden Stil der Zeit erbaut, springt mit drei Stockwerken nach dem Alexander-Platz vor und ist mit einem dreieckigen Giebel bekrönt. Darunter ziehen sich nicht 99, sondern nur 30 Schafsköpfe hin; auch muß diese etwas wegwerfende Bezeichnung vom künstlerischen Standpunkt richtiggestellt werden. Es sind skelettirte Schädel edler Widder ohne Unterkiefer, wie man sie als Opferzeichen in damaliger Zeit vielfach verwendet hat. Sie bedeuten hier das Hausopfer und sind aus harter, körniger Zementmasse gegossen. Man erzählt sich, der Besitzer habe in der Freude seines Herzens dem alten Fritz erzählt, daß er seine Fenster mit 99 Schafsköpfen geschmückt und der König ihm geantwortet habe: „Dann sehe Er nur aus dem Fenster heraus, dann ist das Hundert voll."

Aus den Hausakten ist ersichtlich, wie die Besitzer beständig die Abänderung der Fassade, zu welcher die Krone eine Beihilfe gegeben, angestrebt haben. Namentlich wurde über die innere Aushöhlung der Schädel geklagt, in welcher Vögel nisteten und die Front beschmutzten. Bisher ist es gelungen, die denkwürdige Fassade in ihrer Wesentlichkeit zu erhalten.

In anderen Fällen ist die Zustimmung, welche schließlich vom Minister der öffentlichen Arbeiten in Vertretung ertheilt wird, gewährt worden, namentlich wenn bei Neubauten der alte Stil wieder angewendet oder ein entschieden stattlicheres Haus an die Stelle gesetzt wurde.

Dies ist offenbar der richtige Standpunkt, wie ihn das moderne Bedürfniß namentlich in der Großstadt Berlin erfordert, und wie ihn sich auch das ortsgeschichtliche Gefühl gefallen lassen kann.

Baby's Eczema.

Kopfhaut mit Borken bedeckt, welche abgekratzt, das Haar mitreißen.

Durch Cuticura geheilt.

Jetzt sechs Jahre alt, mit dickem Haar und reiner Kopfhaut. Heilung permanent.

„Mein Baby war circa sechs Wochen alt, als die Spitze ihres Kopfes sich mit dicken Schuppen bedeckte, welche sich abkratzen ließen und abfielen, wobei sie das Haar mit sich rissen. Es bildete sich stets wieder und ebenso schlimm wie zuvor. Ich versuchte mehrere Mittel und ging dann zu einem Doktor. Er sagte, es wäre Eczema, und verschrieb eine Salbe, welche nicht half. Ein Freund erzählte mir von Cuticura Seife. Ich versuchte sie und las auf dem Umschlag von der Cuticura Salbe als Mittel gegen Eczema. Ich kaufte ein Paket und wusch den Kopf des Kindes mit warmem Wasser und Cuticura Seife und kämmte sanft die Schuppen ab. Sie kehrten nicht wieder und ihr Haar wurde fein und dichter. Sie ist jetzt 1½ Jahre alt und hat keine Spur von Eczema."

Frau C. W. Burges, Granitston Ave., Bridgeport, Conn., 21. Februar 1898:

Frau Burges schrieb am 28. Feb. 1903: „Mein Baby, welches Eczema sehr schwer auf ihrem Kopfe hatte, wie ich Ihnen früher erzählte, wurde nach dem Gebrauch der Cuticura Mittel geheilt. Sie ist jetzt 6 Jahre alt und hat dickes Haar und eine reine Kopfhaut."

Augenblickliche Hilfe und erfrischender Schlaf für von Hautausschlag gequälte Babies und Ruhe für ermüdete, abgespannte Mütter wird durch warme Bäder mit Cuticura Seife und leichte Einreibungen mit Cuticura Salbe, dem reinsten aller Emollientien, und eine der besten aller Hautkuren erreicht, wobei man in schweren Fällen kleine Dosen von Cuticura Resolvent anwendet. Dies ist die reinste, angenehmste, schnellste, permanenteste und billigste Behandlung für quälende, entstellende, juckende, brennende, blutende, borkige, schuppige und mit Pimpeln versehene Haut und Kopfhautausschläge, verbunden mit Haarverlust, von Säuglingen und Kindern wie von Erwachsenen und gelingt sicher, wenn alle anderen Mittel und die besten Aerzte fehlschlagen.

Verkauft in der ganzen Welt. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen, die mit Chokolade überzogen sind, 25c. per Fläschchen von 60); Ointment, 50c.; Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenth. Bestellt "The Great Humour Cure."

Aus dem alten Berlin.

Ein junger Däne, Klaus Seidelin, der Sohn eines Apothekers, unternahm im Frühling des Jahres 1722 die „große Tour" von Kopenhagen nach Paris, auf der er auch zwei Jahre in Berlin weilte; dabei führte er ein „Tagebuch," das von der dänischen historischen Gesellschaft wiederaufgefunden wurde. Von besonderem Interesse sind in diesen mit manchen hübschen Beobachtungen durchsetzten Aufzeichnungen, die in der „Revue Bleue" mitgetheilt werden, die Blätter, die vom Leben in Berlin handeln. Klaus Seidelin hatte hier mehrere Male Gelegenheit, Friedrich Wilhelm I. zu sehen, und „kuriose" Mittheilungen über die Lebensweise des preußischen Königs erfahren. Der König, so wird erzählt, hatte seine Residenz in Potsdam aufgeschlagen, kam aber oft nach Berlin, und da er selbst in seiner Hauptstadt keinen Haushalt hatte, lud er sich dann selbst bei einem fremden Gesandten, bei einem seiner Minister oder Generäle zu Gaste. Die außerordentliche Einfachheit, mit der der König seine eigene Tafel bestellte, war mehr als bürgerlich; Hauptgerichte waren Kohl, Speck, trockene Erbsen. Niemals gab es einen Nachtisch. Nur für die Königin und die Prinzessinnen stellte man eine Schale mit Biskuits hin. Eines Tages sah unser Däne den Vater des großen Friedrich mit dem Ende seines Stockes in einem Müllhaufen herumstöbern, ein Päckchen mit Nadeln hervorholen und dann eine Magd herbeiwinken, die das Päckchen aufheben mußte. Ein anderes Mal sah er den König vorbeireiten, von zwei Pagen begleitet. Da verlor sein Pferd ein Hufeisen. Sofort sprang Friedrich Wilhelm ab, bückte sich, nahm einen Kieselstein und schlug die Nägel wieder in das Eisen, während der eine Page den Fuß des Thieres hochhob.

SIEGEL COOPER & CO
STATE VAN BUREN & CONGRESS

BENEDICT & MACFARLANE 10 STAMP NEW YORK, CHICAGO, ST. LOUIS

Alle Einkäufe werden auf Eure August-Rechnung geschrieben

Wir reduzirten den Preis der $15 Männer-Anzüge auf 7.50

Hier ist ein Verkauf von Männer-Kleidern, welcher bei Jedermann, der dies liest, Interesse erwecken wird. — Wir sind dazu gezwungen. Wir haben um die Hälfte mehr Kleider, als wir um diese Zeit haben sollten. Und morgen Abend müssen wir mit der Inventar-Aufnahme beginnen. Die Umstände erheischen rasches Handeln. Doch wir wollen wir uns dem Unvermeidlichen fügen. Offeriren wirkliche $15 Anzüge für Männer am Samstag zu **7.50.**

7.50

Kommt zeitig am Samstag. Wählt irgend einen dieser $15 Anzüge zu 7.50. Ihr könnt keinen Irrthum begehen. Es sind lauter hochfeine fertige Kleider. Passen, Aussehen und Dauerhaftigkeit tadellos. Facons sind durchaus korrekt, mit breiten, handwattirten hochmodernen Concave Schultern. Tadellos hergestellt. Es ist nur nöthig zu sagen, daß es unsere regulären $15 Anzüge sind, um ihre Vorzüglichkeit zu garantiren.

Ihr würdet stolz darauf sein, irgend einen dieser Anzüge zu besitzen.— Reguläre $15 Qualitäten, wie Ihr wißt, aus importirten Worsteds, fancy Cassimeres, Cheviots und ähnlichen Stoffen. Nahezu jedes gewünschte Muster und Schattirung. Jede Größe. Eine der sensationellsten Kleider-Offerten, die wir jemals gemacht haben, zu **7.50.**

$3.50 bis $4 Männer-Hosen zu $2

Ein großes Assortiment von regulären 3.50 und $4 Männer-Hosen gelangt morgen zum Verkauf zu $2 das Paar. In der Partie befinden sich Hosen aus feinen schwarzen unfinished Worsteds, glatt finished Cassimeres und fancy gestreiften Worsteds. Eine nahezu endlose Auswahl von Farben und Mustern. Jetzt **$2.**

2.00

$4 ungefütterte blaue Serge Männer-Röcke. Gerade das Passende für die Ferien. Speziell zu **$2.**

$5 ungefütterte blaue Serge Männer-Röcke und Westen. Absolut reine Wolle und echtfarbig. Sehr kühl und kleidsam, zu **$3.**

Man erzählte sich sogar, daß der sparsame Monarch in seinen Privatgemächern eine kleine Treppe habe anlegen lassen, die in unterirdische Räume führte, wo in langen Reihen mit Gold- und Silberstücken gefüllte Säcke standen. Manchmal mußte er aber doch von seinen einfachen Gewohnheiten sich entfernen. So ließ er zum Empfange seines Schwiegervaters, Georg I. von England, die preußischen Gendarmen neu einkleiden und engagirte 24 Pagen und 40 Lakaien, für die er Livreen von blauem Sammet mit Tressen von Goldborte anfertigen lassen mußte. Die Prachtkarossen, die seit der Regierung Friedrichs I. unbenutzt dagestanden hatten, wurden aus den Remisen gezogen, und diese Reste eines früher verschwenderischen, übertrieben kostbaren Hofhaltes stachen seltsam ab gegen die ärmliche und einfache Art des Nachfolgers. Ja sogar Opernsänger verschrieb sich Friedrich Wilhelm aus der Fremde, um seinen Gast zu erheitern. So täuschte während kurzer Tage der preußische Hof durch einen glanzvollen und prächtigen Aufwand über die stille und unansehnliche Art seiner sonstigen Haltung hinweg. Aber als der englische König abfuhr, da wurden die 24 Pagen und die 40 Lakaien verabschiedet und die schönen blauen Sammetlivreen wurden in das Dunkel tiefer Koffer versenkt.

Die „langen Kerls," die bekanntlich der einzige Luxus des sparsamen Fürsten waren, erregten denn auch das Staunen des biederen Dänen. Der größte unter diesen riesigen Grenadieren war ein Norweger mit Namen Jonas. Seidelin als Däne besuchte diesen halben Landsmann. „Ich konnte," so erzählt er, „meine ganze Hand in einen Finger von dem Handschuh des Riesen hineinstecken." Einmal nahm der Koloß in einem Anfall von schlechter Laune einen jungen Mann zwischen seine Knie und rüttelte ihn etwas kräftig, worauf der andere starb. Bestraft wurde aber dieser Liebling und sorgsam gehegte Schatz Friedrich Wilhelms dafür nicht; vielmehr war der König eifrig auf sein Wohl bedacht und äußerst unglücklich darüber, daß diese Zierde seiner Armee durch krumme, ja etwas verkrüppelte Beine arg entstellt war. Er befragte Aerzte und Chirurgen und bat sie, seinem Liebling die Beine zu brechen und sie dann gerade zu heilen, aber Niemand wagte das gefährliche Experiment zu unternehmen. Ein anderer Zug, der die Despotie des Königs beweist, sind die Vorkehrungen, die er traf, um einen Theil Brandenburgs wieder zu bevölkern. Er ließ in seinem ganzen Land unter den heirathsfähigen Jünglingen und Mädchen eine Anzahl ausloosen; 600 ungefähr, die das Loos getroffen, mußten dann nach Berlin kommen, um von dort in den verödeten Landestheil verschickt zu werden. Friedrich Wilhelm forderte die Mädchen auf, sich unter den jungen Männern einen herauszusuchen und befahl dann den Berliner Pastoren, ohne Aufenthalt die Paare zusammenzugeben. „Die Mädchen," so erzählt der Däne, „gingen lächelnd zum Altar, aber die meisten jungen Männer weinten und sahen wie Leute aus, die man auf's Schaffott führt. Zwei junge Berlinerinnen stellten sich vor den König und erklärten, sie wären bereit, mitzugehen, wenn Seine Majestät ihnen zu zwei Kaufleuten aus der Hauptstadt verhelfen wollte, die sie namhaft machten. Zur allgemeinen Ueberraschung zwang der König die beiden Kaufleute, den Heirathskontrakt mit den Mädchen zu unterzeichnen. Alle jungen Leute in Berlin hatten Furcht, daß sie ebenso gezwungen werden würden; ich selbst bekam auch Angst. Alles athmete erleichtert auf, als die ausgeloosten Paare nun nach ihrem Bestimmungsort abgesandt waren."

Vom Karthäuserschnaps.

Aus Paris wird geschrieben: Neben der Karthäuserfrage gibt es auch eine Frage der Chartreuse, jenes Karthäuserlikörs, dem die Mönche des Dauphiné ihr Jahreseinkommen von drei Millionen Franken verdankten. Die Erzeuger des Edelschnapses mußten ihr Kloster verlassen und im Sinne des Ordensgesetzes wurde ein Herr Lecouturier gerichtlich als Vermögensverwalter des aufgelösten Ordens bestellt, der alle fahrende und liegende Habe der Mönche an sich nahm, um sie so günstig wie möglich zu verkaufen. Der wichtigste Besitz der Karthäuser war die Schutzmarke ihres Ueberschnapses, die in beiden Welten berühmt ist. Ueberall kennt man die niedrige und breite Flasche mit dem gewulsteten Hals und das gelbe Etikett mit der blauen Einrahmung, dem Namen „L. Garnier" und dem Wasserzeichen in der Mitte, das eine von einem Kreuz überstiegene und von Sternen umgebene Kugel zeigt. Diese Schutzmarke hofft Herr Lecouturier an eine Aktiengesellschaft zu verkaufen, die ihrerseits hoffen würde, daß man ihren Schnaps ebenso hoch schätzen würde, wie den der Karthäuserväter. Diese haben indes ihr Gewerbe nicht aufgegeben. Sie sind nach Tarragona in Spanien gegangen und setzen dort ihre Schnapsbrennerei fort. Die Alpenpflanzen lassen sie sich aus den Bergen des Delphinats — oder Dauphiné — schicken, den Weingeist haben sie vor der Schließung ihres Klosters aus seinen Kellern nach Spanien geschafft und es heißt, daß er für eine zwanzigjährige Fabrikation ausreicht. Mit diesen Stoffen brauen sie in Tarragona nach dem alten geheimgehaltenen Klosterrezept den Edelschnaps, für den sie ein neues Etikett und eine neue Flaschenform gewählt haben. Diese zeigt nicht mehr den Halswulst, der Druck des gelben Etiketts ist schwarz. Die Inschrift lautet: "Liqueur fabriquée à Tarragone par les Pères Chartreux" und in der Mitte ist eine grün und gelb getheilte Raute mit einem Kranz und den Buchstaben "CART" in Wasserdruck sichtbar.

Die Mönche wollten das neue Etikett vom alten sehr verschieden gestalten. Es liegt ihnen daran, daß keine Verwechslung zwischen dem von ihnen hergestellten Schnaps und dem stattfinde, der künftig in ihren früheren Flaschen und unter ihrer ehemaligen Schutzmarke von einer weltlichen Gesellschaft fabrizirt werden wird. Gleichwohl läßt der Vermögensverwalter Herr Lecouturier an allen Zollämtern die aus Spanien nach Frankreich geschickte neue Chartreuse beschlagnahmen. Er behauptet, daß ein Vergehen gegen das Markenschutzgesetz und unlauterer Wettbewerb vorliegen. Die Mönche von Tarragona erheben gegen dieses Vorgehen entrüsteten Einspruch. Sie klagen über Willkür und Gewaltthat und führen bei der spanischen Regierung Beschwerde. Diese wird sie voraussichtlich auf den Rechtsweg verweisen und die französischen Gerichte werden zu entscheiden haben, ob der Vermögensverwalter die Mönche von Tarragona verhindern kann, ihrer französischen Kundschaft ihren Klosterschnaps unter einem Etikett und in einer Flasche zu verkaufen, die mit keiner geschützten Marke und Form verwechselt werden können. Inzwischen ist der Preis der Chartreuse gewaltig in die Höhe gegangen. Die meisten Händler haben keine mehr, die vorsichtigen, die sich vor der Auflösung des Ordens möglichst große Vorräthe angelegt haben, verkaufen die kleine Flasche, die bisher 7 Fr. gekostet hat, um 20 Fr. und können der Nachfrage nicht genügen, und bald wird der Ueberschnaps in Frankreich überhaupt nicht mehr aufzutreiben sein, da im Lande kein neuer bereitet und der spanische nicht eingelassen wird.

Ein Autor, der seine eigenen Bücher schlechtmacht.

Ein interessanter Fall aus dem Autorenrecht spielt im Augenblick in England; es handelt sich darum, ob früher erschienene Bücher gegen den Willen des Verfassers neu herausgegeben werden dürfen. Der Musikschriftsteller J. Cuthbert Haddon, dem kein rechtliches Mittel gegen die Neuausgabe älterer von ihm geschriebener Monographien zu Gebote steht, konnte sich nicht anders helfen, als daß er in einem offenen Briefe an das „Athenäum" vom 2. Juli den Werth seiner eigenen Bücher heruntersetzte. Er schreibt an diese Wochenschrift:

„Vor 16 Jahren schrieb ich Monographien über Händel und Mendelssohn für die Firma W. H. Allen & Cie., die 1888 resp. 1889 publizirt wurden. Die Firma Allen liquidirte kurz darauf, und ihre Verlagsrechte gingen auf andere Verlagshäuser über. Im laufenden Jahre sind meine Bücher von Keliher & Cie. neu herausgegeben worden und tragen das Datum 1904, ohne das geringste Merkmal, daß sie 1888—89, also vor 15 und 16 Jahren, geschrieben und zuerst herausgekommen sind. Auf meinen Protest erhielt ich ausweichende Antworten mit der Bemerkung, daß der Zusatz „Keliher Edition" auf dem Titelblatt ein früher geschehenes Erscheinen der Bände wohl erkennen lasse. Da auf rechtlichem Wege, wie es scheint, nichts für mich zu machen ist, begnüge ich mich mit einem Protest und der Konstatirung, daß diese Bücher, die ich als kaum Zwanzigjähriger geschrieben habe, für meinen literarischen Ruf geradezu beleidigend sind, wenn man sie als heutzutage geschrieben ansieht. Wie ich sie selbst jetzt betrachte, sind es armselige Machwerke, die meine heutigen gereiften Urtheile und Studien über Händel und Mendelssohn absolut nicht wiedergeben."

Solche Fälle der Herausgabe von älteren Büchern als neue sind in England in der letzten Zeit mehrere vorgekommen; sie schädigen durch ihre Rückständigkeit den Ruf ihrer Autoren, die für eine verflossene Zeit das Beste leisten wollten und auch geleistet hatten. Also noch etwas, woran Schriftsteller bei Verlagsverträgen zu denken haben.

— Unterschied. — Gatte: „Alles, was Du zu mir sagst, will ich hinunterwürgen, aber nicht alles, was Du mir kochst."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Arbeit und Kapital.

Fleischerstreik-Unruhen in Kansas City. — Zum Bergbau-Streik in Kolorado.

Kansas City, 29. Juli. Im Schlachthaus-Distrikt kam es heute zu neuen Krawallen, als ein Haufe Streiker, meistens Oesterreicher, den farbigen Spezial-Polizisten L. King angriff, während derselbe die Schlachthaus-Anlage von Armour & Co. betrat. King schoß zwei seiner Angreifer, Namens Mat Sullivan und Max Lameska; doch ist keiner der Beiden schwer verwundet. Es wurden 4 Verhaftungen vorgenommen.

Denver, Kolo., 29. Juli. Der vielgenannte, unter Bürgschaft auf freiem Fuß befindliche Präsident der Westlichen Bergleute-Föderation, Charles H. Moyer, sagt jetzt, daß die Gewerkschaftler selber den Schutz von Miliz-Truppen brauchen könnten. Er ist gegenwärtig hier, um sich mit anderen Beamten seiner Organisation zu berathen, und in einem Interview mit einem Vertreter der "News" äußerte er sich:

„Es ist Zeit, daß abermals die Miliztruppen aufgeboten werden, um unsere Leute im Cripple-Creek-Distrikt zu schützen. Gegenwärtig gibt es gar keine gesetzliche Autorität daselbst. Das Sheriffs-Amt kann die Lage nicht kontrolliren, sondern ein „Mob" unserer Feinde beherrscht sie! Unsere Leute werden Auspeitschungen und jeder Art brutaler Gewaltthaten unterworfen. Wenn der Gouverneur hätte anständig sein wollen, so hätte er den Belagerungszustand aufgehoben, die Truppen zurückgezogen, aber etwa 50 Soldateen dagelassen, um gegen alle Uebertreter des Gesetzes unparteiisch einzuschreiten. Statt dessen heißt er die Akte jenes „Mob" gut. Wir werden den Streik nicht aufgeben."

Kansas City, 29. Juli. Sechs Verhaftungen wurden wegen den neuesten Schlachthaus-Streik-Unruhen vorgenommen.

Einer der Beiden, welche der angegriffenen Spezialpolizist King durch Schüsse verwundete, war ein Hilfssheriff, Mat Sullivan, der keinen Versuch machte, den Krawall zu unterdrücken, ja sogar, wie es heißt, an der Jagd auf den Spezialpolizisten theilnahm.

St. Joseph, Mo., 29. Juli. 150 Neger trafen hier von Texas und Alabama ein, um in den Schlachthäusern von Nelson, Morris & Cos zu arbeiten. Posten der streikenden Angestellten traten am Bahnhof vor sie und veranlaßten die Hälfte der Streikbrecher ohne Mißhelligkeiten zur Umkehr.

Die Schlachthäuser haben im Uebrigen heute mehr Leute, als je zuvor seit dem Beginn des jetzigen Streiks.

In Anklagezustand.

Wegen der „Slocum"-Katastrophe!

New York, 29. Juli. Kapitän Van Schaick, welcher den Unglücksdampfer „General Slocum" befehligte, ferner der Bundes-Dampfbootinspektor Fleming und der frühere Bundes-Dampfbootinspektor Lundberg wurden heute in Verbindung mit der Katastrophe vom 15. Juni, bei der nahezu 1000 Menschen umkamen, von den Großgeschworenen in Anklagestand versetzt.

Ausland.

Ausfall gegen Deutschamerikaner.

Leipzig, 29. Juli. In einem, sensationell gehaltenen Aufsatz der Zeitschrift „Die Alkoholfrage" zieht der hiesige Naturwissenschaftler Werner Stille sehr über das gewohnheitsmäßige Biertrinken der Deutschamerikaner los und erklärt dasselbe für die Haupt-Ursache der „großen Sterblichkeit unter dieser Bevölkerungsklasse in rüstigen Jahren!"

Bruch kaum vermeidlich!

Paris, 29. Juli. Die Antwort des Vatikans auf die Note der französischen Regierung, welche verlangt, daß die Berufung der Bischöfe von Dijon und Laval nach Rom rückgängig gemacht werde, traf im Auswärtigen Amt ein und wird jetzt für den Ministerrath übersetzt. Sie besteht aus zwei Noten, da die Angelegenheit jedes der beiden Bischöfe extra behandelt ist. Es herrscht der Eindruck vor, daß ein Bruch mit dem Vatikan beinahe unvermeidlich sei!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Direktoren der St. Louiser Weltausstellung haben die Saläre aller Angestellten um 5 bis 25 Prozent herabgesetzt.

— Wie aus St. Louis gemeldet, ist eine Verschmelzung der Missouri-Pacific- und der Wabashbahn geplant.

— Der Hamburger Dampfer „Deutschland" brauchte zu seiner jüngsten Fahrt nach New York 5 Tage, 17 Stunden und 42 Minuten.

— Zu West Baden, Ind., tagte die Nationalkonvention der Handlungsreisenden-Liga. Die nächstjährige wird zu Monterey, Kal., stattfinden.

— Zu Omaha, Fla., verursachte ein Brand in der Säge- und Hobelmühle von Squire & Sons einen Verlust von etwa $100,000.

— Zu New York explodirte in einer Fabrik von Sodawasser- und Bier-Apparaten an East Houston Str. ein großer metallischer Saugheber-Behälter, Morris Tabock wurde getödtet, und das Firma-Mitglied Morris Faerber schwer verletzt.

— Ein großer Strohhut, welcher unter sein Kinn gebunden war; wurde für das 3jährige Kind des County Schatzmeisters Schultz von Sheboygan, Wis., welches in den See gefallen war, zum Lebensretter.

— Wie aus Scranton, Pa., gemeldet wird, droht im Hartkohle-Feld wieder ein Streik von etwa 75,000 Grubenarbeitern wegen geplanter Herabsetzung der Wäger-Löhne!

— Joseph Leiter will seine Kohlengrube zu Zeigler, Ill., am Montag mit den importirten Nicht-Gewerkschaftlern eröffnen. Bis jetzt ist Alles dort ruhig.

— Bei Hartland, Wis., haben zwei junge Damen, Margaret Fast und Florence Mangon, mit ihrem kleinen Fischerboot die Bemannung der gekenterten Jacht „Meteor" gerettet.

— Beim Brand ihres Hauses zu New Haven, im Ohio'er County Butler, kamen der, über 80jährige John Harper und seine gleichalterige Gattin um.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicago 8, Cincinnati 2; Boston 1, Philadelphia 7; Boston 4, Philadelphia 0 (zweites Spiel). „American League" — Philadelphia 4, Detroit 0.

— Zu Douglas City gegenüber Juneau, Alaska, gab es eine Keilerei zwischen 40 japanischen Fischern und 58 russischen Bergbau-Arbeitern. Die Japaner schlugen die Russen in die Flucht.

— Bei Jeffriesburg, Mo., stießen zwei Personenzüge auf der St. Louis-, Kansas City- & Kolorado-Bahn zusammen. Der Landwirth J. H. Esseman wurde getödtet, der Lokomotivführer des einen Zuges tödtlich, und Chas. King schwer verletzt.

Ausland.

— In Triest starb Leutnant James Wilkinson vom amerik. Schlachtschiff „Kearsarge" am Typhus.

— Der Sultan von Marokko scheint, Anstalt zu treffen, persönlich seine Truppen gegen den Thron-Prätendenten zu führen.

— An Stelle v. Plehwes wurde sein bisheriger Assistent, Dornowo, zum provisorischen russischen Minister des Innern ernannt.

— Rudolf Spreckels aus San Franzisko wurde in Karlsbad durch Dr. Sonnenburg aus Berlin erfolgreich operirt, wegen Blinddarm-Entzündung.

— In Wien wurden zwei Russen, die sich Dyrez und Laurow nennen, wegen militärischer Spionage zu 18, bezw. 12 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Das Gericht in Neapel sprach in einem Nachlaß-Prozeß den Grundsatz aus, daß der Papst innerhalb der Grenzen des Königsreichs Italien Nachlaß-Erbe sein könne, was bisher bestritten worden war.

— Lee Schubert, ein New Yorker Theaterdirektor, wird von den Behörden in Aachen festgehalten, weil er „Militärpläne" im Besitz hat; er sagt, dies seien nur photographische Platten zur Benutzung in einem neuen Theaterstück.

— Der neue deutsch-russische Handelsvertrag wurde vom Kanzler v. Bülow und dem russischen Ministerraths-Präsidenten Witte unterzeichnet. Witte wollte auch Paris besuchen, entschloß sich aber, anscheinend wegen der Ermordung v. Plehwes, direkt nach Rußland zurückzureisen.

— Die meisten Berliner Blätter haben für den ermordeten russischen Minister v. Plehwe nicht viel übrig. Sogar die russenfreundliche „Kreuzzeitung" gibt zu, daß v. Plehwe stets seine Ziele mit rücksichtsloser Härte verfolgte. Das „Berliner Tageblatt" sieht in der Blutthat lediglich einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit für Millionen Unterdrückter.

— Das französische Kriegsministerium hat einen Preis für das beste Modell eines selbstfahrenden Militärkarrens ausgeschrieben. Es hofft, daß durch einen solchen viele Pferde abkömmlich werden, die eine sonstige militärische Verwendung finden können. In Paris werden infolge der Automobil-Benutzung dieses Jahr nahe zu 900 Pferde weniger verwendet, als voriges Jahr.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Pannonia von Triest u.s.w.
San Franzisko: Armgard von Honolulu.
Tacoma, Wash.: Tremont von Manila, über China und Japan; Rameses von Hamburg, über Südamerika.
Neapel: Prinzeß Irene, von New York über Neapel nach Genua; Ultonia, von New York nach Triest und Fiume.
Boulogne: Potsdam, von New York nach Rotterdam.
Glasgow: Siberian von Philadelphia, über St. Johns, N. F.

Abgegangen.

New York: Laurentian nach Glasgow.
San Franzisko: Sonoma nach Sydney, über Honolulu.
Am Lizard vorbei: Haverford, von Liverpool nach Philadelphia; Republic, von Liverpool nach Boston; Bavarian und Kensington, von Liverpool nach Montreal.

* Die Gemeinde des Rabbi Schreiber trifft Anstalten zum Bau eines Tempels, der mit einem Kostenaufwande von $25,000 an Cleveland, Ecke Belden Avenue, errichtet wird.

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
lay,fr,sonj,1j

Lokalbericht.

Im Festjubel.

Der „Nordwestliche Sängerbund" jetzt vollzählig beisammen.

Gäste gut aufgenommen.

Das Empfangs-Konzert findet vor dicht besetztem Hause statt. — Der Eindruck, welchen die verschiedenen Nummern hervorrufen, ein gemischter.

(Eigenbericht der „Abendpost.")

Milwaukee, 28. Juli.

Der Sänger liebliches Fest ist angebrochen. Die Sonne lacht vom Himmel, daß es eine Lust ist. Ein kühler Ostwind bewegt die buntfarbigen Dekorationen. Es gleißt und glimmert. Festglanz, Feststimmung!

Schon früh Morgens Trompetengeschmetter! Hei, wer ist's? — Die Konkordia von Dingsda. Und wieder Musik — Sänger von dort und dort. So geht's den ganzen Tag. Goldgestickte, schwerbefranste Seidenfahnen schwanken vorüber. Sie werden nach dem Hauptquartier aller Sänger, der Turnhalle in der Vierten Straße getragen.

Dort gibt's Quartierbillette, und das Banner fügt sich zu den andern im Vorraum der Festhalle. Fast feierlich sieht er jetzt aus, im Schmuck der hehren Sänger-Ehrenzeichen. Die Straßen haben einen ganz andern Anblick gewonnen. Ueberall die Sänger mit ihren Fest-Schleifen. Viele mit Frau und Kindern. Handtaschen werden geschleppt, Köfferchen getragen. Aus den Wirthschaften hallen laute Lieder. Man fängt an, sich zu verbrüdern. In der Festhalle ist die letzte Hand angelegt worden. Nur noch die wegweisenden Schildchen auf der Riesentribüne für die Stimmen im Massenchor fehlen.

Die in Reih und Glied aufgestellten Stühle harren ihrer Lasten. Um die Außenseite der Halle hat man sich wenig gekümmert. Ein steifes Willkommen-Schild, ein paar deutsche und amerikanische Fahnen. Zwei abgestumpfte Obelisken rechts und links vom Eingang mit Flammenschalen für das Rothlicht. Sparen heißt jetzt der Wahrspruch. Fliegende Händler machen die Nachbarschaft unsicher mit Andenken aller Art. Fächer, Postkarten, Spazierstöcke, Sonnenschirme, Bierkrügelchen — was weiß ich. Alles blau und weiß. Die Geschäftsleute stellen blau und weiße Briefbogen aus, blaue Kravatten und blaue Damenstrümpfe. Ein Konfektionshaus hat sogar — na ja, also was ich sagen wollte, die Chicagoer Sänger haben mit Sang und Klang und vielfarbigen Panieren ihren Einzug gehalten. Wo sie hinkamen, brachten sie Leben in die Bude. „Heute können sie sich nochmal austoben, morgen heißt's an die Arbeit!" sagte mir Herr Gerasch, der mit seinen Scharen am Freitag Abend Ehre einlegen will.

Das Preß-Hauptquartier! Alle Hochachtung! Da fehlt auch gar nichts.

Der König sprach's,
Der Page lief;
Der Knabe kam,
Der König rief:
Laßt's alle miteinander
herein, die Alten —

Und es sind die Alten und auch die Jungen gekommen. Preßveteranen und Jüngelchen, Männlein und Weiblein. Alles fühlt sich wohl hier und bewirthet werden sie, wie nur ein König bewirthen kann, dessen Zivilliste von der Festbehörde wie Gummi ausgezogen wird. Das Hauptquartier der Sängerfestpresse ist der reinste Nistplatz. (Ich bitte um Gotteswillen, keinen Druckfehler.) Ich fürchte, daß mehr als eine Ente dort ausgebrütet wird.

Bundespräsident Richter hat uns besucht und wünschte, den Musikberichterstattern zugewandt, im heiligen Eifer: „Kritik, viel Kritik, wirkliche Kritik, keine Bierpuffs!" Ich glaube, dem Mann kann geholfen werden. Er holt jetzt den deutschen Generalkonsul von Chicago an der Bahn ab, dessen Anwesenheit dem Fest eine offiziöse Bedeutung geben soll. Auch Festpräsident Suetterle hat sich nach dem Wohlergehen der Zeitungsleute erkundigt. Es waren da so einige kleine Unterlassungssünden seitens der zuständigen Behörde — — aber lassen wir das lieber bis nach dem ersten Konzert. Es wird sich ja dann herausstellen, ob's schlimm war, mit den Sitzen für die Musikreferenten nämlich.

Herrjeh, das Konzert! In einigen Stunden bin ich so frei, Ihnen darüber unumwunden meine Meinung zu sagen.

* * *

Milwaukee, 29. Juli, Nachts.

Die erste Schlacht ist geschlagen. Das Empfangskonzert ist vorüber. Was soll ich Ihnen jetzt darüber schreiben? Riesenerfolg? Vom Besuch abgesehen, der wirklich riesig war, war's keiner. Achtungserfolg? Es war mehr als solcher; denn es wurde viel Gutes, stellenweise Vorzügliches geleistet. Nun, was war's? Ich will's Ihnen auseinanderzusetzen versuchen. Für den Fachmann, für den Musikenthusiasten: sieben Achtel Genuß, ein Achtel Enttäuschung. Für das große Publikum — halb begeisternd, halb ernüchternd. Das Programm, ja das Programm! Vorspiel „Meistersinger". Punkt 8 Uhr hob Theodor Thomas den Taktstock. Meisterspieler spielten die Meistersinger. Klassisch ruhig wie immer führte der Stab des großen Dirigenten die Orchestermasse, den größten Theil seiner gewohnten Sieger der Chicagoer Symphoniekonzerte, unterstützt von den besten Musikern Milwaukees, Bachs Orchester. Thomas spielte Wagner. Er ließ sich nicht beirren durch verspäteten Zuzug, der noch lange nach Eröffnung des Konzertes nachströmenden Massen, durch Suchen nach Plätzen, Tappen über Stufen, überlaute Zuschauer-Sänger, Versuch, die Neugierde erst durch Schauen zu befriedigen. Und des Schauens war die Halle werth. In dem gedämpften Licht der zahllosen elektrischen Rosen, der blühenden Farben, der zarten Dekorationen, der schwarz-weißen Sänger und Sängerinnen-Woge, welche die Riesentribüne hinaufschwoll. Wagners schönste Musik, im großen Thomas'schen Zug ausgeführt, wurde zerstreut angehört. Jetzt der Empfangschor. Tausend Sänger und Sängerinnen Milwaukee's. Der „Wach auf"-Chor, gleichfalls aus „Meistersinger", Dirigent Hr. Eugen Luening. Feine Einsätze, gute Aussprache, mächtiger Aufschwung. Bravo! Das Publikum gewinnt Interesse. Dann die Reden. Festpräsident Suetterle stellt „die schönste Blume der Feststadt" vor, Mayor Rose. Kurz und bündig dankt dieser und würdigt die Ehre, die Sängerschaaren in Milwaukee begrüßen zu können, und macht dem deutschen Konsul Wever von Chicago, der in einer Loge sitzt, als dem quasi-Vertreter des deutschen Kaisers ein Kompliment, überreicht Bundespräsident Charles Richter als Symbol des Freirechts einen Riesen-Blumenschlüssel der Stadt. Und dann spricht Herr Richter:

Verehrte Anwesende, Bürgerinnen und Bürger Milwaukees!

Für das herzliche Willkommen, welches Sie den Sängern des N. S. d. N. W. darbrachten, liegt mir die Pflicht ob, Ihnen Allen im Namen der Sänger zu danken.

Ihnen, Herr Bürgermeister, dem ersten Beamten der Stadt aber, gebe ich für das uns entgegengebrachte Vertrauen die Versicherung, daß dasselbe seitens der Sänger gerechtfertigt werden wird.

Der Schlüssel der Fest-Stadt, welchen ich mit Freuden entgegennehme, soll für uns das sinnreiche Zeichen sein, daß wir das Vertrauen Ihrer Mitbürger besitzen und deren Herzen uns jetzt schon entgegenschlagen. — So hoffe und wünsche ich denn auch, daß die Pläne der Festbehörde voll und ganz zur Zufriedenheit ausgeführt werden und diese Herren für ihren unermüdlichen Fleiß und gebrachten Riesenopfer dadurch ihre Belohnung finden. Der Empfang von Euch Sängerinnen und Sängern Milwaukees wird aber den Sängern des N. S. d. N.-W. unvergeßlich bleiben und Gleiches mit Gleichem vergolten, wird Erfolge erzielen, der Feststadt Milwaukees, dem Sänger-Bund des N.-W. und dem deutschen Liede zur Ehre.

Einige Worte müßte ich nun wohl darüber sagen, was uns veranlaßt, Sängerfeste zu veranstalten und nicht blos im engen Vereinskreise das deutsche Lied zu pflegen. In einer Stadt aber, welche sich Milwaukee nennt, würde ich kaum dafür Worte finden, denn hier, der Stätte der Musik, des Gesanges und der echt deutschen Gemüthlichkeit, wäre wohl jedes Wort der Aufmunterung zur Pflege unserer mit über den Ozean gebrachten deutschen Sitten und Gebräuche verlorene Zeit und Mühe, und deshalb auch wohl die weise Vorsicht der Festbehörde, die Zeit der Ansprachen kurz zu bemessen. —

Sie wollen keine Reden. Sie wollen Musik- und Gesangsvorträge.

Diesem Mahnwort mich fügend, rufe ich nur noch allen deutschen Sängern zu:

Folgt Euren Brüdern der deutschesten Stadt unseres großen Adoptiv-Vaterlandes, thut es Ihnen gleich und beherzigt, Ihr Sängerbrüder des N. S. d. N.-W., unser Motto:

„O — grüne fort und blühe lang in unserm Bund, du deutscher Sang."

Ich nehme nunmehr das äußere Zeichen unserer Zusammengehörigkeit, den Zeugen unserer verflossenen Feste aus den Händen der treuen Sängerbrüder Peorias! Habt Dank, Ihr Wächter und Hüter unseres geliebten Banners, und haltet Euch versichert, daß der Herr Fest-Präsident Sütterle dafür Sorge tragen wird, daß dasselbe in Ehren gehalten wird.

Herr Sütterle, Ihnen unser Kleinod übergebend, gebe ich zugleich die Versicherung, daß wir Alle dieser Fahne treu bleiben, und sofern wir unter den Lebenden weilen, folgen werden, wohin Sie solche auch führen mögen.

Hoffen aber, daß wir mit derselben in Milwaukee stets willkommen sind.

Die Bundesfahne ist aus den Händen der Peoria'er in die Milwaukees, in Gewahr des Festpräsidenten Suetterle übergegangen. Ein paar herzliche Worte von ihm an das Publikum, eine Mahnung an die Sänger, immer hochzuhalten das Banner wie das deutsche Lied, und dann, endlich — trotzdem alle Ansprachen kaum mehr wie zehn Minuten Zeit in Anspruch nahmen — „Hiawathas Hochzeitsfest" von Coleridge Taylor. Festchor, Orchester, Tenorsolo Herr Ellison Van Hoose, Dirigent Herr Daniel Protheroe. Ach Hiawatha! Warum? Nicht daß die Komposition einfach mit „hier nicht hergehörig" abzuthun wäre. Ein einfaches Motiv, mit wirksamen Orchestermitteln durchgeführt. Interessant jedenfalls für den, der sich in die Schönheiten des Werkes vertieft. Aber sie kamen nicht zur Geltung. Schleppend zog sich das „Hochzeitsfest" wie ein Leichenbegängniß dahin. Wenn im Orchester nicht Alles so klar kam, wie es sein sollte, so war nur der Dirigent die Ursache. Aber da saßen tüchtige Künstler und Musiker, die setzen über manches Bedenkliche glimpflich weg. Was unter die Pulte fiel, war für das große Publikum verloren. Der Eindruck blieb nett, demzufolge der Beifall. Die Weihe, welche die Begeisterung im Gefolge hat, blieb aus. Van Hoose hätte sie allein noch mit seinem Solo zu schaffen vermocht. Doch es ist nur kurz. Gefiel, verklang. Ja, das Programm!

Und zum Schluß die Glocke, vertont von Max Bruch. Strich, Strich! Hr. Luening leitete Chor, Solisten und Orchester. Mit fester Hand hielt er Alle zusammen. Van Eweyk, Frau Schumann-Heink, Frau Fisk-Griffin und Van Hoose rissen hin. Das Quartett „Oh daß sie ewig grünen blieb", mußte wiederholt werden. Der Schlußchor quoll zu einer Jubelhymne auf. Das Publikum war versöhnt. Die eingetretene Ernüchterung war wieder der Begeisterung gewichen. So das erste Konzert. Bitte, erlassen Sie mir heute jede Einzelbesprechung, jedes Eingehen auf Solisten und Chorleistungen an sich. Morgen, morgen. Heute kann ich nur den äußeren Eindruck schildern, wie er sich auf die fünftausend Zuhörer äußerte. Ich habe einen schauderhaften Sitz gehabt. Alle auswärtigen Kollegen saßen nicht besser. Es hat mit der Unterlassungssünde zu thun, die ich im Vorbericht erwähnte. Direkt zu Füßen des Orchesters, vor den Fußspitzen der Solisten waren wir plazirt. Wie kann sich da ein Gesammturtheil bilden? Morgen wollen wir das Versehen der Festbehörde abzuändern versuchen. Morgen bestimmt. Es ist die Gala-Matinee des Thomas-Orchesters sowohl, wie der Schumann-Heink. N.

Verschwundener Zeuge.

Die Staatsanwaltschaft fahndet auf einen gewissen Homer E. Michaelis, der seinerzeit Obmann der berüchtigten „Jim-Brigade" von Geschworenen war. Michaels Anwesenheit wird im Kriminalgericht in Verbindung mit dem Prozesse gegen den Anwalt Patrick H. O'Donnell gewünscht.

Frau Michaelis, die Gattin des Verschwundenen, erschien heute im Bureau des Staatsanwalts-Gehilfen Albert C. Barnes. Sie erklärte, von dem gegenwärtigen Aufenthalt ihres Gatten keine Kenntniß zu haben. Er sei seit Mittwoch Morgen nicht mehr zu Hause gewesen. Herr Barnes ist der Ansicht, daß Michaelis schließlich doch noch als Staatszeuge auftreten werde.

Per Schub zurück.

G. S. Gilbertson, der bezichtigt wird, als Kassirer des Zweiggeschäftes der Firma A. Booth & Co. in Minneapolis $11,000 unterschlagen zu haben, wurde heute einem Polizeibeamten von Minneapolis übergeben, der ihn nach dem Thatorte zurücktransportirte. Er wurde hier am Mittwoch an Monroe und LaSalle Straße verhaftet. Die Polizei behauptet, daß er ein Geständniß abgelegt hat. Seine Frau, die im Grave-Hotel logirte, reiste gleichfalls nach Minneapolis, um ihrem Mann zur Seite zu stehen.

Zahlungsunfähig.

Edwin F. Brown, Präsident der Manufacturers' Bank, ist heute zum Masseverwalter der Acme Electric Co., 194 S. Clinton Str., ernannt worden. Die Bestände der Firma werden auf $24,000 geschätzt, und die Schulden auf $16,000. Wm. O. Meißner ist der Präsident, und Edward J. Walsh der Sekretär der Acme Co. Diese hatte einen guten Absatz. Das Bankerottverfahren war von drei Gläubigern: Samuel Harris, Acme Box Co. und Daniel H. Geiger mit einer Gesammtforderung von $511 beantragt worden.

Schlimm zugerichtet.

Im LaSalle Straße-Tunnel wurde heute J. W. Andrews, Nr. 1444 Wilson Avenue, von einer Clybourn Ave.-Car von dem Trittbrett einer Lincoln Ave.-Car gestreift. Er fiel unter die Räder und erlitt schwere Quetschungen; auch wurde er wahrscheinlich innerlich verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem Samariter-Hospital geschafft.

Knappes Entkommen.

Vom zehnten Stockwerk des im Bau begriffenen First National Bankgebäudes an Dearborn und Monroe Str. fiel heute gegen Mittag ein fünfhundert Pfund schwerer Stein und zerschellte auf dem Pflaster. Eine Anzahl Straßengänger entgingen nur um Haaresbreite dem Schicksal, getroffen und erschlagen zu werden.

Kurz und Neu.

* Polizeichef O'Neill hat heute seinen Inspektoren aufgetragen, Konzerte und Tingeltangel-Vorstellungen in Wirthschaften zu unterdrücken, falls dafür keine besondere Vergnügungslizens ausgestellt ist, und das geschieht nur unter Berücksichtigung des Charakters des Gesuchsstellers. Auch darf in solchen Lokalen keine bewegliche Szenerie zur Verwendung gelangen.

* Franz Damert, ein wohlhabender Schneider von Milwaukee Ave., wurde im Irren-Gericht für geistesgestört erklärt und der Dunninger Anstalt überwiesen. Der Mann bildet sich ein, stets in seiner Werkstätte zu sitzen und Anzüge zu nähen. — Im Irrengericht wurde über weitere 35 Fälle Verfügung getroffen.

* Auf den Grundstücken 175—177 Jackson Boulevard wird binnen Kurzem mit dem Bau eines vierzehnstöckigen Gebäudes begonnen werden, das auf Rechnung des Anwaltes Levy Mayer errichtet wird.

* Aus Hammond wird berichtet, daß dort der Polizist W. H. Timmons in Lebensgefahr schwebe, und zwar infolge eines Mückenstichs, der ihm eine Blutvergiftung verursacht hat.

Es giebt nur eine
Zichorie
die werth ist
daß man sie kauft,
es ist
Scheuers

THE CO-OP
MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET
THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Samstag ist der letzte Tag
...unseres...
Vor-Inventur-Räumung-Verkaufs!
Großartige Verschleuderungen in allen Departements.

Shirt Waists zu 35c Waschbare Waists für Damen, in Lawns usw., Odds und Ends, leicht beschmutzt durch das Befassen, bis zu $1.00 werth, speziell, so lange der Vorrath reicht, Auswahl **35c**	**Damen-Kragen zu 2c** Seidenbestickte Umlege-Kragen, perfekte Waaren, die Sorte, welche wir für 15c verkauften, — speziell, so lange der Vorrath reicht — das Stück für **2c**
Taschentücher zu 2c Hohlgesäumte Taschentücher für Damen, breite und schmale Säume, bis zu 10c werth, speziell, so lange der Vorrath reicht, für **2c**	**Männer-Socken zu 2c** Schwarze Männer-Socken, die 10c Sorte, nicht ganz perfekt, speziell, so lange der Vorrath reicht, das Paar für **2c**
Frucht Jars zu 3c Fruchtgläser, mit Porzellan gefütterten Deckeln und Gummi-Ringen, ½ Gall., 4½c; Quarts für 4c und Pints für .... **3c** Jelly-Gläser, Blechdeckel, Stück nur **1c**	**Danish Cloth zu 10c** Danish Cloth, in allen Farben, wie auch in Cream und schwarz, die 15c Waaren, speziell, die Yard für **10c**
Leinene Handtücher, 10c 100 Dutzend leinene Huck-Handtücher, große Sorte, unsere reguläre 16c Sorte, das Stück .... **10c** Nicht mehr wie 4 Handtücher an einen Kunden.	**Männer Oxfords, $1.89** Feine Oxfords für Männer, in Patent Colt, Box Calf und Vici Kid u. lohfarbig, alle neuesten Styles und Facons, reg. für $2.50, $3 u. $3.50 verkauft, speziell, Ausw., Paar **$1.89**

Männer-Röcke und Westen zu $6.00
Es sind Odds und Ends von unseren $12.50 und $22.50 Anzügen, in fancy Kammgarnen und schottischen Cassimeres und schwarzen Clays und Thibets, sie gehen sämmtlich, so lange der Vorrath reicht, die Auswahl für **6.00**

Damen-Handschuhe Fancy Spitzen Lisle Handschuhe für Damen, in zwei Clasp, in grau und lohfarbig, speziell, das Paar **5c**	**Männer-Gürtel** Leder-Gürtel für Männer, bis zu 50c werth — speziell für nur **10c**

Groceries, Provisionen und Fleisch

Fancy Pot Rost oder Beef, per Pfd. 8½c	Canoe Brand rother Alaska Lachs, Büchse .. 12c
Hinterviertel Spring Lamb, per Pfd. 9½c	Knochenloses Rolled Rib Roast, Pfd. 12½c
Vorderviertel Kalbfleisch, per Pfd. 7½c	Vorderviertel Lammfleisch, per Pfd. 7¼c
Bestes 4-X Patentmehl, 10 Pfd. 26c	Santa Claus Seife, 5 Stücke 13c
Armours Pork und Beans, 3-Pfd.-Büchse, 15c, 2-Pfd. Büchse 11c, 1-Pfd. Büchse 6½c	Kartoffeln, speziell, feinste Koch-Kartoffeln, per Bushel 50c, ½ Bushel 25c, Peck nur .. 13c

Ein Harrassprung.

Joseph Letz machte einen verzweifelten Fluchtversuch.

Joseph Letz machte heute einen verzweifelten Fluchtversuch, indem er aus einem Fenster des dritten Stocks des Kriminalgerichtsgebäudes, aus einer Höhe von 50 Fuß, auf das Pflaster sprang. Er hatte schmerzhafte, aber nicht gefährliche Verletzungen erlitten und wollte sich eben aus dem Staube machen, als Mark Glenn, der Hauptmaschinist im Kriminalgerichtsgebäude, ihn packte. Letz würgte ihn, wurde aber selbst im nächsten Augenblick vom Sheriff Barrett zu Falle gebracht und mit Glenn's Hilfe dingfest gemacht und zurück nach dem Amtszimmer des Richters Chetlain geleitet, aus dem er wenige Augenblicke zuvor den Sprung gewagt hatte.

Er hinkte und klagte über Schmerzen im rechten Bein, hat aber keinen Knochenbruch erlitten.

Letz war aus dem Zuchthause zu Joliet nach Chicago gebracht worden, um als Zeuge in dem gegen Cassius Welsh wegen angeblicher Hehlerei anhängig gemachten Strafverfahren vernommen zu werden. Die Staatsanwaltschaft erwartete, daß er den Angeklagten belastende Aussagen machen würde, da er Zeugniß gegen den Trödler B. Hatowski abgelegt hatte, welcher der Hehlerei überführt wurde.

Latz wurde vernommen, aber bald entschuldigt, da ein dringender Fall erledigt werden mußte. Der Gerichtsdiener Wm. Sheridan geleitete ihn in das Geschworenenzimmer, schloß die Thür und nahm an dieser, aber im Korridor Platz. Das Zimmer hat zwei große Fenster, die nach dem Hofe hinaus liegen und offen standen. Der Häftling schritt unruhig auf und ab. Plötzlich hörte Sheridan ein Geräusch, riß die Thür auf und sah, wie sein Schutzbefohlener zum Fenster hinaussprang. Der Beamte schlug Lärm und eilte dann die Treppe hinunter nach dem zweiten Stockwerk. Von dort aus sprang auch er aus einem Fenster. Er kam mit leichten Verletzungen davon, raffte sich auf und blickte sich um, sah aber von dem Ausreißer keine Spur. Dieser hatte sich vergeblich bemüht, über die Mauer zu setzen, war in das Erdgeschoß gedrungen und von einem Heizer zur Rede gestellt, diesem erklärt, daß er nach einem ihm entlaufenen Hunde suche. Im nächsten Augenblick stürmte er an dem verdutzten Heizer vorbei, die Treppe hinauf in das Amtszimmer des Clerks des Kriminalgerichts. Ehe die anwesenden Beamten sich noch von ihrer Ueberraschung erholt hatten, sprang er wiederum aus einem Fenster, wurde aber im nächsten Augenblick von McGlenn gepackt und, wie Eingangs erwähnt, von diesem und dem Sheriff Barrett dingfest gemacht.

Prinz Louis Napoleon in St. Gallen.

Die „Appenzeller Zeitung" bringt Erinnerungen an das eidgenössische Schützenfest in St. Gallen vom Jahre 1838. Da heißt es u. A. vom Haupttag, 5. Juli: „Als Führer der Thurgauer erschien Prinz Louis Napoleon Bonaparte, damals bernischer Artilleriehauptmann und Präsident des thurgauischen Kantonal-Schützenvereins; im Nebenamte war er indeß hauptsächlich als Thronprätendent für die französische Kaiserkrone thätig. Er hatte als Gabe an das Schützenfest eine reich mit Gold und Silber eingelegte Doppelflinte im Werthe von 4000 Fr. gestiftet, die als Hauptpreis für die Scheibe „Gemeinsinn" bestimmt war. So sehr auch der nachmalige Kaiser der Franzosen, der damals von sehr vielen guten Leuten als ein rother Demokrat und unglücklicher Flüchtling angesehen wurde, Aufsehen erregte, vor dem Landammann Baumgartner mußte er doch zurückstehen. Denn dieser brachte beim großen Mittagessen „in geistreicher und gediegener Rede dem biederen, gerade denkenden Charakter des deutschen Volkes ein Lebehoch!" Am 6. Juli beim Mittagessen bestieg Louis Napoleon Bonaparte die Tribüne, um — unter gespannter Aufmerksamkeit und unter regem Beifall der Zuhörer — der Schweiz ein „Lebehoch" zu bringen. Gerade diese oratorische Leistung hat nicht wenig dazu beigetragen, in der Schweiz die Ansicht aufkommen zu lassen, daß der Neffe des Onkels ein aufrichtiger Freund unseres Landes gewesen sei. Heute noch wird dieses von vielen Leuten geglaubt, die nicht Gelegenheit hatten, die Politik des dritten Napoleon genauer zu studiren. Damals begeisterte man sich für den Sohn der Königin Hortense so sehr, daß eine Anzahl vom Schützenfest in St. Gallen heimkehrender Schützen dem in Baden zur Kur weilenden Prinzen eine stürmische Ehrung zu Theil werden ließ, welcher Vorfall sogar die Aufmerksamkeit der Tagsatzung erregte."

Leset die „Sonntagpost"!

Ende einer Spionin.

Es wurde bereits vor Kurzem berichtet, daß in Mailand eine Dame aus der Lebewelt, die sich Gräfin della Torre nannte, ermordet wurde. Ihr eigener Gatte, der aus Amerika zurückgekommen war, hatte sie mit dem Hammer erschlagen. Schon damals hieß es, daß die „Gräfin," die eigentlich Cristine Bellomo hieß, und längere Zeit in Port Arthur gelebt hat, den Japanern Spionendienste geleistet habe. Der damals ausgesprochene Verdacht scheint sich jetzt zu bestätigen: Man hat im Nachlaß der Ermordeten Briefe und andere Papiere gefunden, die auf die politische Thätigkeit der Abenteuerin ein seltsames Licht werfen. Sie war in Port Arthur die Geliebte eines jungen russischen Offiziers, des Sohnes des Gouverneurs von Petersburg. Sie führte ein üppiges Leben und gab in ihrem Hause glänzende Feste, die besonders von Offizieren besucht wurden; durch ihre Schönheit und Koketterie soll sie es verstanden haben, jüngeren Offizieren wichtige strategische Geheimnisse zu entlocken. Es steht positiv fest, daß sie einige Tage vor der „Petropawlowsk"-Katastrophe auf dem Wege über China chiffrirte Telegramme nach Tokio sandte. Für jedes Wort ihrer Telegramme soll sie durch Vermittelung eines alten Engländers, Namens Broad, von den Japanern fast $250 erhalten haben. Sie kehrte dann nach ihrer Heimath zurück, hatte aber die Absicht, wieder nach Port Arthur zu gehen.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Wieder einer.

Dem Meuchelmorde sind in den Ver. Staaten von Amerika schon drei Präsidenten zum Opfer gefallen. Ebenso ist bereits ein Präsident der französischen Republik und ein streng verfassungsmäßig regierender König von Italien aus dem Hinterhalte ermordet worden, von der harmlosen Kaiserin Elisabeth und anderen durchaus unschuldigen Hochgestellten ganz zu schweigen. Es wird sich also nicht geradezu behaupten lassen, daß der „politische" Meuchelmord eine natürliche Begleiterscheinung gerade des Despotismus ist, oder daß insbesondere in Rußland der Zar und seine Minister vor Attentaten vollständig sicher wären, wenn sie dem Lande etwas mehr Freiheit und Selbstständigkeit gewährten. Wohl aber ist es gewiß, daß gegen die russischen Würdenträger nicht mehr ein so unablässiger und verzweifelter Kampf im Dunkeln geführt werden würde, wenn sie nicht jede öffentliche Kundgebung gegen ihre Regierungsweise mit unnachsichtlicher Grausamkeit unterdrückten. Mit den Verrückten, die ohne jegliche Veranlassung und ganz auf eigene Faust einen Garfield, McKinley oder Carnot ermordeten, lassen sich die Nihilisten und sonstigen Fanatiker nicht vergleichen, welche planmäßige Verschwörungen gegen die Spitzen der russischen Regierung in's Werk setzen und alle Schutzwehren durchbrechen, mit denen die Bedrohten sich zu umgeben suchen. Hirnverbrannte Menschen mit Mordinstinkten gibt es überall, aber nur in Rußland besteht schon seit Jahrzehnten eine regelrechte Fehde zwischen der Staatsgewalt und den racheglühenden Opfern ihres Systems. Nicht einmal in der Türkei und in Persien sind die jeweiligen Herrscher und ihre Werkzeuge so beständig von Gefahren umlauert, wie im Zarenreiche.

Allerdings ist auch in Rußland der politische Meuchelmord durchaus sinn- und zwecklos. Noch nie sind in Folge eines „Attentats" die dem Volke auferlegten Fesseln gelockert und die Wünsche des denkfähigen Theiles der Bevölkerung mehr berücksichtigt worden. Im Gegentheile ist es mindestens wahrscheinlich, daß Alexander II. sich mit weitgehenden Reformplänen trug, als er von den Nihilisten „beseitigt" wurde, und daß sein Nachfolger unter dem Eindruck der an seinem Vater verübten Greuelthat sich den Reaktionären in die Arme warf. Auf jedes Attentat folgt eine Massenverschickung nach Sibirien, eine Verschärfung der Polizeiverordnungen und eine unerbittliche Verfolgung aller irgendwie Verdächtigen. Der Zar wird immer sorgfältiger gehütet und erhält immer weniger Gelegenheit, mit seinem Volke in Berührung zu kommen. Seine Minister und Gouverneure werden durch die ihnen ewig drohende Gefahr nur mißtrauisch gemacht und beargwöhnen Jeden, der sich den leisesten Tadel erlaubt. Dem rothen Schrecken wird der weiße entgegengesetzt, und die Rächer verfallen der Rache. Ohne Zweifel wissen die Verschwörer selbst, daß sie ihrem Vaterlande keinen Dienst erweisen, aber sie hassen die Männer, die ihnen und ihren Freunden oder Gesinnungsgenossen so viel Uebles zufügen, mit einer Wuth, die sie gegen alle Vorstellungen der Vernunft taub macht. Ihre Rachsucht ist ebenso ingrimmig, wie die der Regierenden, und sie bedienen sich im Grunde genommen nur anderer Mittel, um sie zu befriedigen.

Der soeben ermordete Staatsminister Plehve mag lediglich seine Pflicht erfüllt haben, — wie er sie verstand. Er mag nur ein einziger Zahn in dem ungeheuren Regierungsrade gewesen sein und an dem bestehenden „System" selbst beim besten Willen nichts haben ändern können. Vielleicht hätte er seine Stellung nie erreichen oder nicht lange behalten können, wenn er sich den Mächten nicht gefügt hätte, die thatsächlich über dem Zaren stehen. Dennoch ist es zu begreifen, daß er persönlich für die Maßregeln verantwortlich gemacht wurde, die er mit seinem Namen deckte, und daß er einen unversöhnlichen Haß heraufbeschwor. An dem gleichen Tage wurde noch ein anderer Minister trotz der ihn beschützenden Wache von einer Volksmenge mit Steinen beworfen, was doch sicherlich auf eine hochgradige Erbitterung des Volkes gegen die Männer der Regierung schließen läßt. Sollte nicht unter diesen Umständen die russische Bureaukratie „den Geist der Empörung" endlich mit anderen Waffen bekämpfen, als mit denen, die sich als so gänzlich unbrauchbar erwiesen haben? Leider ist es aber nur zu wahrscheinlich, daß sie gegen die Unzufriedenen nur noch strenger vorgehen und das ganze Land für die That eines Einzelnen oder einer vergleichsweise kleinen Sippe büßen lassen wird. So hat sie es in Finnland gemacht, und so wird sie es in ganz Rußland machen. Sie wird ihres Irrthums wohl erst dann gewahr werden, wenn sie das geduldigste aller weißen Völker zum Aufstande getrieben haben wird.

Onkel Sams Glücksrad.

Onkel Sam ist ein grimmiger Feind jeglichen Glücksspiels. Lotterien, Rouletten und Glücksräder sind ihm gründlich verhaßt, und er thut, was in seiner Macht steht, die freien Bürger und Bürgerinnen seines Landes vor deren schlimmen Einflüssen zu bewahren. Er zwingt die sittenlosen deutschen Zeitungsherausgeber, die Ziehungslisten der deutschen Staatslotterien in den Blättern, die hier herüberkommen, schwarz zu überklecksen, damit ja kein tugendhaftes amerikanisches Auge durch ihren Anblick entsetzt, bezw. kein sittenreiner freier Bürger durch den Anblick der da verzeichneten Gewinne, in Versuchung gebracht werde, auch einmal dem Glücke — nein, dem Spielteufel, die Hand zu reichen. Wenn es nach ihm ginge, müßte auch der verdienstlichste Kirchenbazar und die zahmste County Fair das profitreiche Glücksrad entbehren. Aber — er selber betreibt zur Zeit in Chamberlain, Süd = Dakota, ein Glücksrad, das sich „gewaschen hat," sozusagen, insofern damit viele große und schöne Preise ausgespielt werden, und die Zahl der enttäuschten Mitspieler, die Nieten ziehen werden, größer sein wird, als vielleicht bei irgend einer anderen staatlichen oder privaten Verloosung jemals der Fall war.

Die Preise des großen nationalen Glücksrades in Chamberlain, Süd-Dakota, sind „Quarter Sections" — je 160 Acres — Land in dem Theile der Rosebud = Reservation, welcher Sioux-Indianern abgekauft und durch eine Proklamation des Präsidenten, vom 23. April ds. Js. datirt, für die Besiedelung eröffnet wurde. Das ganze Gebiet, gelegen in Gregory County, Süd-Dakota, umfaßt 382,000 Acres, und enthält demnach 2600 „Quarter Sections." Der 10 Fuß lange und 31 Zoll breite an einer Welle befestigte Kasten, welcher als Glücksrad dient, und in dem die vorher schon durcheinander gemischten Loose durch Umdrehungen vor jeder Ziehung nochmals gründlich durcheinander geschüttelt werden, enthielt aber, als die Verloosung begann, nicht weniger als 106,326 Loose, so daß 103,726 der Spielbetheiligten „Nieten" ziehen müssen. Es werden auf jeden glücklichen Gewinner also beinahe 40 Pechvögel kommen, die leer ausgehen werden, und so dünn gesät sind die Gewinne doch nicht einmal bei ähnlichen Veranstaltungen auf Wohlthätigkeits-Bazaren.

Das soll man aber beileibe dem Onkel Sam nicht übelnehmen, und noch viel weniger ihn der „Highway Robbery" bezichtigen, wie es religionslose Menschen unzweifelhaft thun würden, wollte man auf einer Sonntagschul-Fair ein Glücksrad mit verhältnißmäßig so wenigen Gewinnen betreiben. Denn er „hat nichts davon" und betreibt das Glücksrad nicht zu seinem eigenen Gewinn — obgleich er ohne Zweifel **viel** Geld damit machen könnte. Er ist nur auf die „Glücksrad"-Idee gekommen, um das Land vor einer Wiederholung der wüsten Szenen — mit Mord und Todtschlag — die sich bei den früheren Eröffnungen von Regierungsländereien für die Besiedelung abspielten, zu bewahren und doch den „alten demokratischen" Gedanken fürderhin aufrecht zu halten und dem Kleinen Gelegenheit zu geben, eine eigene Heimstätte zu gewinnen. Oder, richtiger, „etwas" zu gewinnen, denn ein freies Geschenk wird das Land **nicht** sein.

Es hat vielmehr jeder der glücklichen Gewinner binnen fünf Jahren nach der Zuweisung $4 den Acre für das Land zu bezahlen, auch ist er verpflichtet, thatsächlich vierzehn Monate auf dem Lande zu wohnen. Aber, es gibt Land und Land; das heißt der Werth der „Viertel-Sektionen" ist sehr verschieden. Die eine mag mit $4 den Acre ganz gut bezahlt, die andere mag $40 den Acre und weit mehr werth sein. Das „Etwas" was jeder, der sich für die Theilnahme an der Verloosung registriren ließ, zu gewinnen hoffte, ist der Mehrwerth des Landes und die Möglichkeit, ein bevorzugtes Stück zu bekommen, verlockte so Viele zur Theilnahme am Spiel, wie es die Möglichkeit, eins der großen Loose zu ziehen, ist, was den Lotterien stets gute Kundschaft sichert.

* * *

Die „riesige Rosebud-Registrirung" hat in gewissen Kreisen helles Entzücken gezeigt; sie zeige, sagt man, wie stark unter der „Klasse mit ein wenig Geld" der Wunsch, sich eine Heimstätte zu erwerben, sei, und widerlege die Schwarzseher, die da behaupteten, diese Leute wollten die „Stadt" gar nicht verlassen und könnten nicht dazu bewogen werden. Aber das ist nur schöne Selbsttäuschung. Die Hoffnung auf Gewinn brachte die starke Registrirung und diese wurde unterstützt durch die Thätigkeit der „Landanwälte", die unzweifelhaft im Hinblick auf die „Gebühren" die Gewinnchancen schön auszumalen wußten, wie alle Lotterieloosverkäufer; es wird ja gemeldet, daß der Glückliche, dessen Nummer zuerst gezogen wurde und der damit die erste Wahl erhält, bei einem Besuche in Washington von einem Landanwalt bewogen wurde, sich für die Landverloosung eintragen zu lassen. Hat der Landanwalt dem jungen Manne die Schönheiten des Landlebens gepriesen, oder hat er mehr die Möglichkeit einen besonders guten Preis zu gewinnen, betont?

Die Verloosung ist ein echtes rechtes Glücksspiel, und Onkel Sam ist zur Zeit der hervorragendste Vertreter der „Geschäftsleute," die er so streng in Acht und Bann thut. Er fördert die Spiellust, die er zu bekämpfen vorgibt, und wenn zu seiner Entschuldigung gesagt wird, daß er selbst keinen Nutzen daraus zieht, so ist das eine sehr schlechte Entschuldigung. Vom Standpunkte der „Moral" aus wäre es vielleicht noch besser, wenn er versuchte, Geldnutzen daraus zu ziehen; denn er könnte auf diese Weise dem Volke ein Stück Anschauungsunterricht geben, das ihm den Schwindel des Glücksspiels klarmachte. Angenommen, das Rosebud-Land hätte einen Durchschnittswerth von $5 den Acre, und er hätte die Proklamation erlassen, daß er die 2600 „Quarter Sections," von denen viele $25 und $50 den Acre werth seien (etwas Reklame gehört schon dazu) zu je $8 oder auch $10 den Acre abgeben und dann verloosen, daß aber ein Jeder gehalten sein würde, das ihm zufallende Land zu bezahlen, — dann würden sich ebenfalls viele Tausende Spiellustige gefunden haben. Und er hätte nicht nur ein schönes Geschäft gemacht, sondern den Tausenden Reingefallenen voraussichtlich auf eine Zeit lang wenigstens das „Gämbeln" verleidet und durch ihr Beispiel Andere vom Glücksspiel abgeschreckt.

So **wie** er's macht, fördert er die Spiellust, obgleich er den Spieldämon so grimmig haßt.

Generalschub.

Wenn's noch eine Zeit lang so weiter geht, so werden in den Vereinigten Staaten die Generäle bald zahlreicher sein als in Kentucky die „Colonels". 42 Offiziere mit Generalsrang standen vor sechs Jahren auf der Liste der in Ruhestand versetzten Heeresoffiziere; heute enthält die Liste 269 solcher Offiziere. Im selben Zeitraum ist die Gesammtzahl der „retired officers" von 661 auf 901 gestiegen. Während also die Gesammtzahl des nicht mehr aktiven Offizierkorps sich um etwa 36 Prozent vermehrt hat, hat die Zahl derer mit Generalsrang sich vermehrt um 540 Prozent — sage und schreibe fünfhundert und vierzig Prozent! Wir haben nun drei Generalleutnants auf der Liste, wo wir vor sechs Jahren einen gehabt. Die Zahl der Generalmajore ist von sieben auf achtzehn gestiegen, ist also auch nahezu verdreifacht worden. Am wunderbarsten aber ist die Zunahme der Brigadegeneräle, deren Zahl sich in den wenigen Jahren mehr als versiebenfacht hat. 34 gab's ihrer, als man Neujahr 1898 geschrieben; 248 gibt's ihrer jetzt.

Und wenn gefragt wird, woher diese Leute alle ihren Generalstitel haben, da doch die Zahl der Generäle im Heere selbst keine entsprechende Zunahme erfahren hat, so lautet die Antwort, daß sie Generäle von des Präsidenten Gnaden sind; insbesondere von Herrn Roosevelts Gnaden. Unter den 42 Generälen auf der Liste von 1898 war nicht einer, der den Generalstitel nicht mit Recht getragen hätte. 23 hatten im Bürgerkriege wichtige Kommandos geführt; darunter Rosecrans, Schofield, Howard, Sickles, Wright, Grierson, Stanley, Carlin u. a. m., deren Namen an jedes Schlachtfeld des großen Krieges erinnern. 19 andere hatten mit entsprechendem Range im Stabe gedient. Und die übrigen, obgleich sie zur Zeit ihres Rücktritts erst Oberst gewesen, waren auf Grund langjähriger, hervorragender Dienstleistung zur Beförderung berechtigt. Dagegen sind unter den jetzigen 269 Generälen nur 18, die sich im Bürgerkriege den Generalstitel erworben; 49 verdanken ihren Titel rein übungsmäßigem Dienste in den Stabsabtheilungen; 17 haben im spanischen Kriege oder in den Kämpfen auf den Philippinen sich hervorgethan. 90 haben den Generalstitel erst erhalten, nachdem sie bereits aus dem aktiven Dienste ausgeschieden waren. Und während unter den Generälen des Jahres 1898 nur vier waren, die nicht weniger als ein Jahr lang als Generäle aktiv gewesen waren, haben wir jetzt ihrer 120, die noch nicht zwei Wochen vor ihrem Ausscheiden den Generalsrang hatten. Alles in Allem sind unter den jetzigen 269 Generälen nicht weniger als 210 bloß Titular-Generäle.

Man gibt heute Offizieren den Generalsrang, nicht damit sie im Heere Generalsdienste thun, sondern um ihnen im Ruhestande eine erhöhte Pension zu verschaffen, oder— um sie loszuwerden aus dem Heere. Leute, die noch nicht das Alter erreicht haben, wo sie aus dem aktiven Dienste scheiden müssen, die aber alt genug sind, um mit voller Pension ausscheiden zu **können**, werden durch eine Rangerhöhung veranlaßt, vorzeitig den Abschied zu nehmen. Ein Oberst, Oberstleutnant oder wohl auch Major wird plötzlich zum Brigadegeneral erhoben unter der Bedingung, daß er ein paar Tage darauf seinen Abschied nehme. Der Mann bekommt dann als General lebenslänglich seine $4125 Ruhegehalt, während er andernfalls (als Oberst) höchstens $2625 bekommen hätte. Man nennt das „Verjüngung der Armee", obgleich es in der Regel nur dazu dient, begünstigte Hintermänner in bessere Plätze zu bringen. So ist in diesen Tagen der Rücktritt des Brigadegenerals Hains benutzt worden, um gleich sechs neue Generäle zu schaffen. Ein Oberst, vier Oberstleutnants und ein Major sind die Glücklichen, die einer nach dem andern zu Generälen ernannt und einer nach dem andern mit dem neuen Titel (und dem erhöhten Gehalt) in den Ruhestand versetzt wurden. Keiner der Sechs kann sich besonderer Verdienste rühmen. Keiner hat etwas gethan, was hinausginge über einfach vorschriftsmäßige Pflichterfüllung.

* * *

Es ist wieder einmal zum schreienden Mißbrauch geworden, was ursprünglich ein löblicher Brauch gewesen. Die Beförderung in Friedenszeiten war immer langsam und da ist es denn vorgekommen, daß selbst Offiziere, die durch hervorragende Leistungen im Kriege sich den Generalsrang reichlich verdient gehabt hatten, doch im gewöhnlichen Verlauf der Dinge diesen Rang nicht erreichen konnten. Das Gesetz schreibt vor, daß jeder ausscheiden muß, sobald er das Alter von 64 Jahren erreicht hat. In Anerkennung besonderer Verdienste hat man darum hin und wieder Einem die außerordentliche Beförderung zutheil werden lassen, damit er den verdienten Titel und das damit verknüpfte Einkommen habe. Und so lange man sich auf Anerkennung besonderer Verdienste beschränkte, war nichts einzuwenden dagegen.

Daß dann die Politiker rasch erkannten, was auf diesem Wege gethan werden konnte, Günstlinge und Freunde zu fördern, daß der Präsident (erst McKinley, nach ihm Roosevelt) von Senatoren, Kongreßabgeordneten und anderen einflußreichen Beutejägern bestürmt wurde, seine Gunst **ihren** Freunden zuzuwenden und daß der Präsident diesem Ansturm nicht zu widerstehen vermocht hat — das ist's, was uns in den paar Jahren die große Menge von Generälen gebracht hat. Der Generalsrang ist damit immer wohlfeiler geworden; er hat thatsächlich aufgehört, eine Auszeichnung zu sein — zum großen Verdruße aller derjenigen, die ihn wirklich durch Auszeichnung sich verdienen haben müssen. Schließlich begannen dann auch diejenigen Offiziere sich zu beklagen, die in den Ruhestand getreten sind, **vor** dem Generalschube, mit niederem Range, die aber mit Recht von sich sagen konnten, daß wenn diejenigen, die man jetzt zu Generälen gemacht hat, die Beförderung verdienten, **sie** die Beförderung vollauf ebenso verdient hätten. Diesen Beschwerden abzuhelfen, hat der Kongreß im letzten Frühjahr das neue Gesetz erlassen, welches den Präsidenten ermächtigt, alle in Ruhestand befindlichen Offiziere, die bereits im Bürgerkriege Dienste gethan haben, um eine Stufe im Range zu erhöhen. Mit einem Schlage sind auf Grund dieses Gesetzes aus neunzig Obersten neunzig Generäle gemacht worden.

Lokalbericht.

Schlechte Wasserleitung.

Viele neue schadhafte Stellen entdeckt.—Vorläufiger Einhaltsbefehl.

Die zehn Inspektoren des Wasserwerksamtes, welche in der 1., 18. und 21. Ward nach schadhaften Stellen in der Wasserleitung suchten, haben gestern 429 Hausleitungen untersucht und nicht weniger als 83 Lecks gefunden. Der Prozentsatz der schadhaften Leitungen, soweit die Untersuchung bisher ergeben hat, ist zwölf. Inspektor Richard Berger fand unter dreißig Leitungen gestern allein siebzehn schadhafte. Heute Mittag wurden schadhafte Röhrenleitungen in folgenden Häusern gemeldet:

West Monroe Straße — 446, 418, 415, 407, 401, 339, 369, 335, 337.

State Straße — 1729, 1721, 1705, 1502, 1508, 1557, 1559, 1506, 1553, 1535.

West Randolph Straße — 443, 443½, 445, 441½, 364.

Nord Clark Straße — 373, 345, 343, 341, 381, 371, 377, 379, 383.

Michigan Avenue — 1246, 1228, 1218.

Wells Straße — 344, 382½, 390, 398, 404, 406.

Wabash Avenue — 1228, 1329, 1331, 1331½, 1347, 1214, 1242, 1244, 1246, 1250, 1311, 1321, 1325, 1349, 1351, 1353, 1355.

Richter Mack hat die Beamten und Direktoren der „Union Traction Co." und der beiden Stammgesellschaften angewiesen, nichts unter dem neuen Pachtvertrag zu unternehmen, was sie nicht unter dem alten thun durften, bis er seine Entscheidung in dem Prozeß von Jacob Miller, Townsend und anderen in der Minderheit befindlichen Aktionären der „North" und der „West Side Street Railway Co." abgegeben hat, was, wie er meint, kaum vor einem halben Jahr der Fall sein dürfte.

Unliebsamer Auftritt.

In Thompsons Speisewirthschaft, Nr. 165 Adams Str., gerieth heute ein gewisser Thomas Gill, der in der Küche beschäftigt, aber von dem Koch entlassen worden war, mit dem Geschäftsführer S. D. Goldenberg in Streitigkeiten, weil dieser sich weigerte, ihm sofort die ihm zukommende Löhnung auszuzahlen. Gill griff schließlich den Geschäftsführer thätlich an. Letzterer drängte ihn zwar zur Thüre hinaus, doch wurde der Kampf auf der Straße fortgesetzt, bis ein Polizist einschritt, der beide Kampfhähne nach der Hauptwache schleppte. Dort wurde Gill, dem der Schädel arg verbläut worden war, eingekäfigt. Goldenberg, der ein blaues Auge davongetragen hatte, wurde entlassen.

Selbstmordversuch.

Der 30jährige Walter Welch brachte sich heute in seiner Wohnung in Harlem in selbstmörderischer Absicht zwei tiefe Schnittwunden am Halse bei. Der Lebensmüde fand Aufnahme im County-Hospital.

* Um hier Kampagnereden für die „Sozialistische Arbeiter-Partei" des Professor De Leon zu halten, ist aus New York der greise Lucien Saniel eingetroffen. Er wird heute Abend in dem Hallenlokale Nr. 76 La Salle Str. sprechen und morgen in Freres Park, Nr. 3527 N. Clark Str.

Wenn die Zunge belegt, der Appetit schlecht und der Schlaf unruhig ist, findet man in ein paar Dosen Bitters eine große Hilfe. Es stärkt den Magen und heilt Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Erbrechen, Krämpfe und Leber-Leiden. Versucht eine Flasche.

Sensationelle Beschuldigung.

Geständige Diebe wollen zum Kokain-Genußverleitet worden sein.

Apotheker verhaftet.

Auf Grund der von Rolland Sorensen, Nr. 276 S. Halsted Str., und Phil. Stuckmeyer, Van Buren und Clinton Str., gemachten Aussagen wurden gestern noch John Puise, Nr. 333 S. Clinton Str., und Daniel Buckley, Desplaines und Harrison Str., verhaftet. Die halbwüchsigen Burschen werden bezichtigt, auf Grund der von S. B. Mastandrea, einem italienischen Händler in altem Eisen, ertheilten Anleitung Diebeszüge ausgeführt und die Beute ihm zu Schleuderpreisen überlassen zu haben.

Buckley und Puise behaupten sogar, daß ihr Lehrmeister, um sie zu entnerven und besser in seine Gewalt zu bekommen, sie veranlaßte, sich dem gewohnheitsmäßigen Genuß von Kokain zu ergeben. Das Kokain hätten sie geschnupft. „Wir bildeten uns dann ein, Millionäre zu sein und glaubten, daß Alles," was wir sahen, uns gehöre", sagte Puise, der angebliche Leiter der Bande und Mastandreas rechte Hand. „Nachdem wir uns einmal an den Genuß von Kokain gewöhnt hatten, mußten wir stehlen, um Geld für den Erwerb von Kokain zu erlangen."

Die Häftlign behaupteten dann, das Kokain ohne Schwierigkeiten in mehreren Apotheken, unter Anderen in denen von Dr. Adolph Brendecke, Nr. 260 W. Randolph Str., und Robert Hug, Halsted und Adams Str., erlangt zu haben.

Dr. Brendecke wurde gestern Abend verhaftet, aber gegen Bürgschaft bis zu seinem Verhör auf freien Fuß gesetzt. Er stellte in Abrede, den Burschen Kokain verkauft zu haben, weigerte sich aber, sonst irgend welche Angaben zur Sache zu machen. Wie die Polizei behauptet, wurde er schon früher bezichtigt, Opiate an auf der Westseite wohnhafte, unverantwortliche Personen verkauft zu haben.

Während der bekannte Wirth Simon Brandl und andere Freunde des Dr. Brendecke gestern Abend bemüht waren, diesen loszueisen, haben schlechte Menschen das Brandl'sche Lokal, Nr. 155 Randolph Str., besucht und es sich daselbst auch in Abwesenheit des Besitzers wohl sein lassen. Bei der Inventaraufnahme, welche der Wirth nach seiner Rückkehr vornahm, stellte er fest, daß gegen 2,000 höchst rauchbare Zigarren und verschiedene alte Schmuckstücke abhanden gekommen waren. Auch waren leider Anzeichen vorhanden, die darauf hinzudeuten scheinen, daß die Plünderer zu Herrn Brandl's Bekanntenkreise gehören.

Gegen zwei andere Apotheker sind Haftbefehle erwirkt worden. Auch hat Leutnant die staatliche Pharmazeutenbehörde in Kenntniß gesetzt, die durch ihren Anwalt in der Polizeigerichtsverhandlung vertreten sein wird.

Vielliebchen.

Wie Wm. Preston Harrison sich vergnügt haben soll.

Andrew J. Carter, ein reicher New Yorker, wehrt sich in den Gerichten in New York gegen die Zumuthung, seiner Frau Pauline Gray Carter Nährgeld zahlen zu sollen. Die Frau erwirkte vor zwei Jahren in Süd-Dakota die Scheidung, und hat jetzt in New York auf Nährgeld geklagt. Der Gatte behauptet hingegen, nachdem seine Frau die Scheidung erwirkt habe, habe sie keine rechtmäßigen Ansprüche mehr an ihn. In seiner Gerichtseingabe behauptet Carter, seine Frau habe sich trotz der Anwesenheit ihres neunjährigen Knaben nicht entblödet, sich in einem gewissen europäischen Hotel und auf der Rückreise während der Ozeanfahrt mit Wm. Preston Harrison, dem Bruder des Bürgermeisters von Chicago, in geradezu schmachvoller Weise zu liebkosen. Carter habe ihr angeblich daraufhin erklärt, daß er mit einer Person, die sich solchen Benehmens vor den Augen des eigenen unschuldigen Kindes nicht entblöde nichts mehr zu thun haben wolle. Schon einmal vorher sei er, als sie in peinlicher Lage war, nach dreimonatlicher Abwesenheit zu ihr zurückgekehrt. Im April 1901 kehrte Carter, wie er angibt, unerwartet schnell von einer Reise nach St. Louis zurück, und fand, spät Abends heimkehrend, seine Gattin, in großer Toilette, zum Ausgehen bereit. Sie wollte angeblich zu einem Feste der „Töchter der Revolution". Carter hielt ihr vor, daß um solche Nachtzeit keine anständige Dame in New York allein ausfahre, und er werde sich von ihr lossagen, wenn sie darauf bestehe. Das sei ihr gleichgiltig, war die Antwort, und sie sei gegangen.

Außer dem genannten Chicagoer werden noch zwei Männer von Carter genannt, Col. Albert A. Pope, Präsident des Fahrräder-Trust, der Pope Manufacturing Co., und C. H. Rollins, ein Bankier in Boston. Carter behauptet, Pope habe ihr einen Kraftwagen geschenkt, und $1500 nach Chattanooga, Tenn., gesandt. Während Carter mit seiner Gattin in jener Stadt weilte, fand er einen vom New Algonquin Club in Boston an Frau Carter gerichteten Brief, der „Cham" unterzeichnet, und an „meine liebste Pauline" gerichtet war; der Brief erinnert an gemeinsam verbrachte wonnevolle Stunden, und „Cham" verspricht „seinem Schatz", ihrer im Gebet zu gedenken. Die richterliche Entscheidung steht noch aus.

Netter Schwager.

Ihm hat Julius Fink seine Verhaftung zuschreiben.

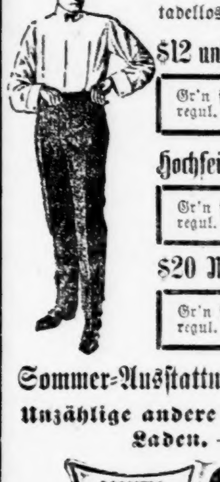
Der Briefträger Julius Fink, Nr. 269 54. Straße, und sein Schwager Wm. Christ lagen sich schon seit Jahr und Tag in den Haaren. Am Donnerstag Abend wurde Christ wegen unordentlichen Betragens verhaftet. Er versprach den Detektives, ihnen eine Flüsterkneipe zu verrathen, wenn man ihn straffrei laufen lasse. Die Beamten gingen darauf ein. Christ führte sie nach der Wohnung seines Schwagers, von dem er Bier erstand. Finks Verhaftung war die Folge. Er wurde heute dem Richter Quinn vorgeführt, der ihn um $20 strafte.

Wie verlautet, hat Fink sich das Schweigen seines Schwagers über den Betrieb der Flüsterkneipe bisher dadurch zu erkaufen gewußt, daß er ihm fleißig die Kehle spülte.

Shroder's Fabrik-Verkauf

steht jetzt auf der Höhe. Die Saison geht zu Ende. Durchgreifende Maßregeln wie diese räumen das Deck—die Fabrik ist beschäftigt und jedermann ist befriedigt. Halber Preis oder weniger ist der Grundton dieses Verkaufs.

Alle neuesten und frischesten Kleider müssen weg.



$2.50 und $2 fancy Worsted Hairline Cassimere-Männer-Hosen—elegant geschneidert, sehr kleidsam und tadellos passend, neue gestreifte Entwürfe ... $1

$12 und $10 ganzwollene Cassimere-Männer-Anzüge zu $4
Gr'n für junge Männer, regul. Preis $8.50, zu ... $3.50
Dieselben sind nicht ausschließliche Sommer-Anzüge, mittlere Schweren sind auch darunter.

Hochfeine $18 und $15 Worsted Männer-Anzüge zu 7.50
Gr'n für junge Männer, regul. Preis $12, zu ... $7.00
Reich geblümt und schlichte Worsted und prächtige Sorte blaue Serge.

$20 Männer-Anzüge, aus importirten Stoffen, zu $10
Gr'n für junge Männer, regul. Preis $15, zu ... $8.50
Auswahl von sehr reichen Entwürfen — Prima Favoriten der Saison.

Sommer-Ausstattungen und Hüte zum halben Preis und weniger.

Unzählige andere Offerten zum halben Preise durch den ganzen Laden. — Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

MONEY REFUNDED ON REQUEST — Shroder's DOUBLE GUARANTEE — CLOTHING REPAIRED ONE YEAR FREE

326—328—330—332 State Str., gegenüber Congreß Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und unsere Schwester

Minna Quetschke

im Alter von 21 Jahren, 7 Monaten und 23 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. Juli, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 124 Osgood Str., nach der St. Jacobi-Kirche, Ecke Garfield Ave. und Fremont Str., und von da nach dem St. Lucas Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Wilhelmina Quetschke, Eltern.
Bertha Meyer, Martha Stange, Schwestern.
Paul, Wilhelm, Hermann, Brüder.
Fred Meyer, Theodor Stange, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Frau Ida Scharck

am Donnerstag, den 28. Juli, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. Juli, vom Trauerhause, 68 Edgemont Ave., um 1 Uhr Nachm., nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Scharck, Gatte.
Gustav Koritzke u. August Scharck, Söhne.
Johanna Jackel, Ida Findeisen, Töchter.
Wilhelm Jackel und Emil Findeisen, Schwiegersöhne.
Minna Koritzke u. Minna Scharck, Schwiegertöchter. fra

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John C. Wehmhöfer

im Alter von 55 Jahren am Donnerstag, den 28. Juli, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. Juli, vom Trauerhause, 72 West Ohio Str., um 2 Uhr Nachm., nach Wunders deutsch-lutherischem Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ellen Wehmhoefer geb. Marks, Gattin.
George, Louise, Fred, Frau M. Stephens, Mathilde und Gertrud, Kinder.
Frau Caroline Uelzen, Großmutter. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Schwiegervater

Andreas Tollsdorf

am 28. Juli im Alter von 69 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 31. Juli, vom Trauerhause, Hoyne Ave. und 22. Place, Nachm. 12.30, nach der katholischen St. Paulus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank, Andreas, August Folksdorf und Mary Reis, Kinder.
Nic. Reis, Schwiegersohn.
Mary und Dina, Schwiegertöchter. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter einziger Sohn und Bruder

Joseph P. Rein

am Freitag, den 22. Juli, im kaum vollendeten 27. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Samstag, den 30. Juli, Nachm. 3 Uhr, von der St. Bonifazius Leichenhalle aus.

Neues von W. Heimburg. Alte Liebe und anderes. Sieben Novellen. 329 Seiten. Fein gebunden. Preis $1.35, 15c Porto. KOELLING & KLAPPENBACH, Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

WM. EISFELDT Leichenbestatter, umgezogen nach **175 Southport Ave.** (Früher No. 86 und 88 Racine Avenue.) Alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden gut und sorgfältig ausgeführt. — Tel. North 270. 15jl,frmomi,3m

Waldheim. Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park.—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West 20jl,1j,X Philip Maas, Sekr. und Supt.

Großes Fahnenfest und Ball! zu Ehren der deutschen Kaiser-Fahne, veranstaltet vom **Deutschen Krieger-Verein von South Chicago,** am Sonntag, den 31. Juli 1904, im **LAKE SIDE GROVE,** 96. Str. und Ewing Ave., unter Theilnahme zahlreicher Militär-Vereine. Anfang 1 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

Exkursion der Vereine des **Chicago Turnbezirks,** am Sonntag, den 31. Juli, nach **JOLIET.** Nur ein Spezialzug, 8.30 Vorm., vom Rock Island Bahnhofe. Derselbe hält in Englewood und Blue Island an.

Achtung, Saloonkeepers. HOFMANN BROS. BREWING CO., Monroe und Rockwell Straße, versieht jeden Saloon-Besitzer, der eine diesbezügliche Applikation einreicht, mit Bier, und gibt dem Applikanten zu gleicher Zeit einige Winke, welche für sie von großem Nutzen sein werden. Deshalb ergreift diese Gelegenheit! Bedenkt, wir kämpfen gegen den Trust! Telephone West 1286. 27jl,7t,X

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK BELMONT & WESTERN AVE. & ROSCOE BOUL. Vollständigster und anziehendster Vergnügungs- und Erholungs-Park in Amerika.—Jetzt offen!! 1. Kaiserl. Marinekapelle von Deutschland Jeden Nachmittag und Abend. Nächsten Sonntag Abend: Schluß-Konzert Ebenfalls täglich spezielle Belustigungen. Eintritt 10 Cts. Kinder 5 Cts. Sonntags und spezielle Picnictage 25c; Kinder 10c. midgfr

HILLINGER'S Garden Theatre, Belmont und Sheffield Avenue. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hochfeines Baudeville. Eintritt 15c. Jeden Abend und Sonntag Matinee. 23mai*X

Exkursionen Tägl. 9.30 Vorm., Sonntag 10 Vorm. **$1.00** Rundfahrt. Ankunft 9.30 Abends.

Der weiße Schnelldampfer City of South Haven. Schnellstes und schönstes Dampfschiff auf dem Michigan-See. Nach dem schönen South Haven. Samstag Nachm. 2 Uhr. Jeden Abend um 11. DUNKLEY WILLIAMS CO. Docks Rush Str. Brücke. 24jun,X*

Die Königin der Seen-Dampfschiff **EASTLAND** Der größte und schnellste Dampfer auf den Seen. Schnelligkeit 21 Meilen die Stunde. **$1 South Haven und zurück.** 9:30 Vorm., ausgen. Samstags, 2 Uhr Nachmittags, Sonntags 10 Uhr Vorm. Docks: Wells Str.-Brücke. Tel. Main 4711. 1jl,frmomi,*

Hawthorne Rennen Sommer-Rennen, 18.—30. Juli. Rennen beginnen um 2.30 Nachm. Eintritt $1. Illinois Zentral-Bahnzüge verlassen Randolph Str. um 9:20 Vm., 12:40, 1:00, 1:15, 1:30 und 1:50 Nachm., halten an Van Buren, Park Row u. Halsted; fahren zurück nach der Stadt nach dem fünften und letzten Rennen. C., B. & Q.-Züge verlassen Union-Bahnhof um 1:10, 1:33 und 2:20 Nm., halten an 16. Str., Blue Island und Western Avenue. Metropolitan Hochbahn Expreßzüge verlassen Pacific Ave. um 1:11, 1:21 und 1:31 Nm., halten an allen Loop-Stationen, Franklin, Halsted, Marshfield. Spezielle elektr. Cars verlassen State und Van Buren um 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 und 1:30 Nachm., halten an Canal, Halsted, Ashland und Ogden Ave. Metropolitan- und Lake Str.-Hochbahn und alle Straßenbahnlinien haben Anschluß an die 48. Ave. elektrische Linie. 17—30jl

THE RIENZI, Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave. **KONZERT** Jeden Abend und Sonntag Nachmittag! momifr* EMIL GASCH.

ST. JOHN'S Military Academy Das amerikanische Rugby. Delafield, Wis. Vorbereitung für College und für Geschäft. Wegen Katalog etc. adressirt Dr. S. T. Smythe, Präs., Delafield, Waukesha County, Wis. mifrmo

Zur Sommerfrische nach **POWERS' LAKE, WISCONSIN,** Hotel Freundesruh. Herrliche Luft und Natur. Mineralquellen. Prächtiger See zum Bootfahren, Fischen u. Baden. Großer schattiger Park. Kegelbahnen und Tanzhalle. Beste deutsche Küche. Hotel mit allen modernen Einrichtungen. Northwestern nach Genoa Junction. August Rothe. 8jl,frsodi,1mt

Schiffspreise $17 nur noch wenige Tage. Kauft bestimmt noch diese Woche. Tickets gut für 4 Wochen. Meldet Euch sogleich an. Vertreter aller Linien. **K. W. KEMPF,** Tel. Main 4491. 84 LA SALLE STRASSE. Sonntags Vormittags bis 12 Uhr. 12jlX*

EMIL H. SCHINTZ Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jn1j

WATRY N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str., — Deutsche Optiker — Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Frei!
Hübsches Leatherette
Suit Case!
(Volle Beschreibung unten.)

Felix Kahn & Co.,
Wholesale Fabrikanten von
Kleidern.

Die Gelegenheit zum Geldsparen an hochfeinen Kleidern war nie zuvor so groß. Jeder Anzug und jedes Paar Hosen müssen verkauft werden zu weniger als den Herstellungskosten. Die neuen Winter-Muster von Anzügen und Ueberziehern treffen täglich ein von unseren Fabriken und muß für dieselben Platz gemacht werden.

Das ganze Lager in zwei großen Abtheilungen, zum Preise von $8.90 und $12.50.

Zu $8.90 habt Ihr die Auswahl von irgend einem Anzug, ganz gleich, ob der frühere Verkaufspreis $16.50 war. Ihr könnt ihn jetzt haben zu nur............ **$8.90**

Auf zehn langen Tischen haben wir die feinsten unserer Frühjahrs-Anzüge arrangirt, manche zu $18.50, andere zu $22, $25, $28 und $30 verkauft. Wählt einen aus, der Euch am besten gefällt, Ihr könnt ihn jetzt haben zu............ **$12.50**

Nehmt irgend einen Anzug mit nach Hause, prüft ihn sorgfältig und wenn Ihr dann vorzieht, Euer Geld wieder zurück zu haben, so wird es Euch auf Verlangen erstattet.

Frei!

Jeder Anzug zu **$8.90** oder mehr wird abgeliefert in schöner Leatherette Case oder Reisetasche, gemacht von schwerem Leatherette, auf Stahlrahmen befestigt, hat Messing Feder-Schloß und Bänder, abgerundete gesteppte Lederhenkel, Taschen und Riemen innen — thatsächlich das Beste für Damen oder Herren, und sehr annehmbar und nützlich zu allen Zeiten, vornehmlich aber jetzt während der Reisezeit, und jeder Anzug zu **$8.90** oder mehr wird abgeliefert in einem dieser schönen Cases, ohne irgendwelche Berechnung für dies prächtige Suit Case.

Reinwollene Männeranzüge, in schönen Mischungen und schlichten Effekten, werth $8 bis $10, und Auswahl von irgend einem Outing Anzug im Hause, werth von $8.00 bis $12.50, jetzt zu.. **$4.90**

Riesiges Lager von Männerhosen zu $3.50, $2.49, $1.95 und....... **98c**

Offen Abends bis 6:30.
Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.
Südwestecke
Market & Van Buren Str.
Östlich von der Van Buren Str.-Brücke.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfon*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,11

Extra billig!
nach und von
Deutschland,
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc.
mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.
23in,t*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 18ap,X,11
245 Sedgwick Str.

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Allfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters. Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6mX
80 HUDSON AVENUE.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20ma,1i3

Leset die „Sonntagpost"

Lokalbericht.

Tagebuch-Skizzen.

Ein Leichenschau-Trust von elf alten Männern.

Levy Mayer als Schutzengel.

Er führt aus, weshalb der Sheriff seinen Freunden auf der Rennbahn nichts thun darf. — Die Armuth vor der Revisions-Behörde!

Die Untersuchung der gegen J. J. O'Connor, Frank McDonald und F. B. L. Austin erhobenen Anklagen des Ungehorsams, der Pflichtvernachlässigung u. s. w. hat soweit nur ergeben, daß die Mißwirthschaft in der städtischen Wasserröhren-Niederlage an der Ashland Avenue und 22. Straße eine sehr böse ist. „Selbst meine Verfügungen werden nicht ausgeführt," sagte der städtische Elektriker Ericson. Austin, ein Engländer, und O'Connor, ein Irländer, hatten sich geprügelt, und dadurch war dem Faß der Boden ausgeschlagen worden. Austin hatte dann ein Tagebuch über die Thätigkeit seines Mitarbeiters von der grünen Insel angelegt, und daraus las er der Zivildienstkommission folgende erbauliche Eintragungen vor: „Heute war er fidel"; „heute war er betrunken"; „habe ihn diese ganze Woche nicht gesehen, hörte, er sei suspendirt gewesen". Früher wurden auch Anklagen wegen Fälschung der Lohnlisten erhoben, aber diese werden nicht in den Bereich der gegenwärtig stattfindenden Untersuchung gezogen.

Daß die Leichenschau-Geschworenen einen „Trust" bilden, ist zwar schon dagewesen, aber anscheinend hier etwas Neues. Seit vier Jahren besteht in allen Fällen, in denen die Leichenschau im County-Hospital oder in der County-Leichenhalle abgehalten wird, die Jury, welche über die Todesursache zu entscheiden hat, aus sechs Mitgliedern eines „Rings" von vierzehn Personen, zumeist in der Nähe lebenden bezahlten Männern und Angestellten des County. Da solche Juries gewöhnlich aus zufällig anwesenden Personen gebildet werden, so machen es sich diese Leute zur Aufgabe, zufällig anwesend zu sein, und den Dollar Gebühr zu verdienen. Im letzten Monat erhielten z. B. die einzelnen „Trustbarone" folgende Beträge:

W. Dent	25	J. S. Mayer	10
P. L. O'Hara	21	Thomas Mahon	9
Val. Behncke	9	F. Birdsall	20
Thomas Delaney	19	Chris. Lessing	22
F. Van Buren	19	M. A. Doyle	21
E. McAllister	20	John Wade	19
John Knudinger	22	P. Donovan	28

Mahon ist Verwalter, Behncke ist Hausmeister und Mayer ist Clerk der Leichenhalle. Hilfskoroner Lewke ist mit der Einrichtung aus dem Grunde sehr zufrieden, weil die Leute stets zu haben und auch fähig sind, in sachlicher Weise zu entscheiden. Angehörigen von Verstorbenen, über die eine Leichenschau abgehalten werden muß, liegt aber sehr daran, diese Angelegenheit möglichst schnell zu erledigen.

* * *

Sheriff Barrett hat auf Anrathen seines Rechtsbeistandes Levy Mayer sich geweigert, gegen die Buchmacher auf den Rennbahnen im County vorzugehen, wie es die Großgeschworenen von ihm verlangt haben; Mayer empfiehlt dem Hilfsstaatsanwalt Blair und Präsident Seeberger von der Citizens' Association aber, durch Mandamusverfahren den Sheriff zu zwingen, die Gesetze zu vollstrecken. Herr Blair war der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Großgeschworenen, und Herr Seeberger betrieb Namens jenes Verbandes die Sache ebenfalls vor den Großgeschworenen. Der Sheriff aber deutet an, daß er der Einmischung anderer Leute in seine Amtsangelegenheiten überdrüssig sei. Sein Anwalt hat es ihm Schwarz auf Weiß gegeben, daß die Großgeschworenen kein Recht haben, ihm vorzuschreiben, was er zu thun habe, und selbst wenn sie es hätten, so würde der Sheriff einen ernsten Fehlgriff thun, wenn er vorginge. Aus vergilbten Entscheidungen und Gesetzen hat Herr Mayer herausgelesen, daß das Wetten auf Rennbahnen ein Vergehen und nicht ein Verbrechen sei, daß ferner der Sheriff nur gegen solche Vergehen einschreiten dürfe, welche in seiner Gegenwart sich abspielen. Die Legislatur habe ferner Wettrennen um Preise u. s. w. für gesetzlich erklärt. Zum Schluß wird dem Sheriff mitgetheilt, daß für seine Amtshandlungen nur die Gesetze, nicht etwaige Wünsche des Publikums oder der Grandjury maßgebend sein müssen.

* * *

„Zwischen den Teufel und die tiefe blaue See" gerieth infolge der Beraubung des Steinlieferanten Wm. Lewis um $437 in seiner Wirthschaft, 1550 State Str., F. W. Lock. Wegen der That werden, wie schon berichtet, zur Zeit der Schankwärter Tucker und der Neger Harris vor Richter Chytraus prozessirt. Sie hatten Lewis angeblich betäubt, erzählten aber, Lewis habe sich, als seine Gattin ihn heimholte, nur betäubt gestellt; Frau Lewis hielt, auf dem Zeugenstande natürlich, den beiden Gutedeln vor, ihr Gatte habe vier Tage lang besinnungslos zwischen Tod und Leben gelegen, so stark sei das ihm verabreichte Gift gewesen. Der Wirth, in Gefahr, im Falle der Ueberführung der beiden Gesellen seine Lizens zu verlieren, bezeugte, Lewis habe sein Geld im Pokerspiel verloren. Jetzt saß er erst recht in der Patsche, denn nun ist seine Lizens wegen Betriebs einer Spielhölle widerrufen worden.

Auch unter den zahlreichen Besuchern der Revisionsbehörde am heutigen Tage war nicht einer, der gegen seine Steuereinschätzung als zu niedrig protestirte; „gekickt", wie der schöne deutschamerikanische Ausdruck lautet, haben sie aber Alle, Alle! Der Pfandleiher Jakob Franks von der Clark Straße, den man den „reichen Jack" nennt, schwur Stein und Bein, er sei ein armer Mann, „grundarm", und manchmal habe er schon das Goldblatt auf seinem Schild für etwas Scheidemünze umsetzen wollen, nur um ein paar Groschen zu bekommen. Die Männer von der Revisionsbehörde sind nicht aus Stein, und die Einschätzung des „reichen", aber wirklich so armen „Jake" wurde von $50,000 herabgesetzt auf $2500. Nach „Jake" kam der Besitzer von Bruck's Speisehaus, Nr. 79 Dearborn Straße. Mit $17,000 stand er auf der Liste. „$500 habe ich für das Geschäft vor zwei Jahren bezahlt," klagte er, und statt $17,000 schrieb die Behörde $600. Der Verwalter von Leroy C. Paynes Nachlaß wies nach, daß er $50,000 an die Erben ausbezahlt habe; die Einschätzung von $109,485 wurde daher auf $59,485 herabgesetzt.

Präsident Tracy von der Lincoln Parkbehörde rief die Behörden über den Fernsprecher auf; man versprach ihm, die Einschätzung der Fahrhabe der Maklerfirma Tracy & Co. von $60,000 auf $40,000 herabzusetzen; auch Hibbard, Spencer, Bartlett & Co. erwirkten schriftlich eine Herabsetzung der Einschätzung ihrer Fahrhabe von $1,000,000 auf $945,898, den von ihnen angegebenen Betrag, da die Firma, wie sie schrieb, auch auf Grundeigenthum im Werthe von $1,750,000 Steuern bezahlen muß.

Die Einschätzung der Hauseinrichtung von Dr. A. C. Klebs, 147 Lincoln Park Blvd., wurde von $12,000 auf $6000, von Le Grand Smith, 410 Chicago Ave., von $5000 auf $1150, von W. R. Linn, 2709 Michigan Ave., von $75,000 auf $15,000, und von Chas. D. Ettinger, 3847 Michigan Ave., von $43,947 auf $22,947 herabgesetzt. Nur der Chicago Retort and Fire Brick Co. wurde die Einschätzung der Fahrhabe erhöht, von $17,470 auf $23,000.

Herabgesetzt wurden u. A. folgende Einschätzungen:

Wells und Nellegar Co., 72 Lake Str.; von $175,000 auf $130,000.
L. Manasse, Optiker; von $19,000 auf $14,600.
Central Union Telephone Co.; von $50,000 auf $5000.
Nachlaß von George Adams, von $75,000 auf $23,498.
Charles C. Adsit, von $25,000 auf $15,000.
H. W. Rogers Co., von $100,300 auf $38,997.
German-American Cement Co., Kapital $150,000; eingeschätzt zu $1000.
Peterson & Sargent Co., von $40,000 auf $1000.
White River Lumber Co., von $60,000 auf $15,000.
South Chicago and Calumet Lumber Co., von $75,000 auf $45,000.
Columbia Heating Co., von $20,200 auf $2500.
Conklin Lumber Co., 705 W. 63. Str.; von 21,810 auf $14,200.

Ausflug nach Joliet.

Volksfest unter den Auspizien des Chicagoer Turnbezirks. — Fahnenfest des deutschen Kriegervereins von South Chicago.

Am kommenden Sonntag, den 31. Juli, wird es unter den ehemaligen deutschen Soldaten in South Chicago hoch hergehen. Der deutsche Kriegerverein daselbst hat ein großes Fahnenfest nebst Ball zu Ehren der deutschen Kaiserfahne vorbereitet.

Die Fahne, welche bekanntlich von Kaiser Wilhelm den hiesigen deutschen Kriegervereinen gestiftet worden ist, befindet sich gegenwärtig im Besitz der Veteranen in South Chicago, und dieser Umstand wird von ihnen am Sonntag im Lakeside Grove, 96. Str. und Ewing Ave., in würdiger Weise begangen werden. Bei der bekannten kameradschaftlichen Gemüthlichkeit der Veteranen sind allen Theilnehmern an der Festlichkeit einige vergnügte Stunden in Aussicht gestellt.

Für Sonntag, den 31. Juli, wird seitens des Chicagoer Turnbezirkes ein Ausflug nach Joliet vorbereitet, woselbst ein Volksfest, verbunden mit Wetturnen, stattfinden wird. Behufs Beförderung aller Theilnehmer der Festlichkeit mittels Spezialzuges wird es nöthig sein, daß sich Jedermann pünktlich am Rock Island-Bahnhof, La Salle und Van Buren Str., einstellt. Die Abfahrt dieses Sonderzuges ist auf halb neun Uhr Morgens angesetzt, und da nur ein Sonderzug fährt, ist pünktliches Erscheinen unerläßlich. Der Zug wird in Englewood und auch in Blue Island anhalten. Die Rundfahrt kostet 75 Cts. Cents.

Günstige Gelegenheit für Leidende.

Es gibt so viele chronisch Kranke, welche schon bei manchen Aerzten vergeblich eine Heilung ihres Leidens zu erzielen versucht haben und sie werden mit Freuden vernehmen, daß der berühmte Professor Dr. Riedel aus Wien, welcher jetzt Leiter des großen Dambach'schen Institutes in New York ist, hier in Chicago übermorgen, Sonntag, von 8½ Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, im Sherman House, Ecke Randolph und Clark Str., einen öffentlichen Sprechtag abhält. Wer das Verlangen hat, einen hervorragenden Arzt zu konsultiren, welcher jeden einzelnen Patienten mit deutscher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit behandelt, der versäume diese Gelegenheit nicht! Die alles übertreffenden Erfolge Dr. Riedels, namentlich auf dem Gebiet der Nerven-, Nieren-, Herz-, Leber-, Geschlechts- und Magenleiden, verdankt er hauptsächlich seiner besonderen Heilmethode, welche das innerliche Nehmen von Arzneien fast ganz entbehrlich macht, eine Thatsache, welche wegen der vielen schädlichen Nebenwirkungen der innerlich genommenen Arzneien von der größten Bedeutung ist. Für die erste Konsultation nimmt der Professor kein Honorar an. anz

* Die Neu-Verhandlung der auf Geschworenen-Bestechung lautenden Anklage gegen Patrick O'Donnell ist von der Staatsanwaltschaft auf den 9. August anberaumt worden.

Dieser Laden ist jeden Samstag den ganzen Tag offen und wir haben eine extra Nachmittag-Ablieferung für späte Käufer

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VAN BUREN STREETS

Männer sammeln S. & H. Trading Stamps, weil die Prämien eine positive und thatsächliche Geld-Ersparniß bedeuten

Gründliche Preis-Herabsetzung an den allerbesten Kleidern

Diese außerordentlichen Herabsetzungen betreffen nicht nur unsere beliebten $10 bis $18 Anzüge, sondern auch die besten Partien unserer $22.50 und $25.00 Sorten, da wir unter keinen Umständen Waaren von einer Saison in die andere hinübernehmen. Wir haben abschätzungsweise 3200 Anzüge, welche ohne Rücksicht auf Verlust verkauft werden müssen.

Preise ohne Ausnahme herabgesetzt

Blaue, schwarze, sowie in mittlerer und dunklen Farben, in positiv ganz-wollenen weichen Worsteds, Cheviots, Serges und Cassimeres, reguläre und Extra-Größen, mittelschwere und leichte — alle sind bedeutend herabgesetzt.

$22.50 und $25 Werthe,	$15 und $18 Werthe,	$10 und $12 Werthe,
12.50	9.50	6.50

Touristen-Anzüge zu 5.00, die wirklich 10.00 werth sind

Räumung von Männer-Hosen — Im Ganzen über 1,850 Paar modischer, sorgfältig geschneiderter Hosen, reine Worsteds, Tweeds, Cheviots, Cassimeres, sowie Homespuns und Flanelle. Es würde sich für Euch bezahlen, einige Paar zu diesen Preisen anzukaufen—

$2.50 und $3 Werthe,	$4 und $5 Werthe,	$6 und $7 Werthe,
1.50	2.50	3.50

Norfolk, doppelbrüstige, Sailor und Russian Anzüge für Knaben, in Homespuns, Tweeds, Cheviots und Serges, in hellen und mittleren Farben, Blau und Novelties, Alter 3 bis 16 Jahre—

$3 und $3.50 Partien,	$4 und $5 Partien,	$6 und $7 Partien,
1.50	2.25	3.75

$1 russische und Matrosen-Anzüge für Knaben, 48c.	Star und K. E. Blusen für Knaben, $1.50 Partien, 69c; $1.00 Partien, 45c	Roosevelt jr. Jackets oder Hosen, 25c; Bluse oder Hosen 35c Werthe, 15c

Ein riesiger Schuh-Einkauf

Wir kauften die Ueberproduktion der berühmten Burt & Packard Fabrik unter den günstigsten Bedingungen. Der ganze Einkauf, bestehend aus mehreren tausend Paaren der wohlbekannten „Korrect Shape" Männerschuhe, ist angekommen und wird morgen zum Verkauf gebracht. Alle sind zu weniger als den Herstellungskosten.

Unter den Herstellungskosten, das ist eine kühne Behauptung, aber wir haben die Schuhe dafür erhalten und das zeigt sich an jedem Paar.

Partie 1 — „B. & P." „Korrect Shape" Trade-Marked Schuhe und Oxfords für Männer, ganz ohne Fehler. Absolut vollkommen in Arbeit und Facons, nach der neuesten Mode, jede erdenkliche Facon, in Blücher, Bals und zum Knöpfen, hoch und niedrig, in dem berühmten „Burro Jap" Patent Colt, Vici, Velour und Box Calf Leder, Größen für Jedermann passend, aber bedenkt, wer frühzeitig kommt, erhält die beste Auswahl, $3.50, $4 und $5 Werthe. **2.45**

Partie 2—Einzelne Partien und unvollständige Größen—Männer-Schuhe und Oxfords, lohfarbig und schwarz, Patent, Vici und Velour Leder, Blücher und Schnürfacons, alle custom-made, dieser Preis ist geringer als die Herstellungskosten, $2, $2.50 und $3 Werthe in diesem Assortiment, alle kommen morgen zum Verkauf zu . . . **1.45**

$3.00 Schuhe, Oxfords und Slippers für Damen, Patentleder und Kid, ein großer Einkauf der wünschenswerthesten Sommerschuhe, einschließlich Odds und Ends und gebrochene Größen vom regulären Lager, Musterpartien etc., in den neuesten und besten Facons und Fabrikaten, werden morgen zum Verkauf gebracht, frühere Preise nicht in Betracht gezogen, zu **$1.48** und **98c**

Schleppdampfer gesunken.

Er stieß an der Lake Straße-Brücke mit einem Prahm zusammen.

An der Lake Straße-Brücke prallte gestern ein vor dem mit Getreide beladenen Dampfer New Orleans von seinem Anlegeplatz losgerissener Prahm mit dem städtischen Schleppdampfer John P. Hopkins zusammen und brachte ihn zum Sinken. Der Prahm ging gleichfalls unter. Auf beiden Fahrzeugen befand sich zur Zeit Niemond.

Der Dampfer New Orleans, welcher vom Schleppdampfer J. C. Evans den Fluß hinunter bugsirt wurde, begegnete an der Randolph Straße-Brücke dem flußaufwärts fahrenden Dampfer Starrucca. Als der Schleppdampfer Evans im Begriffe war, den New Orleans nach der Westseite des Flusses zu ziehen, riß das Schlepptau und der New Orleans prallte gegen den Prahm an. Dieser wurde von seinem Anlegeplatze losgerissen und gegen den Hopkins gepreßt. Beide Fahrzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie in wenigen Minuten sanken.

In letzter Zeit sind hier so viele mit Zederschwellen und Pfosten beladene Schiffe eingetroffen, daß viele der Schiffe nicht sofort nach ihrer Ankunft entladen werden konnten.

„Zum ersten Mal in dieser Saison sind unsere sämmtlichen Leute zu gleicher Zeit beschäftigt," sagte Wm. G. Bain, der Präsident der hiesigen Holzauslader-Union. „Unsere Leute haben bisher nur halbe Zeit gearbeitet. Die Zeder ist jetzt ein willkommener Luckenbüßer. Sie dürfte uns hinüberhelfen bis zum Eintreffen der Kiefernbretter."

Der mit neuen Schrauben ausgestattete Dampfer „Eastland" hat am Mittwoch die Fahrt von Chicago nach South Haven in 3 Stunden und 34 Minuten zurückgelegt. Während zwei Stunden fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 22 Meilen die Stunde. Seine Eigenthümer behaupten, daß er der schnellste Dampfer auf den Binnenseen ist. Sie haben, um den Beweis für ihre Behauptungen liefern zu können, die Seiten des Tagebuches, welche die betreffenden Eintragungen enthalten, photographiren lassen.

Zug entgleist.

Ein Heizer getödtet, zwei Lokomotivführer schwer verletzt.

Angeblich teuflischer Anschlag.

Zum zweiten Male innerhalb drei Wochen ereignete sich gestern Nachmittag ein Eisenbahnunglück auf den Geleisen der Chicago & Eastern Illinois-Bahn. In Hoopeston, Ill., fuhr der nördlich fahrende „Florida Expreß Limited" in eine offene, muthmaßlich von Halunken in böswilliger Absicht verstellte Weiche hinein und entgleiste.

Einzig und allein dem Umstande, daß der Zug zur Zeit nur eine mäßige Fahrgeschwindigkeit erreicht hatte, ist es zuzuschreiben, daß nur eine Person getödtet und zwei Mitglieder des Zugpersonals schwer verletzt wurden; wäre der Zug in voller Fahrt gewesen, so würde die Zahl der Opfer wahrscheinlich eine so große, wie gelegentlich der Katastrophe in Glenwood gewesen sei.

Getödtet wurde:

J. W. Frame, Heizer, Chicago. Der Mann war verheirathet.

Die Verunglückten:

Joseph Donovan, Lokomotivführer, Danville; Bruch beider Beine.

C. W. Baldwin, Lokomotivführer, Nr. 3330 Dearborn Str., Chicago; Knöchelbruch.

Das Unglück ereignete sich, als der Zug aus Hoopeston auslief. Daher die mäßige Fahrgeschwindigkeit. Die Weiche war, wie Bahnbeamte glauben, von ruchloser Hand umgelegt worden. Das Schloß lag im Grase an der Seite der Geleise.

Als die Lokomotive gegen die Weiche anprallte, entgleiste sie und rollte die Böschung hinunter. Der Gepäck- und der Rauchwaggon entgleisten gleichfalls. Im vordersten Waggon befanden sich nur wenige Passagiere; sämmtlicher Fahrgäste aber bemächtigte sich ein panischer Schrecken. Sie stürzten in wilder Hast den Ausgängen zu. Viele sprangen ab; mehrere setzten durch die Fenster; andere wurden niedergetrampelt und sonst im Gedränge verletzt.

Die Lokomotive hatte sich überschlagen, der erste Waggon war wie eine Eierschale eingedrückt, und die Böschung und die Geleise waren mit Trümmern von Koffern aus der Gepäckabtheilung angefüllt.

Die Leiche des Heizers Frame wurde unter der Lokomotive gefunden, die auf ihn gefallen war und ihn zermalmt hatte.

Neben dem Weichenhebel lag ein Stein, mit dem die Missethäter muthmaßlich das Schloß der Weiche gesprengt hatten.

Die Mitglieder der Doremus-Kirchengemeinde werden dem Koroner Traeger, seinem Assistenten L. R. Buckley und der Jury, welche den Inquest über den Tod der Opfer der Glenwood-Katastrophe abhielt, schriftlich ihre Anerkennung ausdrücken über die Art und Weise, in welcher die Untersuchung geleitet wurde.

Gestern Abend taumelte eine Frau in das Sprechzimmer des Zahnarztes Dr. E. Thayer, Nr. 7100 S. Chicago Ave., erklärte, daß sie irrthümlich Gift für Medizin genommen habe und bat, sie zu retten. Der Zahnarzt holte Dr. Edward J. Schott, Nr. 7100 Cottage Grove Ave. Als dieser eintraf, hatte die Patientin das Bewußtsein verloren. Dr. Schott stellte fest, daß sie Scheidewasser genommen habe, und ordnete dann ihre Ueberführung nach dem Englewood Union-Hospital an. Dort gab sie in einem lichten Augenblicke an, Frau Wagner zu heißen, doch schwanden ihr wieder die Sinne, ehe sie ihre Adresse nennen konnte. Sie wird voraussichtlich genesen.

In ihrer Wohnung, Nr. 949 N. Washtenaw Ave., machte gestern Frau Annie Czerwinski mittels Leuchtgases ihrem Dasein ein Ende. Sie wurde von ihrem von der Arbeit heimkehrenden Gatten als Leiche aufgefunden. Vor ihrem freiwillig gewählten Ende hatte sie mehrere Briefe geschrieben, die aber unleserlich waren.

— Ausgleich. — A.: „Gratulire, wie ich höre, hat sich Ihre älteste Tochter verheirathet." — B. (seufzend): „Was nützt das; dafür ist gestern wieder ein kleines Mädchen bei uns angekommen!"

Verein deutscher Landwirthe.

Der Verein deutscher Landwirthe hält am Sonntag, den 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal, Nr. 565 Wells Str., seine letzte Sitzung vor der Abfahrt nach Louisiana ab. Die Rundfahrt mit dem Endziel Louisiana ist auf den 2. August festgesetzt. Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzustellen; auch sind Landsleute eingeladen, die gewillt sind, sich im Süden niederzulassen.

Kurz und Neu.

* Cicero E. Woodmansee, ein Student der Theologie in Evanston, war daselbst in den schnöden Verdacht gerathen, er hätte ein Fahrrad, das sich in seinem Besitz vorfand, dem rechtmäßigen Eigenthümer entwendet. Nun hat Woodmansee den Nachweis erbracht, daß er das Rad käuflich von einem Händler erworben, der seinerseits dasselbe von einem Unbekannten, dem muthmaßlichen Diebe, erstanden hatte.

* Unter der Anklage, den Namen der Firma Gilbert M. Weeks & Co. auf einer Bankanweisung über $100 gefälscht zu haben, ist auf Betreiben von W. B. Gasser, Nr. 170 Newberry Str., der Baustellenmakler T. A. Thompson verhaftet worden. Thompson versichert, es liege keine Fälschung, sondern nur ein Mißverständniß vor. Gasser will das Beste hoffen, vornehmlich aber ist's ihm um die Wiedererlangung der $100 zu thun, welche er dem Thompson für dessen werthloses Schriftstück gegeben hat.

* Von der Polizei in South Chicago ist nach dem County-Hospital, völlig erschöpft und halb irrsinnig, ein junger Mensch — Robert Mantanz, eingeliefert worden. Derselbe ist kürzlich, nachdem er vor einigen Jahren mit seiner verwittweten Mutter von hier nach Deutschland gegangen war, wieder in New York eingetroffen und dann von dort aus zu Fuß hierhergekommen. Man fand ihn vorgestern auf dem Grabe seines Vaters.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

500 Paar reinw. Männer-Hosen, in Fcy Worsteds, schlichten Serges, Mischungen etc.; alles Styles dieser Saison; wth. bis $5.00; die meisten dieser Partie tadellos, müssen aber Samstag verkauft werden; Eure Auswahl zu...... **98c**

350 Männer-Anzüge von reinwollenem gemischtem Tweed, Cheviot und Serge, etwas beschädigt durch Rauch und Wasser, werth aufwärts bis zu $13.50 — Eure Auswahl zu.................. **$2.29**

Feuer-Verkauf
von Männer-Kleidern in dem
MANUFACTURERS' CLOTHING STORE,
JACKSON BOULEVARD und 5. AVE.
York Bros. alter Platz.

Wir kauften für Baargeld das ganze Lager von Kleidern und Ausstattungssachen, Bergungswaaren von F. Schumacher & Co., Chattanooga, Tenn., und um dieses riesige Lager erster Klasse Waaren in so kurzer Zeit wie möglich abzusetzen, sind Schleuderpreise angesetzt für den ganzen riesigen $17,000 Einkauf — zu **23c am Dollar.**

Zur Beachtung für unsere Freunde. — Dies ist eine Gelegenheit einer Lebenszeit, erster Klasse fertige Kleider zu kaufen, die leicht durch Rauch und Wasser beschädigt sind, zu Preisen, die in Chicago bisher unerhört sind.

Reinwollene blaue Serge Anzüge für Männer, echte Fancy Worsteds und Cheviots, wurden früher von $10 bis zu $13.50 verkauft, etwas beschädigt, nur.............. **$2.29**

Feinste Männer-Anzüge von englischen Fancy Worsteds, schwarzen Clay und deutschen Worsteds, blaue Serges und Cassimeres; früher zu $22.50 verkauft— etwas beschädigt durch Wasser—alle gehen Samstag.. **$4.49**

Feine Männer-Anzüge, perfekt in jeder Weise, geschneidert und besetzt in der best möglichen Weise, Samstag........ **$6.29**

Feinste handgeschneiderte Männer-Anzüge, $8.88 — unbeschränkte Auswahl irgend eines Anzuges im Hause, welche wir früher aufwärts bis zu $25.00 verkauften — alle gehen am Samstag für........ **$8.88**

$1.50, $2.00 und $2.50 schwarze und farbige Fedora Hüte für Männer, etwas beschmutzt, zu........ **69c**

$2 und $2.50 Satin Calf Männerschuhe — etwas beschädigt, zu........ **98c**

$3 und $3.50 Box Calf Velour und Tans für Männer—etwas beschädigt **$1.48**

$4 Pat.-Leder u. Vici Welt Dreßschuhe für Männer—perfekt........ **$1.98**

$1.50 u. $1.75 einzelne Männer-Westen, in schlichten Serges od. fancy Cassimeres. **29c**

Einzelne Röcke für Männer von $10, $12 und $15 Anzügen, etwas beschädigt durch Wasser, zu........ **$1.49**

Einzelne Röcke und Westen von $12 und $15 Männer-Anzügen — etwas beschmutzt, zu........ **$1.78**

$2.00 echte reine Worsted und Cassimere Hosen für Männer — etwas beschädigt durch Wasser — Samstag, nur........ **69c**

$3.00 und $3.50 Worsted, Serge und Cassimere Hosen für Männer — viele davon sind perfekt, andere etwas beschmutzt—nur... **99c**

$4.00 und $4.50 Männer-Hosen, in schlichtem schwarz oder Fancy, gefertigt von den feinsten ausländischen Stoffen, etwas beschädigt, zu........ **$1.49**

Feinste Männer-Hosen, perfekt in jeder Weise, zu........ **$1.95**

$7,000.00 Werth von hochfeinen Männer-Ausstattungswaaren, Schuhen und Hüten, fast alle perfekt, etwas beschmutzt und zerknüllt, zu 23 Cents am Dollar.

50c schwarz und weiß gestreifte Arbeitshemden für Männer, Verkaufspreis...... **25c**

100 Dtzd. 50c und 75c Negligeehemden für Männer und Knaben, lose Manschetten, schöne Muster, Verkaufspreis........ **29c**

150 Dtzd. Dreßhemden für Männer mit weichem Busen, schöne Entwürfe, überall zu $1.25 verkauft, speziell für........ **49c**

100 Dtzd. Fancy Männer-Unterzeug, vollständig 35c werth, Verkaufspreis.... **12½c**

125 Dutzend 39c und 50c Männer Halsbinden, Verkaufspreis........ **15c**

97 Dtzd. 25c seidene String und Midget Ties für Männer, Verkaufspreis........ **9c**

87 Dtzd. 25c schlicht schwarze und Tan Männer-Socken, Verkaufspreis........ **9c**

Und unsere gewöhnliche Garantie geht mit jedem Einkauf, und wenn Ihr mit Eurem Einkauf unzufrieden seid, so bekommt Ihr von uns auf Verlangen Euer Geld zurückerstattet.

Offen am Samstag Abend bis 10 Uhr 30.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Illinois.—„The Forbidden Land".
Studebaker. — Geschlossen.
Cleveland.—Baudeville.
Power's. — „Vivians Papas".
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Garrick. — „The Royal Chef."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Riverview. — Täglich zwei Konzerte der deutschen Marine-Kapelle und „The Pike".
Kienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Aus den Polizeigerichten.

Antonio Crescio verursachte eine Szene.

Als heute Antonio Crescio unter der Anklage, den Millionär und Fruchthändler Andrew Cuneo niedergeknallt zu haben, dem Richter Caverly vorgeführt wurde, bat er den Richter mit Thränen in den Augen, ihn in Freiheit zu setzen, damit er seine Familie besuchen könne.

„Ich habe kein Verbrechen begangen," sagte er. „Ich weiß, daß ich Cuneo niederschoß. Das geschah aber, weil ich fürchtete, daß er seinen Plan, mich und meine Angehörigen umzubringen, ausführen würde. Ich wurde seit sechs Jahren von ihm und seiner Sippe böswillig verfolgt. Können Sie mich nicht heimgehen lassen?"

Als der Richter mit der Antwort zögerte, schluchzte der Angeklagte. Plötzlich reckte er sich und schrie: „Sie müssen mich entlassen. Ich muß meine Familie sehen." Die Detektives, welche ihn im Auge behalten hatten, packten ihn. Er kämpfte aber wie ein Rasender, bis der Richter ihm Ruhe gebot und ihm versprach, ihn in seiner Zelle zu besuchen und dann mit ihm die Angelegenheit zu erörtern.

Nachdem der Richter, da Cuneos Zustand noch für äußerst bedenklich gehalten wird, das Verhör auf den 8. August verschoben hatte, wurde der Angeklagte nach seiner Zelle zurückgeführt.

Richter Caverly erklärte, der Mann sei entweder verrückt oder aber, er spiele vorzüglich den wilden Mann.

Das Verhör des Klubmanns und früheren Eisenbahnbeamten Edgar S. Cook, der bezichtigt wird, am 2. Juli im Windsor-Clifton-Hotel seinen Stock auf dem Rücken einer Frau Jeanette T. Ford zerschlagen zu haben, wurde heute vom Richter Prindiville auf den 5. August verschoben.

Die Klägerin war nicht zur Verhandlung erschienen, aber durch ihren Anwalt Matthew Mills vertreten. Der Angeklagte gibt angeblich zu, Frau Ford geprügelt zu haben, behauptet aber, daß es geschah, weil er hörte, wie sie ihn in einer Unterhaltung mittels Fernsprechers mit seiner Frau schlecht machte.

Frau Cook soll behaupten, daß Frau Ford sich bemüht habe, ihr ihren Mann abspenstig zu machen.

Bauliche Veränderungen.

Herr E. Heidhues, Inhaber des bekannten Weiß- und Schnittwaaren-Geschäftes an der Ecke von Halsted Str. und North Ave., zeigt an, daß sein Laden wegen umfassender baulicher Verbesserungen, die darin vorgenommen werden sollen, während des Monats August geschlossen bleiben wird. Morgen, Samstag, werden in dem Geschäfte Waaren jeder Art zu sehr ermäßigten Preisen abgegeben.

Das größte Seeunglück der letzten hundert Jahre.

Man schreibt aus Kopenhagen: Das Jahr 1904 war bisher ungewöhnlich reich an großen Unglücksfällen; man denke nur an den Theaterbrand von Chicago, die Dampferkatastrophe von New York, den Untergang des dänischen Auswandererschiffes „Norge". Die zuletzt erwähnte Schiffskatastrophe weckt in Dänemark Erinnerungen an die englischen Strandungen an Jütlands Westküste in der Weihnachtsnacht 1811, die in der neueren Geschichte ohne Seitenstück dastehen und sicher das größte Seeunglück der letzten hundert Jahre waren. Einige Strandungen, die gleichzeitig Schiffen derselben Flotte an Hollands Küste widerfuhren, mit eingerechnet, kamen in der heiligen Nacht des Jahres 1811 etwa 3000 Menschen um. Heute noch kann man in Jütland die Küstenbewohner von der Schreckensnacht des Jahres 1811 erzählen hören. Mitte Dezember verließ eine englische Flotte von 230 Segelschiffen die Ostsee, bestimmt für England; 30 von diesen Schiffen waren beladen mit Kriegsmaterial für die englische Regierung, der Rest waren Handelsschiffe, die in England beheimathet waren. Die ganze Flotte wurde beschützt von einem Geschwader unter Admiral Sauwarez. Es umfaßte u. a. „St. Georg" mit 98 Kanonen und 752 Mann, weiter das große Kriegsschiff „Defence" mit 94 Kanonen und 600 Mann, sowie 3 andere größere und mehrere kleinere Kriegsschiffe.

Am Morgen des 24. Dez. strandete „Defence" während eines heftigen Sturmes. Man kappte die Masten, um das Schiff zu erleichtern und der Mannschaft die Rettung möglich zu machen, aber das Meer erhob sich in fürchterlicher Höhe, eine Brandsee nach der anderen stürzte über das gestrandete Schiff, und unter den 600 Menschen, die sich in der dunklen Nacht auf dem Deck des Linienschiffes drängten, herrschte eine grenzenlose Verwirrung. „Defence" war ein altes Fahrzeug, das dem Sturm nicht widerstehen konnte. Der Schiffsrumpf löste sich langsam auf und die Boote wurden von der harten See zerschlagen. An Bord befanden sich 5 Frauen, darunter eine jüngere Dame, verheirathet mit einem Offizier, deren Sohn als Kadett an Bord war. Der Vater band den Knaben an ein Wrackstück und warf ihn ins Meer hinaus, in der Hoffnung, die Wellen würden ihn an Land führen. Darauf band der Offizier seine Frau und sich selber an eine Planke, um denselben Weg zu nehmen. Der Knabe erreichte lebend das Land, die Eltern aber als Leichen. Der Kommandant des Schiffes und fünf Mann hatten sich an einen Mast gebunden und fanden gemeinsam den Tod. Ferner ertranken alle übrigen Offiziere und 545 Mann der Besatzung.

Aber eine noch schrecklichere Katastrophe stand bevor; auch das Admiralschiff „St. George" mit seinen 752 Mann strandete. Der Admiral hatte alle seine Anker geworfen, aber die Taue wurden gesprengt und das kolossale Fahrzeug mit Macht auf den Strand geworfen. Dieses Schiff war stärker als „Defence" und hielt länger Wind und Wellen stand; nach 12 Stunden, während denen die Mannschaft sich vergeblich zu retten versucht hatte, lag der Koloß auf der Seite und widerstand noch der schweren See. Vom Land aus sah man vom Bord des Schiffes einen Menschenknäuel von wohl 400 Mann mit einer einzigen Sturzwelle verschwinden. Mehrere hundert Mann sprangen über Bord, um schwimmend das Ufer zu erreichen, was indessen keinem glückte. Der Rest der Besatzung hielt sich bis zum großen Mast; bald aber kam eine Welle, knickte den Mast wie einen Halm und verschlang etwa 150 Menschen. Als der Weihnachtsmorgen anbrach, fand man den Strand von Leichen und Wrackstücken bedeckt; von den fast 1400 Mann der beiden Schiffe waren keine 14 gerettet worden. Inzwischen aber war die Hauptflotte an die Küste Hollands gelangt und wurde hier ebenfalls von dem Orkan überfallen. Mehrere Schiffe gingen unter, so das Linienschiff „Hero", dessen 650 Mann ausnahmslos ertranken; von der nach Hunderten zählenden Besatzung eines Kriegsschiffes retteten sich nur 12 Mann und der größte Theil der Mannschaft der Fregatte „Manila" ging ebenfalls unter. Im Ganzen mögen in jener Weihnachtsnacht 3000 Mann ertrunken sein.

Die Reichsfinanzen.

(Vossische Zeitung.)

Der Zolltarif, der im Dezember 1902 in stürmischer Hast vom deutschen Reichstage beschlossen wurde, ist längst als Gesetz verkündet. In Kraft getreten ist er noch nicht; die Zeit, wann er in Kraft treten soll, wird ohne Mitwirkung des Reichstags durch kaiserliche Verordnung festgesetzt werden. Die agrarische Partei wartet mit Ungeduld auf diese Verordnung; sie will die höheren Kornzölle, nicht um sich damit zu befriedigen, sondern um nach Verlauf einiger Jahre weitere Erhöhungen zu fordern.

Es gibt einen Mann, der die Last des Wartens vielleicht noch schwerer trägt, als die Brodvertheurer. Das ist der Staatssekretär des Schatzamtes. Ihm liegt die Aufgabe ob, einen Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das nächste Jahr und für die folgenden Jahre, so lange er im Amte bleibt, aufzustellen. Der beschlossene Zolltarif enthält Steuererhöhungen in ganz unübersehbaren Beträgen. Mit diesen Beträgen hat der Staatssekretär zu rechnen, aber wie soll man mit Beträgen rechnen, die man nicht kennt?

Dreierlei ist ungewiß. Erstens weiß man nicht, wann der Zolltarif in Kraft treten wird. Das eine scheint sicher, daß er auf die Gestaltung der Finanzen für das nächste Budgetjahr noch keinen Einfluß üben kann. Die Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen gehen nicht gerade mit Riesenschritten vorwärts, und wenn sie abgeschlossen sein werden, steht noch das Kündigungsjahr bevor. Für einen soliden Finanzmann ist das ein unbehaglicher Zustand. Wenn man im nächsten Jahre Geld braucht und erst im übernächsten Jahre Geld in Aussicht steht, so weiß man nicht, wie man für das nächste Jahr Geld erhalten soll. Dauernde Einnahmen zu schaffen, ist nicht rathsam, denn es könnten ja im übernächsten Jahre die neu geschaffenen Einnahmen wieder entbehrlich werden. Und ein Jahr lang auf Borg zu leben, ist auch nicht rathsam. Im Privatleben hat das sehr üble Folgen, und im Staatsleben wird es gleich üble Folgen haben, wenn auch diese Folge eine andere Form annehmen.

Zum zweiten ist es ungewiß, wie der neue Tarif aussehen wird. Bekannt ist nur der Generaltarif, denn dieser allein ist bisher beschlossen. Neben dem Generaltarif wird aber ein Vertragstarif stehen, und dieser ist noch nicht bekannt, weil er noch nicht beschlossen ist. Den Generaltarif durch einen Vertragstarif zu ändern, ist in bestimmte Aussicht genommen; daß sowohl der Generaltarif als der Vertragstarif an einem zukünftigen Termin in Kraft treten werden, ist kaum noch zu bezweifeln, aber nicht allein dieser Termin ist unbekannt, sondern man weiß auch nicht, welche Abänderungen der Vertragstarif an dem Generaltarif zur Folge haben wird.

Und drittens endlich, wenn die Gestalt des Vertragstarifs bekannt sein wird, weiß man noch nicht, welche Wirkungen er haben wird. Wenn man den einzelnen Steuersatz erhöht, erhöht man damit noch nicht die Summe des Steuerertrages. Rechte und echte Schutzzölle beschließt man bekanntlich nicht, damit sie viel Geld einbringen, sondern damit sie nichts einbringen, damit sie eine prohibitive Wirkung ausüben. In welchem Umfange diese prohibitive Wirkung eintreten wird, ist nicht abzusehen.

Allerdings gibt es einen Theil des Tarifs, in Betreff dessen man ziemlich klar sieht; das sind die Getreidezölle. Hier wird der Vertragstarif von dem Generaltarif nicht abweichen, denn solche Abweichungen hat das Gesetz ausgeschlossen. Man darf es jetzt als sehr wahrscheinlich bezeichnen, daß die hohen Getreidezölle in Kraft treten werden. Sie werden viel Geld einbringen, denn bei ihnen ist es ausgeschlossen, daß sie eine prohibitive Wirkung ausüben. Das Getreide, das gebraucht wird, muß in das Land geschafft werden, gleichviel welches Geld es kostet. Nur wenn wir etwa mit einer besonders guten Ernte gesegnet werden sollten, wird der Ertrag für die Finanzen ausbleiben. Aber gerade dasjenige Geld, das die Getreidezölle einbringen werden, ob viel oder wenig, nützt dem Staatssekretär für die Herstellung des Gleichgewichts im Budget gar nichts, denn es wird für einen besonderen Zweck, für die Versorgung der Wittwen und Waisen zurückgelegt.

Wir müssen darauf gefaßt sein, daß der nächste Reichshaushalt ein sehr übles Bild darbietet. Der Schatzsekretär rüstet sich, um neue Einnahmequellen zu erschließen. Die Biersteuer wird „reformirt" werden. Reform einer Steuer heißt bei uns stets Erhöhung. Man will die Steuer gerechter vertheilen, indem man sie nach der Größe der Betriebe staffelt. Daß dabei eine Erhöhung eintritt, ist unausbleiblich. Aber diese Erhöhung genügt nicht; man wird auch auf den Tabak als das nächstliegende Objekt zurückgreifen. Es wird nicht ausbleiben, daß die Folgen der seit Jahren befolgten Reichsfinanzpolitik bei dem nächsten Budget uns mit erschreckender Deutlichkeit vor die Augen treten. Vor peinliche Ueberraschungen wird nur der gesichert sein, der den Muth hat, schon jetzt die Thatsachen klar ins Auge zu fassen.

Der kochende See von Dominica.

Die in britischem Besitz befindliche Insel Dominika, in der Gruppe der Kleinen Antillen enthält eine Naturmerkwürdigkeit, die seltsamerweise ziemlich unbekannt geblieben ist. Erst im Jahre 1875 führte ein Zufall zu ihrer Entdeckung. Damals hatte sich einer der Theilnehmer dieser Forschungsexpedition auf der Insel in den Wäldern verirrt und kam schließlich an einen See, dessen Eigenart ihm sofort auffallen mußte. Er besitzt eine elliptische Gestalt und liegt in der Mitte eines vulkanischen Gebiets, etwa 700 Meter über dem Meeresspiegel. Seine Ausdehnung ist nicht groß, denn er mißt nur etwa 60 Meter in der Länge und 30 Meter in der Breite. Zeitweise ist das Wasser vollkommen ruhig, als ob es sich durch nichts von anderen Seen oder Teichen unterschiede, dann aber geräth es mehrere Tage in ein wildes Kochen. Es ist noch nicht festgestellt worden, ob diese Erscheinung an bestimmte Zeiten gebunden ist. Jedenfalls ist das Schauspiel von dem der berühmten Geiser wesentlich verschieden, da das Wasser nicht wie bei diesen in der Form eines Springbrunnens aufsteigt, sondern nur in sichtbares Sieden verfällt. Der See hat eine zeitweise unterbrochene Entwässerung nach einem benachbarten Fluß. Auch der landwirthschaftliche Eindruck ist ein höchst eigenartiger und malerischer. Aus dem Wasser selbst steigen senkrechte Klippen stark eisenhaltiger Felsen auf. In nächster Nachbarschaft des Ufers wurde bereits 16 Meter Tiefe gelotet und in der Mitte durch die bisherigen Untersuchungen überhaupt kein Grund gefunden. Von Zeit zu Zeit steigen Dämpfe von Schwefelwasserstoff auf, die im Jahre 1901 einen Reisenden nebst seinem Führer tödteten, während auch andere Besucher schon schwer darunter gelitten haben.

— Ohne Risiko. — „Wie, Du willst um die Tochter Deines Chefs anhalten?" — „Warum nicht ... eine neue Stelle habe ich schon!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann, um eine Quantität Holz zu zersägen und klein zu machen. 22 Grove Place, nahe Larrabee Str. und Lincoln Ave., 2. Floor.

Verlangt: Guter Haus-Tischler. 335 Fifth Ave. Karger.

Verlangt: Mann, der gut ausgraben kann, für Wasser und Abzugsröhren. 4047 N. Clark Str.

Verlangt: Pflasterer. Nachzufragen nach 6 Uhr. L. Glowienke, 844 E. Diversey Blvd., nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Junge, um Bäckerwagen zu fahren. 5 Tell Place.

Verlangt: Sofort, 1. Klasse Trimmer. 1117 Milwaukee Ave.

Verlangt: Butcher, lediger Mann. 289 Clybourn Place, nahe Robey Str.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Porter, muß aufwarten können. 68 West Van Buren Straße.

Verlangt: Ein guter selbständiger Bäcker außerhalb der Stadt. Vorzusprechen zwischen 2 und 4 in Quincy Nr. 9, Randolph und La Salle Str.

Verlangt: Cabinetmakers (Tischler) und Maschinen-Arbeiter. 215 S. Clinton Str., 6. Floor, hinten. 29jl,1w.X

Verlangt: Maschinist an „Lathe" für Country (Nichtunionmann). Freie Fahrt. 167 Washington Straße, Zimmer 18.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 123 Nord Clark Straße.

Verlangt: Maschinen-Arbeiter und Cabinetmakers (Tischler) an Parlor Frames. Offene Werkstatt.—Western Parlor Frame Co., 249 Wells Str. frsaso

Verlangt: Porter für Saloon, muß am Tisch aufwarten können. 130 Dearborn Straße.

Verlangt: Arbeiter mit Schaufeln. Kommt sofort. Lohn $2 den Tag. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Maschinist (Nichtunionmann) auf dem Lande. Freie Fahrt. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Feuermann (Nichtunionmann) auf dem Lande. Freie Fahrt. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker für Country. Lohn $11. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Ein deutscher lediger Butcher für alle Arbeit; stetige Beschäftigung. Adr.: N. 775 Abendpost. frsaso

Verlangt: Alleinstehender Mann, der melken und fahren kann. 8 W. Belmont Ave., Ecke Western Ave., Blacksmith-Shop.

Verlangt: Deutscher Barber, junger Mann. 2744 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Piano-Spieler in Powers Lake, Wis., gegen Kost und Nebenverdienst. A. Belz, 1213 Seminary Place, 1 Block nördlich von Wrightwood Ave.

Verlangt: Wagenmacher. 1102 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Schreiner und Maschinen-Arbeiter aller Arten in Möbelfabrik; stetige Arbeit. Beste Löhne. Nicht-Union-Shop; fertig zur Arbeit kommen oder schreiben. 392 N. Wood Str. dofrsa

Verlangt: Cabinet Makers (Tischler) und Maschinen-Arbeiter in Möbel-Fabrik. Offene Werkstatt. 100—108 Weed Str. 28jl,1w.X

Verlangt: Unverheiratheter deutscher Barkeeper und ein guter Porter. Henry Fuchs, Harlem Ave. und W. Madison Str. dofr

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. Langley Shoe Shop, Langley Ave. und 47. Str. dofr

Verlangt: Korbmacher auf Fitcharbeit. 209 Grand Ave. dofrsa

Verlangt: Pfeifen-Orgelbauer, mit Erfahrung in allen in dieses Fach einschlagenden Branchen. Wegen näherer Auskunft wende man sich Zimmer 22 — 163 Ost Randolph Str. 27jul,1w

Verlangt: Junge Männer, welche lesen und schreiben, können nach fünf Tagen $2 bis $3 verdienen. Sikorra, 7 S. Halsted, Ecke Randolph Str. 26jul,1w

Verlangt: Mann, auf Nordseite wohnend, für allgemeine Hausarbeit. 63 West Van Buren Str. dimidofrsa

Verlangt: Bricklayers in Country. Roß Agency, 117 S. Canal Str. 25jl,1w

Verlangt: Alle Sorten Maschinen Hands an Holzbearbeitungs-Maschinen, auch Stuhl-Macher. — 160 West Erie Str. 25jl,1w

Verlangt: Farmarbeiter in Illinois und Wisconsin, $25 per Monat und Board. Stetige Arbeit. 100 Eisenbahnarbeiter. Freie Fahrt. Auch andere Arbeit. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 24jl,1w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, der Lust hat, das Grocery-Geschäft zu erlernen. 1068 Lincoln Avenue.

Verlangt: Ein gewandter junger Mann, tüchtiger Stadtverkäufer, der auch die englische Korrespondenz besorgen kann, unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Adr.: M. 419 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser und erste Handmädchen an Coats. 811 N. Wood Str., nahe North Ave.

Verlangt: Hausirer beider Geschlechter für einen leicht verkäuflichen 10c Haushaltungs-Artikel. Gute Kommission. Adr. M. 402 Abendpost. 25jl,1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starker junger Bäcker sucht stetige Arbeit. Frank Grill, 833 W. 21. Place.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, Stadt oder Land, beste Empfehlungen. Kern, 698 Fulton Str. Telephon: Ogden 714.

Gesucht: Deutscher Schreiner im Bau- oder Möbelfach sucht Arbeit. 4458 Wentworth Ave. fiso

Gesucht: Junger Butcher, Shoptender und Wurstmacher sucht stetigen Platz. 685 Milwaukee Ave.

Gesucht: Junger Porter, kann gut Bar tenden, mit allen Arbeiten gründlich vertraut, sucht Stelle. Hallemann, 588 Sangamon Str.

Gesucht: Ein deutscher guter Bäcker sucht Stellung oder irgend eine Arbeit. Karl Rummler, 1818 Claremont Str. dofr

Gesucht: Junger deutscher Bäcker sucht Stelle als dritte Hand. Wiener Bäckerei bevorzugt. Adr.: M. 482 Abendpost. dofr

Gesucht: Tüchtiger Brotbäcker sucht sofort Stelle als zweite oder dritte Hand. Zu erfragen 110 Locust Str., nahe Wells Str. Hintergebäude. dofr

Gesucht: Ein Junge, 16 Jahre alt, möchte Cakebäckerei erlernen. Baumgarten, 2896 Grand Ave. midofr

Gesucht: Junger Bartender sucht Stelle; kann Lunch kochen, thut Porterarbeit. Adr.: M. 405 Abendpost. midofr

Stewards, Oberkellner, Kellner, Omnibuses etc. plazirt unentgeltlich die Office 329 S. State Str. 20jul,midofr,1m

Gesucht: Guter Bäcker wünscht stetige Arbeit, mit Kost und Zimmer. Adr.: M 400, Abendpost. 25jl,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damenschneider-Geschäft wünscht eine perfekte und erfahrene Schneiderin (nicht über 35 alt und angenehme Erscheinung), die praktisch im Geschäft und Arbeit für andere einzurichten versteht. Eine Person, die keinen Anhang hat, vorgezogen. Stetige Beschäftigung für eine solche, wie hier verlangt. Referenzen und gewünschter Lohn anzugeben. Adr.: M. 474 Abendpost. dofrsasomo

Verlangt: Ladenmädchen in Färberei, welches auch im Bügeln perfekt ist. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, Gehilfin an Westen. 1031 Ost Belmont Avenue. frsa

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Bäckerstore zu helfen. 145 Larabee Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. frsa

Verlangt: Damen für stetige, dankbare Arbeit im Hause. Werkzeug frei. $4 bis $16 wöchentlich. Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Str., Zimmer 419. 12jl,dimdofrson,1mo

Verlangt: Trimmer an Shop-Westen. 745 Elkgrove Ave. dofr

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin, für einige Tage zu nähen bei Privatleuten. 148 Southport Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Handmädchen an Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry. midofr

Verlangt: Maschinenmädchen und Mädchen zum Lernen, an Westen. 248 W. 22. Place. midofr

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin in den mittleren Jahren, kann auch ein Kind haben. Adr.: N. 733 Abendpost.

Verlangt: Tüchtige Köchin für ein deutsches Restaurant. Guter Lohn. Schiller Cafe, 103 Randolph Straße

Verlangt: Eine alte Frau, um einer kranken Frau abzuwarten, bei Tag. 1169 Milwaukee Ave., zwei Treppen hoch.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. — 1293 West Ravenswood Park, nahe Wilson Ave. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 per Woche. 5859 S. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 838 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: 25 Mädchen. $4. $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3287 Malden Str.

Verlangt: Protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 656 Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Guter Lohn. Referenzen verlangt. 4913 Grand Boulevard. frsaso

Verlangt: Haushälterin, zwei in Familie. $4. — 171 Ost 22. Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 143 Center Straße.

Verlangt: Eine gute Köchin. 1632 Graceland Ave. E. frsaso

Verlangt: Ein deutschsprechendes Mädchen oder Frau, den Haushalt zu führen, bei einem Manne mit vier erwachsenen Knaben. Lohn $3 die Woche. Ferd. Siegrist, 1412 Lowe Ave., Chicago Heights.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Waschfrau. 36 Columbia Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterin auf Farm. Adresse: Post Office Box 256, Runda, McHenry Co., Jll. mifr

Kolbs Vermittlungs-Büreau, 777 Milwaukee Ave. Gute Plätze für gute Mädchen. dofrsa

Verlangt: Zwei Mädchen, eins zum Kochen, und eins als 2. Mädchen. 1932 Barry Ave. dofrsa

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. 3710 Grand Boulevard. midofr

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. Sjan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 14-jähriges Mädchen wünscht Hilfshausarbeitstelle oder Baby aufzupassen. 757 Alport Straße, hinten. Fanny Kerzienik.

Gesucht: Deutsche Krankenpflegerin sucht Stelle bei Wöchnerinnen oder Kranken. Gute Empfehlungen. Frau Lohmann, 35 N. Mozart Str.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Besseres Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleinerer Familie. 1530 W. 22. Str. frsa

Gesucht: Eingewanderte ungarische Frau, spricht auch deutsch, sucht Plätze zum reinigen oder waschen. 22 Burling Str., hinten.

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit, 5 Tage in der Woche, versteht gut zu arbeiten. 709 W. Erie Str.

Gesucht: Familienwäsche wird angenommen. — 479 N. Park Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. Ebner, 256 Racine Ave.

Gesucht: Ungarisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in einer deutschen Familie. 234 Blackhawk Str.

Gesucht: Frau sucht einen Waschplatz auf Montag oder Dienstag. 291 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Junges deutsch-englisches Mädchen sucht gute Stelle als Kindermädchen oder der Frau behilflich zu sein. 1096 Southport Ave.

Gesucht: Braves Mädchen sucht Arbeit im Bäcker-Store. 145 Nord Park Avenue, Austin. dofrsa

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Häuser anstreichen wollt, kauft Paint selbst; wir machen die Arbeit gut und billig. Schickt Karte. 363 W. Chicago Ave. 29jl,1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein vorzüglicher Eck-Saloon, Nordseite, ist besonderer Umstände halber sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Williftein, United States Brewing Comp., 9—35 Grant Place.

Zu verkaufen: Guter Saloon und Boarding-Haus, alter Platz, unabhängig, braucht kein Geld falls sofort genommen. 10202 Vincennes Road, Washington Heights.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon und Rooming-Haus. Eigenthümer des Gebäudes ist Eigenthümer von Saloon, wegen Erbschaft in Deutschland. Guter Verkaufsgrund. Liste nach Uebereinkunft. Nordseite. Adr.: M. 478 Abendpost.

Zu verkaufen: Market mit Fixtures, Westseite. Abends nach 7 Uhr. 706 N. Western Ave., Top Floor.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Einnahme $30 bis $35. Sonntag geschlossen. Kommt und überzeugt Euch. Keine Agenten. Adr. N. 770 Abendpost. frson

Zu verkaufen: Saloon, Vorstadt der Südseite, alter Platz, billig. Weinberg, 5338 Laflin Str. frsa

Zu verkaufen: Schneider-Store, 10 Jahre bestehend, gute Kundschaft. Eigenthümer verläßt die Stadt. 257 West Adams Straße. frsaso

Zu verkaufen: Mein 14 Jahre etablirtes Butcher- und Grocery-Geschäft, nahe McCormick Reaper Works und Fabrikgegend. 1112 S. Leavitt Straße. frsa

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocerystore wegen Krankheit. 571 Austin Avenue.

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Bäckerei. Adr.: N. 785 Abendpost.

$285, billig für $500, kaufen wenn sofort genommen, einen gut gelegenen Icecream Parlor, Zigarren-, Tabak-, Confectionery-Store, großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, billige Miethe, keine Konkurrenz, schöne Wohnung. Kommt sofort für diese seltene Gelegenheit in den Store, 756 Nord Halsted Straße.

Saloonkeeper!—Zu verkaufen: Saloon mit Business-Lunch, halber Block vom Courthaus; unabhängig von Brauerei; Tageseinnahme $50—$70; Miethe nur $60; Preis $1500. Seltene Gelegenheit. Hinz, 12 State Straße.

Zu verkaufen: Schneiderwerkstatt, gut gelegen und gut etablirt, wegen anderem Geschäft. 3110 Cottage Grove Avenue.

Zu verkaufen: Billig, Abendpost-Route. 1240 W. Lexington Straße.

$300, wenn sofort genommen, feiner Grocery- u. Delikatessenstore, gute Einnahme garantirt. Eigenthümer muß Stadt verlassen. Gutes Geschäft. Zur Probe gegeben. 2 Zimmer mit Store, nur $12.50 Miethe. 228 Larrabee Str., nahe Vedder Str.

Zu verkaufen: Vollständige Bäckerei, 5 Wohnzimmer, Brickofen, Stall. Billige Miethe. $250. 1175 Wabansia Ave.

Zu verkaufen: Eine erste Klasse Bäckerei in guter Nachbarschaft; sehr billig. 201 Chicago Ave., Oak Park. dofrsa

$650 kaufen Ecksaloon und Restaurant, guter Stock. Verkaufsgrund Krankheit. Sikorra, 7 S. Halsted Straße. 27jul,1w

Zu verkaufen: $1250 kaufen einen allgemeinen Kurzwaaren-Laden an Milwaukee Ave., alt etablirter Platz; Einnahme $25 bis $40 täglich; kommt schnell. Badeau, 88 Washington Str., Telephon Central 5092. midofr

$300 kaufen Delikatessen-, Candy-Store, mit Wohnung, nahe Schule; Südseite. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 26jul,1w

$850 kaufen kleines Fabrikations-Geschäft und Laden mit frischem Waaren-Vorrath. Miethe $7. Profit monatlich $125. Der Vater starb. 825 West 21. Str. 25jl,1wX

$550 kaufen Bäckerei, deutscher guter Storetrade. Habe Farm gekauft. Sikorra, 7 Süd Halsted Str. 23jl,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutscher sucht sich mit einigen hundert Dollars an einem Geschäft zu betheiligen. Adr.: N. 761 Abendpost. 26jl,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen oder verkaufen: Ein 8-Zimmer Haus, bewohnbar für zwei Familien, in Suburb, an der Northwestern-Bahn, eine Meile westlich von Kenilworth. 886 Racine Ave. F. Schiller.

Zu vermiethen: Bäckerei, Backofen für 600 Laib Brot; Laden und 5 Wohnzimmer und Stall. — 222 S. California Ave. D. Baumbach, 976 W. Lake Straße. dofrsa

Zu vermiethen: Sechs Zimmer, Gas, Bad, $12. 28 Upton Str., nahe Milwaukee und Western Ave., nur halben Block von der Hochbahn-Station. dofrsa

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer, Küche u. Schlafzimmer an eine ältliche Frau. 635 Orchard Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei Schlafzimmer an anständige Leute. 781 37. Straße, nahe Wallace.

Zu vermiethen: Schön möblirtes großes Frontzimmer, separater Eingang. Gas und Bad. 644 N. Halsted Str., 1. Floor.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Mann, 25 Jahre alt, sucht Board, am liebsten bei Wittfrau. Timmler, 429 Washington Boulevard.

Zu miethen gesucht: Kleiner Laden für Candies und Notions. 129 W. 18. Str.

Zu miethen gesucht: Alleinstehender Mann sucht Zimmer bei deutscher oder böhmischer alleinstehender Frau nahe den Stock Yards. Adr.: N. 711 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein geräumiges Zimmer mit separatem Eingang und Bad, nahe North Ave., zwischen Clark und Larrabee. Adresse mit Preisangabe unter N. 769 an die Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Hallet & Davis Upright Piano für $165, fast neu, kostete $400; größter Bargain in der Stadt. 413 Center Str., nahe Clark. dofr

Nur $125 für feines Bauer Upright, kostete $400. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 25jl,1w

Zu verkaufen: Prachtvolles Upright-Piano Umstände halber spottbillig zu verkaufen. 1241 Nord Western Avenue. 23jl1wX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str. 11mj,tX*

Zu verkaufen: Ein Haus-Furnace und zwei Schreiner-Hobelbänke, billig. 1148 N. Halsted Str., Lake View dofr

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zu wahren Schleuderpreisen, Eisschränke, halten 125 Pfund Eis, $9.75. Chiffonieres, $3.25; Morrisstuhl, $3.95; eiserne Bettstellen, $1.25; Matratze, $1.48; auch verkaufen wir eine vollständige Einrichtung für 4 Zimmer, speziell diese Woche, für $77.50; Abzahlung $1.25 und $1.50 per Woche. Botschen, 194 Ost North Ave. frsa

Zu verkaufen: Eis-Box, fast neu. $6. 1475 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Gut erhaltene Eisenbettstellen, Tische, Stühle, Dressers, Kochofen, Nähmaschine, billig. 857 Melrose Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Noch guter Küchenofen, billig. — 505 Melrose Straße. dofrsa

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger deutscher Mann, 30 Jahre alt, mit gutem stetigem Verdienst, wünscht mit gutem deutschem Mädchen oder junger Wittwe bekannt zu werden zwecks Heirath, welche Lust hat nach dem Westen zu reisen. Agenten verbeten. Adr.: M. 484 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwer, 50 Jahre alt, mit eigenem Heim, Arbeiter, alleinstehend, sucht die Bekanntschaft einer kinderlosen Wittwe oder älteren Mädchens von 45—50 Jahren, keine Geschiedene, mit ein paar hundert Dollars, zwecks Heirath. Bitte um Angabe der Verhältnisse. Werde vorsprechen, nicht schreiben. Adr. N. 724 Abendpost.

Dachdecker 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dächer neu geschindelt und ausgebessert, garantirt. G. Dick, 73 Ost North Ave. dofrsa

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Verein deutscher Landwirthe
Vereinslokal: 365 Wells Straße.
Letzte Versammlung vor dem am 2. August stattfindenden Ausflug nach unseren neuen Heimstätten in Louisiana findet am Sonntag, den 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal statt. Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen, auch Landsleute, die sich für eine neue deutsche Ansiedelung im Süden interessiren, sind willkommen. —
Der Vorstand.

Wenn Ihr eine schöne Farm haben wollt für ein Haus oder eine Geldanlage in Wiskonsin oder Minnesota, schreibt oder sprecht sofort vor. Exkursion am 2. August. Radenzel, 83 Lake Straße.

Zu pachten gesucht: Eine kleine gute Farm. — And. Müller 4161 N. Clark Straße.

Nordseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, Haus mit zwei 5-Zimmer- und eine 4-Zimmer-Wohnungen, nebst Stall, 388 Clybourn Ave.; Gas- und Klosetteinrichtungen; für sehr niedrigen Preis, $2200; monatliche Miethe $28. August Thorpe, 147 E. North Ave. dofrsaso

Zu verkaufen: Auf Abzahlung— 2-stöck. Brickhaus, 7 Zimmer, $2000, nahe Center Str. und Racine Ave. Nachzufragen: 122 Maud Ave. frsa

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Nahe Hochbahn und North Ave. Cars, prächtiger Bauplatz, 37½ bei 125, Ost Front, an Springfield Ave., nahe Wabansia Ave. Preis $600. $50 Anzahlung. Rest $5 monatlich. W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave. Branch-Office, 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave. 29jl,frsonmi,1m

Zu verkaufen: Sehr billig, $1850 kaufen 5 Zimmer moderne Cottage, Brick-Basement und Attic, nahe Milwaukee Ave. und Hochbahn. Kleine Anzahlung, Rest monatlich.
W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Saloon-Grundeigenthum auf der Nordwestseite. Gutes großes Gebäude und Schuppen, nahe Friedhof und Car Shops. Gutes Geschäft. Kann als ein Bargain gekauft werden. Uebersieht dies nicht. Haenze & Wheeler, Tribune Building. midofr

Zu verkaufen: Wirklicher Bargain, nahe Western und Elston Ave., 6 Flat Framehaus, 50 Fuß Lot. Preis $6250. $1000 Anzahlung, Rest monatlich. — W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Av

Zu verkaufen: 10-Zimmer Haus und Lot, eingerichtet für zwei Familien. 2493 Bernard Str., 1½ Block nördlich von Irving Park Blvd. frson

Südwestseite.

Zu verkaufen: Ich muß Geld haben, und lieber als eine Hypothek aufzunehmen verkaufe ich mein schönes, gutgebautes neues Haus, 4 Zimmer und Basement, finished. Schwer gebauter Stall den Ihr nicht für $500 bauen könnt. Gutes Hühnerhaus mit Glas-Front. Große feine Lot, ½ Block von Trolley Car. Wenn Ihr $250 Baar bezahlen könnt, erhaltet Ihr Alles zusammen für $1650; Rest auf leichte Bedingungen. Nachzufragen 3812 Kedzie Ave. Nehmt Archer Ave. 38. Str. Car. frsa

Zu verkaufen: 7-Zimmer-Cottage, hohes Basement, zwei Lotten, in bestem Zustande; billig. 6716 Carpenter Str.

Billig zu verkaufen: Ein 17-Zimmer Brickhaus und ein 8-Zimmer Brickhaus, nahe Douglas Park. Eigenthümer: 679 S. Fairfield Avenue. frsaso

Zu verkaufen: $2260 — Spezieller Bargain. — Zweistöckiges Frame-Haus, 7 Zimmer, großer Laden, einige Fixtures. Guter Platz für Grocery. S. 42. Ave., nahe 27. Str. Muß sofort verkaufen. Bear, 105 Washington Str., Zimmer 411. 27jul,1w

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Ein 3-stöck. Brickhaus, mit Fleisch- und Wurst-Geschäft, oder passend für solches, in einer deutschen, irischen oder amerikanischen Nachbarschaft. Adr. N. 744 Abendpost. frsa

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 26jun,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum, zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,tX*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tX,1j

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blv., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Zu kaufen gesucht: Privat, 1. Hypothek, $2500—$3500. Adr. O. T. 26 Abendpost. frsso

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja X*
85 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebraucht Sie Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75, $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mi,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45. 161 Randolph Str. 14ol,X*,1j

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren; Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office, Washington, D. C. 20jan*X

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,jomomifr*

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ib*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 14jul,1mX

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jX*

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

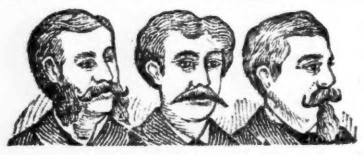
Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

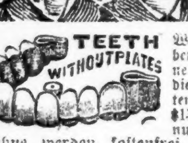
Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Ill. Eingang 66 E. Van Buren Str.

Notiz!—Diese Woche herabgesetzte Preise!





TEETH WITHOUT PLATES

Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur............ **$6**

Zähne werden kostenfrei untersucht.—Größte Kundschaft.—Niedrigste Preise.

Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.

Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.

McCHESNEY BROS.,

Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047. Offen Sonntags bis 12 Uhr.

8ju,mifrsonmo*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant. 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

SOVEREIGN

$5 SOVEREIGN BROS. $5

BROS.

Seit 28 Jahren in Chicago etablirt.

Positiv das beste Gebiß Zähne in Chicago für fünf Dollars. Alle Arbeit

GARANTIRT.

Beste— Südost-Ecke —Arbeit

Washington und Clark Str.

10jl,1mo,frsomi

Die Radikal-Heilung der

Manneschwäche

oder

die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von

Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N.Y.

momifr*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel. 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.

13ma,tf,1i

Schnelle Erfolge

nur mit deutschen Naturheilmitteln:

A. B. C. Blutreinigungs-Kräuter-Thee. —
A. B. C. Kräuter-Thee für Magenleiden. —
A. B. C. Kräuter-Brust-Thee. — A. B. C. Thee für Nieren und Blasen-Leiden. —
A. B. C. Rheumatismus-Kräuter-Thee. —
A. B. C. Kräuter-Thee für Frauenleiden.

Packet 50 Cents. In Apotheken zu haben. Buch über Natur-Heilmethoden frei per Post.

M. L. Brauns & Co.,

156 E. Belmont Ave., Chicago, Ill.
Agenten verlangt.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken theilt gerne mit, was einer Freundin nach jahrelangen Schmerzen sofort Linderung, nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte,

Fr. Bohn, 261 Hudson Ave., Chicago, Ill.

13jl,mifrson,1mo

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

*2

Lokalbericht.

Gesalzene Niederlage.

Warren Springer muß sein Besitzthum dem Masseverwalter ausliefern.

Warren Springer erlitt gestern eine gesalzene Niederlage, als er durch seinen Anwalt Douglas C. Gregg vor Richter Hanecy beantragte, den vom Richter Tags zuvor ertheilten Befehl, sein sämmtliches Besitzthum an den Konkursverwalter Edward J. Zimmer auszuhändigen, zu seinen Gunsten zu ändern. Der Richter gab ihm 24 Stunden Frist, dem Befehle nachzukommen, erklärte aber gleichzeitig, daß Springer sich einer Mißachtung des Gerichtshofes schuldig gemacht habe, indem er nach Einsetzung des Masseverwalters eine 600 Acres-Farm in Jasper County, Indiana, an seine Frau übertrug, und verfügte, daß diese Grundeigenthumsübertragung rückgängig zu machen und die Farm dem Masseverwalter zu übergeben sei.

Der Vertreter der Gläubiger, Anwalt W. N. Gemmil, bezichtigte im Laufe der Verhandlung den gegnerischen Anwalt, den Richter mit frecher Stirn angelogen zu haben. Richter Hanecy ertheilte dem Anwalt Gregg außerdem den guten Rath, seinem Klienten zu rathen, dem Gesetze nachzukommen. Wenn er, der Anwalt, nicht im Stande sei, das Gesetz richtig auszulegen, dann möge er sich an Jemand wenden, der befähigt sei, ihn zu belehren.

Anwalt Gregg versuchte den Nachweis zu führen, daß sein Klient sich durchaus keiner Mißachtung des Gerichtshofes schuldig gemacht habe. Zimmer sei zwar am 12. März zum Masseverwalter ernannt worden, doch habe er erst am 14. Juni Bürgschaft gestellt und sein Amt angetreten. In der Zwischenzeit hätte Springer, selbst in betrügerischer Absicht, seine gesammte Habe veräußern können, ohne daß er sich einer Mißachtung des Gerichtshofes schuldig gemacht hätte.

„Da sind Sie auf dem Holzwege," bemerkte Richter Hanecy. „Es ist ein Trugschluß, eine Außerachtlassung der Konkursverwaltung nicht als Uebertretung des Gerichtsbefehls zu betrachten. Jede Umgehung des Befehls war eine Mißachtung des Gerichtshofes; daran läßt sich nicht rütteln. Das gesammte Besitzthum muß sich morgen in den Händen des Masseverwalters befinden."

John F. Davis von St. Louis hat das Superiorgericht gestern ersucht, einen von ihm mit Warren Springer abgeschlossenen Miethsvertrag aufzuheben. Der Klageschrift gemäß hat Springer im Jahre 1885 von Kläger das Taylor-Gebäude, Nr. 142—146 Monroe Str., gemiethet, ist aber mit Miethe, Zinsen und Abgaben im Gesammtbetrage von über $100,000 im Rückstande. Seit 1. Mai 1900 seien Springers Schuldscheine im Betrage von $75,000 fällig. Seitdem habe Kläger für den Miether Zinsen und Abgaben im Betrage von $34,876 ausgelegt. Ferner seien auch noch Zinsen im Betrage von $10,000 hinzugekommen.

Wie verlautet, wird der Masseverwalter Zimmer den Davis'schen Antrag nicht beanstanden. Davis' Anwalt behauptet, daß Springer schon seit mehreren Monaten sich seiner Rechte auf das Gebäude begeben habe, indem er die fälligen Miethen an Davis übertrug.

Gaben falsche Namen an.

Sehr unangenehm für eine brave Familie.

Auf Polizei-Nachrichten hin, die vor acht Tagen aus Waukegan hierher gelangten, ging in hiesige Blätter, auch in die „Abendpost" die Meldung über, daß in genannter Vorstadt ein junger Mann aus Chicago den Versuch gemacht hätte, sich mit seinem zweijährigen Kinde vor den Augen seiner Frau im See zu ertränken. Der Betreffende war mit dem Kinde von einem Polizisten zur Rückkehr an das Ufer gezwungen worden und hatte dann angegeben, er heiße William Hupke und wohne in Chicago, Nr. 1003 32. Str. — Thatsächlich wohnt auf dem bezeichneten Platze auch ein William Hupke, aber dieser ist mit seiner Familie nie in Waukegan gewesen und hat nie daran gedacht, sich zu ertränken. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß jener Mann der Verzweiflung in Waukegan, um nicht selber „in der Leute Mund" zu kommen, der Polizei einen falschen Namen genannt hat.

Mit Orden geschmückt.

Durch Vermittelung des deutschen Konsulats sind dem Rektor Harper und den Professoren Cutting und Judson gestern Orden zugegangen, die ihnen der deutsche Kaiser verliehen hat in Anerkennung der ehrenden Auszeichnungen, mit welchen die genannte Lehranstalt vor einigen Monaten verschiedene deutsche Professoren überhäuft hat. Rektor Harper hat den rothen Adlerorden erhalten, die Professoren Judson und Cutting müssen sich vorderhand mit dem preußischen Kronenorden begnügen.

Kurz und Neu.

* Wm. R. Allman, Nr. 3523 La Salle Str. wohnhaft, belustigte sich gestern an 57. und Halsted Str. damit, Papiergeld zu zerreißen und die Fetzen unter einen Haufen Kinder zu werfen, welche sich darum balgten. Die Polizei nahm sich des Mannes an, und dieser wird nun auf seinen geistigen Zustand geprüft werden.

* Im Superior-Gericht ist auf Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die „Consumers' Coal Co." beantragt worden. Dem Präsidenten dieser Gesellschaft, Charles Bumann, werden in der Eingabe, mit welcher der Antrag begründet wird, grobe „Unregelmäßigkeiten" vorgeworfen.

ROYAL TRUST CO. BANK

Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Bld.

(zwischen 5. Ave. und LaSalle Str.)
Eine Staatsbank unter Staatsaufsicht und Kontrolle. — Etablirt 1891.

Eröffnet ein Sparkonto mit einem Dollar oder mehr und wir geben Euch die freie Benützung einer hübschen nickelplattirten Stahlbank für Euer Heim. Wir haben fast dreißigtausend dieser Banken in Chicago im Gebrauch — mehr als irgend eine andere Bank in den Vereinigten Staaten.

Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen, zweimal im Jahr gutgeschrieben.

Wir halten Montag Abend offen von 5:30 bis 8 nebst den gewöhnlichen Stunden täglich.

Ihr könnt durch uns Geld nach jedem Theil der Welt verschicken.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vize-Präs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.

Wir führen auch Check-Kontos.

sodifr

Gleichgiltigkeit der Wähler.

Die große Klage in den Parteihauptquartieren.

In den Kreisen der Handwerkspolitiker beider Parteien klagt man über die Gleichgiltigkeit der Stimmgebermassen. Senator Millard von Nebraska, welcher auf der Rückreise von Oyster Bay hier heute verweilte, hält die Gleichgiltigkeit unter den Geschäftsleuten überall im Osten für ein Zeichen der Zufriedenheit mit der Verwaltung des „allbeliebten" Präsidenten Roosevelt. Herrn Millard macht jedoch sein engerer Landsmann Wm. Jennings Bryan Sorge und Kummer, denn Herr Bryan will sich um seinen Sitz im Bundessenat bewerben und ist in Nebraska riesig beliebt, so daß es leicht möglich wäre, daß er dort die Siegeshoffnungen der Republikaner zu Schanden machte, und die demokratischen Wahlmänner erkoren würden.

Auch im demokratischen Ausschuß von Cook County gibt sich die gleiche Klage über Gleichgiltigkeit der Parteigenossen kund. Am nächsten Dienstag wird der Ausschuß auf Mittel und Wege sinnen, um die Begeisterung der Massen zu entfachen, auch will man auf starke Betheiligung an der Registrirung, die „schon" wegen der nächsten Frühjahrswahlen von Nöthen ist, hinwirken. Der Vollstreckungs-Ausschuß wird auch die Nachfolger der „herausgelassenen" Hopkins'schen Mannen anmelden. Bürgermeister Harrison versichert, Herr Wm. J. Bryan werde, wenn er hier im September spricht, ersucht werden, das demokratische Staatsticket todtzuschweigen, wenn er es nicht loben könne. Henry G. Davis, der demokratische Vizepräsidentschaftskandidat, hat die Einladung zu dem Piknik der County Democracy in Riverview am 20. August wegen anderweitiger Angelegenheiten ablehnen müssen, aber für später seinen Besuch in Aussicht gestellt.

Zehn Zimmer im Great Northern Hotel werden als Hauptquartier des republikanischen Staats-Ausschusses hergerichtet. Dr. J. A. Wheeler, der Sekretär, ist bereits an Ort und Stelle. Wie James Pease sagt, wird man in diesem Wahlfeldzuge namentlich durch Wort und Schrift auf die Stimmgeber einzuwirken versuchen. Im republikanischen Nationalhauptquartier im Auditorium geht es bereits lebhaft her. Am Montag werden die Leiter der verschiedenen Unterabtheilungen des Ausschusses ernannt werden.

Geschäftsflaue.

Die Pullman Company mußte seit Juli 2000 Leute entlassen.

Wegen Mangels an Nachfrage nach neuen Waggons hat die Pullman Company sich veranlaßt gesehen, seit dem 1. Juli 2000 Leute, die in ihren Werkstätten beschäftigt waren, zu entlassen. Die Gesellschaft glaubt indeß, daß im Herbst die Geschäfte sich bedeutend heben werden und daß sie im Stande sein wird, sämmtliche entlassenen Arbeiter wieder anzustellen.

Seit drei Jahren wurden in den Anlagen der Pullman Company mit Hochdruck gearbeitet, so daß jetzt, selbst nach der Massenentlassung die Firma thatsächlich mehr Leute beschäftigt, als in früheren Jahren, während der Umsatz normal war.

Verlangen Schadenersatz.

Frl. Minnie Levi, Nr. 222 Ewing Str., hat gestern im Kreisgericht Frau Laura Ebberts, Nr. 3838 Vincennes Ave., auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Der Klageschrift gemäß versuchte die Beklagte am 9. Mai der Klägerin in einem Allerweltsladen an State Str. die Börse aus der Tasche zu ziehen. Klägerin sei vor Schrecken nervenleidend geworden. Nach der Verhaftung der Frau Ebberts habe man sie nach dem Michael Reese-Hospital schaffen müssen, in dem sie seither behandelt worden sei.

Frl. Appolonia Endres hat gestern im Kreisgericht den Brauer Nicholas Loschatter wegen angeblichen Bruchs des Eheversprechens auf $5000 Schadenersatz verklagt. Sie behauptet, daß der Beklagte ihr drei Jahre den Hof gemacht, dann aber plötzlich das Verhältniß abgebrochen und sich geweigert habe, sie zu heirathen.

* Die Grundeigenthums-Börse hat an Präsident Roosevelt eine Denkschrift gerichtet, in welcher auseinandergesetzt wird, daß die Tieferlegung der hiesigen Flußtunnels so bald wie irgend möglich bewerkstelligt werden müsse.

Marktbericht.

Chicago, den 29. Juli 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, 96½—98c; Nr. 3, roth, 91—96½c; Nr. 2, hart, 92—94½c; Nr. 3, hart, 89—92c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.02; Nr. 2, 98; Nr. 3, 94c.

Mais, Nr. 2, 50—50¼c; Nr. 2, weiß, 50—50¼c; Nr. 2, gelb, 51½—51¾c; Nr. 3, 49¾—50c; Nr. 3, weiß, 49½—50c; Nr. 3, gelb, 51½—51½c.

Hafer, Nr. 2, 36½c; Nr. 2, weiß, 41½—42c; Nr. 3, 35½—36c; Nr. 3, weiß, 37½—40c; Standard, 41—41½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.55—$4.65 das Faß; „Straights", $4.25—$4.40; „Minnesota Hard Patents", $4.60—$4.70; besondere Marken, $5.50—$5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.00—$11.00; Nr. 3, $8.00—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$7.50; Nr. 4, $5.50—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, alt, 95⅜c; Juli, neu, 95⅜c; September, alt, 90½c; September, neu, 89½c; Dezember, 81½c; Mai, 90c.

Mais, Juli, 49¼c; September, 49½c; Dezember, 45⅜—45½c; Mai, 45½—45¼c.

Hafer, Juli, 39½c; September, 33½c; Dezember, 33⅞—33½c; Mai, 35½c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.42½; September, $7.57½; Oktober, $7.62½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.90; September, $12.95; Oktober, $12.95.

Rippchen, Juli, $6.87½; September, $6.97½; Oktober, $7.02½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.20—$6.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.75—$6.10; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $5.10—$5.65; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.75—$5.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.50—$5.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.55—$5.65 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $5.00—$5.30; schwere gemischte Waare, $5.25—$5.55; leichte ausgesuchte, $5.40—$5.65.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.25—$4.40; gute bis ausgesuchte Jährlinge $4.25—$4.65; „Spring Lambs", $5.75—$7.50.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund....	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15 —0.16
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Cooleys", per Pfund	0.15
Nr. 1, per Pfund........	0.13
„Ladles", per Pfund........	0.12 —0.12½
Packwaare, frische	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund....	0.07½—0.08
„Daisies", per Pfund	0.08 —0.08½
„Young Americas", per Pfund....	0.08 —0.08½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11
Limburger, neu, per Pfund....	0.07½—0.08
Brick, per Pfund	0.07½—0.08
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½—0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14½—0.16

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund........	0.11
do., „Springs", das Pfund......	0.14 —0.16
Truthühner, das Pfund........	0.10 —0.11
Enten, junge, das Pfund........	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend........	4.00 —6.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Pfund....	0.14 —0.16
Enten, das Pfund........	0.11 — 0.12
Gänse, das Pfund........	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund........	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund..	0.03 —0.04½
60—75 Pfd. Gewicht, das Pfund..	0.05½—0.06½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund..	0.07 —0.08
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund......	0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund......	0.16
Weißer Barsch, per Pfund......	0.08
Pickerel, per Pfund......	0.09
Hechte, per Pfund......	0.09
Karpfen, per Pfund......	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund.....	0.04
Lachs, per Pfund......	0.11
Schellfisch, per Pfund......	0.06
Halibut, per Pfund......	0.07
Flundern, per Pfund......	0.06
Aale, per Pfund......	0.11
Häring, per Pfund......	0.04½
Makrelen, per Stück......	0.15
Trout, per Pfund......	0.07
Mackerel, per Pfund......	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Bushel........	0.50 —1.35
Zitronen, Kalifornia, per Kiste...	3.00 —3.25
Orangen, Kalifornia, per Kiste...	2.50 —2.75
Bananen, „Jumbo", Bündel......	1.65 —1.85
Ananas, Florida, größte	3.50 —3.75
Brombeeren, Michigan, 16 Quarts....	1.00 —1.35
Himbeeren, schwarze, 24 Pints......	0.75 —1.10
do., rothe, 24 Pints......	0.85 —1.15
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts....	1.00 —1.35
Blaubeeren, 16 Quarts......	0.75 —1.75
Johannisbeeren, 16 Quarts......	1.00 —1.35
Pfirsiche, 6 Körbe........	1.50 —1.00
Kirschen, Michigan, saure, 16 Quarts	1.35 —1.50
Pflaumen, 24 Quarts	0.75 —1.10
Birnen, Bushel	1.00
Melonen, Gems, per Kiste	1.00 —4.00
Wassermelonen, per Carladung......	175.00—270.00
Kopfsalat, per Kübel........	0.25 —0.60
Rothe Rüben, per 100 Bündel........	0.50 —1.00
Kraut, per Kiste	0.75 —1.25
Plattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend..	0.04 —0.06
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund........	1.65 —1.70
Rüben, per Sack	0.50
Mohrrüben, 100 Bündchen........	0.75 —1.00
Tomaten, 4 Körbe	0.35 —0.40
Rettige, hiesige, per 100 Bündel......	1.00 —1.50
Gurken, hiesige, per Dutzend........	0.15 —0.25
Spinat, hiesiger, per Kübel........	0.30 —0.35
Schotenerbsen, Illinois, per 1½ Bushel	1.25 —1.35
Süßkorn, Sack	0.35 —0.65
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Sack	0.40 —0.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.60
Geringere Sorte	1.10 —1.40
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Neue	0.40 —0.60

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Aha, Frank, 32 J.; 404 W. 17. Str.
Bauian, Roy, 8 Mo.; 619 W. Monroe Str.
Benjamin, Edmore, 70 J.; 3111 Cottage Grove Avenue.
Blum, Harris, 50 J.; 474 W. 12. Str.
Heck, John, 3 Mo.; 6723 Sangamon Str.
Karb, Otto, 29 J.; County-Hospital.
Krueger, Emma, 30 J.; St. Lukas-Hospital.
Nagel, Martha, 21 J.; 840 N. Halsted Str.
Mablis, Georg, 65 J.; 33 Ewing Str.
Saltzmann, Rose, 11 J.; 399 Maxwell Str.
Schwuchow, Otto, 36 J.; 305 W. 25. Str.
Trossen, John, 19 J.; Alexianer-Hospital.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Patrick E. Callaghan, Margaret E. Gilboy, 21, 18
Walter Berger, Mary Macklin, 25, 23.
Ida D. Steele, Kate F. Stowe, 26, 26.
Jozef Krasewski, Aleksandra Wolotkiewicz, 24, 25.
Michele Josca, Angelarosa Mariaffina, 45, 36.
Jacob Friedmann, Regina Zimmermann, 35, 22.
Charles Larseka, Appolonia Kolanowska, 21, 19.
Stefan Spotek, Annie Osusky, 25, 21.
Wiklos Suchovsky, Elzbieta Juritka, 25, 35.
Kazimoras Trakszelis, Stanislawa Gaszowicz, 25, 18.
John Ahsen, Lizzie Bereznska, 31, 32.
Frank Hansen, Kathrine Salomon, 30, 25.
Wladislaw Cerkanski, Marija Tomaszewska, 29, 25
John W. Bautz, Nellie Tobin, 22, 20.
Herman C. Ruuhnson, Ellen Goffinggorn, 40, 34.
Robert H. W. Tilling, Mary Larke, 34, 22.
Alexander J. Donovan, Dorothy Clarke, 26, 23.
Ivers Kierland, Lena Stanson, 31, 21.
Gustaf Noah, Marie Strikis, 23, 21.
Arthur F. Bonsen, Mary E. Sweet, 22, 16.
Fred Johnson, Ruth H. Johnson, 25, 22.
William Kaempfert, Anna Krueger, 23, 19.
William Harry, Rose Young, 23, 20.
Benedict Steinbrecher jr., Emma Bluthardt, 25, 18.
James E. Burkhart, Esther Jones, 28, 26.
John Larson, Mamie Halverson, 22, 18.
Frank Jaman, Agnes Fitter, 25, 23.
Ernest Swanson, Helma Olson, 24, 19.
Frances Maloney, Esther Voight, 21, 20.
Samuel A. Bornum, Mae Minter, 28, 21.
William Korthaus, Berdina Knollenberg, 25, 24.
Anton Blinstrubis, Mary Karbauskati, 31, 29.
Joseph W. Mesirow, Rose Schoenbrod, 26, 22.
Anton Hansen, Ellen Peterson, 37, 26.
Pawel Szuderka, Mary Pelkajka, 25, 23.
Oswald Pfoertner, Isabella Grobecker, 22, 19.
Harry Poulton, Jennie Angstrand, 22, 20.
Frank E. Thomas, Florence M. L. McMahon, 25, 22.
Willie Machann, Rose Grauch, 26, 19.
Joseph V. Liddy, Macie Dunhan, 29, 24.
James Robertson, Annie Smith, 22, 19.
William Brooks, Claudina Bremmer, 27, 19.
Melvin G. Long, Sarah Hebbe, 23, 21.
Thomas Cola, Colombia Martine, 29, 20.
August Hansen, Anna Benkewsky, 21, 18.
Eugene Brin, Jennie Smolinsky, 25, 21.

Leset die „Sonntagpost"

Eine Billion Pfund Seife

wird jährlich in den Ver. Staaten verbraucht. 70 Prozent davon sind von billigen Zuthaten hergestellt und mit Abfällen aller Art vermischt.

American Family Soap

wird von reinem Oliven-Oel gemacht — nicht die geringste Verfälschung. Jede Unze wäscht und reinigt, ohne die Hände oder das Gewebe zu schädigen.

JAMES S. KIRK & COMPANY,

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Allport Str., 104 F. nördl. von 18., Westfront, 50 bei 125; Procopius Neuzil an den böhmischen Benediktiner Orden, $12,300.

41. Ave., S., 52 F. nördl. von 30. Str., Ostfront, 50 bei 124; J. Patterson an M. Sindelicz, $2750.

Fairfield Ave., 286 F. nördl. von 14. Str., Westfront, 25 bei 125; C. F. Hanak an W. Franz, $6000.

Harrison Str., 150 F. östl. von Peoria, Nordfr., 25 bei 120; W. B. Putnam an Wm. Putnam, $4000.

Homan Ave., 124 F. südl. von 28. Str., Westfront, 25 bei 125; J. Baumruk an Martin Mikfarke, $1750.

Kedzie Ave., 496 F. südl. von 25. Str., Ostfront, 48 bei 125; M. L. Boegen an John Jaros, $3725.

Lexington Str., 51 F. östl. von Francisco Ave., Nordfront, 25 bei 124; L. Burger an Mary J. King, $3500.

Madison Str., 168 F. östl. von Campbell Ave., Südfront, 25 bei 127; Mary Murray an Lizzie Maguire, $10,250.

Ohio Str., 25 F. östl. von N. 50. Ave., Südfront, 25 bei 125; P. D. Gill an Gertrude M. Kanagy, $3500.

Ridgway Ave., 305 F. nördl. von 19. Str., Ostfront, 25 bei 116; J. Baesecke an Edson B. Rice, $4900.

Trumbull Ave., 95 F. südl. von 25. Str., Ostfr., 30 bei 125; M. A. Ryerson an Anton Smetana, $1600.

Turner Ave., 203 F. südl. von 24. Str., Westfr., 25 bei 125; F. C. Slad an Anna Bolin, $1500.

21. Place, 150 F. westl. von Robey Str., Südfr., 25 bei 126½; W. Bland an Geo. Weiß, $3850.

26. Str., 49 F. östl. von Turner Ave., Nordfront, 24 bei 125; J. Steji an Joseph Blaska, $2800.

Van Buren Str., 75 F. westl. von Mozart, Südfront, 25 bei 125; G. M. Rogers an Wm. Keyes, $1800.

Van Buren Str., Südwestecke Winchester Ave., Nordfront, 24 bei 105; W. B. Austin an John Aird, $6000.

Western Ave., 130 F. nördl. von Austin, Ostfront, 18½ bei 125; C. Asche an James H. Dunn, $1400.

Whipple Str., 252 F. nördl. von 23., Ostfront, 25 bei 125; S. Kostulski an A. Furman, $1700.

Wilcox Str., 251 F. westl. von S. 40. Ave., Nordfront, 25 bei 121; B. Weil an John Lubowski, $3300.

North Shore Ave., Südostecke Lakewood, Nordfront, 50 bei 139; A. Cone an Olof Larson, $1000.

Barry Ave., 72 Fuß westl. von Pine Grove, Südfront, 72 bei 178; Wm. H. Jones an Horace W. Henshaw, $21,500.

Balmoral Ave., 81 F. östl. von Ashland, Südfront, 27 bei 124; N. T. Hand an John Larson, $4850.

Fischer Ave., 256 F. nördl. von Granville, Ostfr., 40 bei 120; H. A. Goodrich an Frank Dean, $1400.

Maple Square Ave., 120 F. nördl. von Waveland, Ostfront, 30 bei 123; F. W. Hauft an John H. Schroeder, $1500.

Magnolia Ave., 247 F. südl. von Rosemont, Westfront, 50 bei 125; W. L. Wyman an Caroline H. Stone, $1500.

Newport Ave., 75 F. östl. von E. Ravenswood Park, Nordfront, 25 bei 125; J. J. Mueller an M. Auttert, $2575.

Township 40, Theil von nordw. südw. ¼, 33, 40, 13; W. M. Miller an Henry R. Hamton, $3700.

Township 40, Lot 14, Sublots 1 bis 3, Theil von nordöstl. ¼ südwestl. ¼, 25, 40, 13; A. Kurth an Edward W. Waller, $1200.

43. Ct. Nord, 147 F. südl. von Belle Plaine Ave., Westfront, 50 bei 144½; F. F. Kellogg an Mary D. Jensen, $1200.

Sunnyside Ave., Nordostecke Hamlin, Südfront, 54½ bei 125; E. H. Naschke an A. G. Koliwer, $2975.

A Str., 361 F. westl. von Southport Ave., Nordfront, 25 bei 120; Nachlaß von K. Menz an Johann Klein, $1200.

Clybourn Ave., Südostecke Orchard Str., Südwestfront, 26 bei 100; A. Holzapfel an Virgil W. Brand, $14,500.

Hoyne Ave., Nordwestecke Frankfort Str., Ostfront, 24 bei 100; K. Kluszynski u. And., durch den M. in Ch., an T. Kucharski, $6325.

North Ave., 347 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 50 bei 120; W. F. Johnson an Theo Noel Co., $4333.

North Ave., 97 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 50 bei 120; W. T. Johnson an Boy's Association House, $2000.

State Str., 90 F. südl. von Goethe, Ostfront, 22½ bei 130; L. H. Henshaw an Wm. H. Jones, $9000.

Forest Ave., Nr. 3362, 24 bei 124; B. Stein an Mary Mangan, $5000.

Langley Ave., 234 F. nördl. von 38. Str., Ostfr., 20½ bei 101; E. Moir an Mary Cross, $3400.

Vernon Ave., 164 F. nördl. von 35. Str., Ostfr., 50 bei 164½; Nellie C. Weidenfeller an Chas. A. Weidenfeller, $10,000.

Champlain Ave., 146 F. nördl. von 48. Str., Ostfront, 48 bei 124; D. A. Frederick an L. Bamberger $5200.

Ingleside Ave., 268 F. nördl. von 67. Str., Ostfr., 25 bei 125; M. F. Stevens an Gertrude M. Kappler, $3800.

Prairie Ave., Nr. 6033, 28.46 bei 160.7; M. M. Harrington an Wm. S. Booth, $3500.

Stony Island Ave., 240 F. nördl. von 72. Str., Westfront, 24 bei 110; T. Butterworth u. And., durch den M. in Ch., an S. B. Lingle, $2200.

Woodlawn Ave., 62 F. nördl. von 72. Str., Ostfront, 25 bei 119; A. Meldrum an Thos. Anderson, $2200.

Indiana Ave., Südostecke 58. Str., Westfront, 74 bei 161; Paul Biezens an Geo. W. Leighton, $65,000.

Armour Ave., 32 F. nördl. von Root Str., Ostfront, 26 bei 107; G. A. Bodwig an Hermann Moyer, $1200.

Campbell Ave., zwischen 40. und 41. Str., Ostfr., 25 bei 124; B. Gavin an Wm. Kennedy, $1300.

Elizabeth Str., Südostecke 63., Westfront, 99 bei 132; F. B. Conklin an Grace E. Powell, $1600.

Hermitage Ave., 213 F. südl. von Garfield Blvd., Westfront, 25 bei 125; A. Floca an A. Klinenberg, $3225.

La Salle Str., 182 F. südl. von 51., Ostfront, 32 bei 126; N. P. Carlson an Cono Lenza, $2600.

Maclay Ave., Südostecke 47. Str., Westfront, 50 bei 125; J. H. Withall an John Malin, $1300.

Margan Str., 266 F. nördl. von 51. Str., Ostfr., 25 bei 124; B. Fisch u. And., durch den M. in Ch., an Barbara Fisch, $1250.

Morgan Str., 127 F. nördl. von 57., Westfront, 27½ bei 124; F. D. Whisler an John A. Keegan, $4500.

109. Str., 350 F. westl. von Princeton Ave., Nordfront, 50 bei 125; P. Brodstra an Romke Douma, $1050.

Blue Island Ave., 125 F. nordöstl. von 15. Str., Nordwestfront, 24 bei 120; H. L. Wilson an Joseph B. Mann, $1400.

Elizabeth Str., 140 F. südl. von Austin Ave., Westfront, 23 bei 100; R. Errico an Elof Johnson, $1000.

40. Ave., Nord, 20 F. südl. von Kinzie Str., Westfront, 25 bei 124; J. Jackson an Henry Wilhelm, $6000.

41. Ave. Nord, 50 F. nördl. von Le Moyne Str., Westfront, 35¼ bei 126; J. H. Douglas an Henrietta A. Marshall, $1200.

Grenshaw Str., 50 F. östl. von S. 40. Ave., Nordfront, 25 bei 120; F. Rebel an Henry Hesterberg, $4150.

Millard Ave., 341 F. nördl. von 22. Str., Ostfront, 25 bei 125; A. S. McGibbon an John C. Griffitts, $4500.

Millard Ave., Südostecke 29. Str., Westfront, 52.95 bei 125; W. Wozniak an J. Belzowski, $1100.

Deschauers Subd., Lot 8, Theil nordwestl. 23, 39, 13, 25 bei 125, an Millard Ave.; M. Christman an E. L. Burns, $1000.

Newberry Ave., 323 F. südl. von Taylor Str., Ostfront, 24 bei 100; E. L. Petrie an Abraham Cohen, $5000.

Polk Str., 312 F. westl. von Halsted, Nordfront 27 bei 100; W. J. Callanan an Joseph Goldman, $3100.

Polk Str., 86 F. westl. von Blue Island Ave., Südfront, 25 bei 90; J. Schneider an R. Errico, $2500.

Rockwell Str., 217 F. nördl. von Le Moyne, Westfront, 25 bei 126; L. S. Baldwin an Mary Schenum, $1200.

Sangamon Str., 116 F. nördl. von Chicago Ave., Westfront, 23 bei 100; C. Placek u. And., durch den M. in Ch., an Kaspar Spengler, $3438.

16. Str., 73 F. westl. von Springfield Ave., Südfront, 24 bei 125; E. W. Forst an Jessie O'Brien, $4000.

13. Str., 192 F. östl. von Oakley Ave., Südfront, 24 bei 124; A. L. Dressel an Nellie Griffin, $2400.

Throop Str., 167 F. südl. von Taylor, Westfront, 35 bei 125; H. Kettner u. And., durch den M. in Ch., an Magnus Ketter u. And., $2001.

Dasselbe Eigenthum; H. Kettner u. And. an Alice F. Martin, $5000.

Trumbull Ave., zwischen 22. und 23. Str., Ostfront, 26 bei 125; B. Smatlak an Frank Snokhous, $3015.

30. Str., Nordostecke S. 44. Ave., 10 Acres; 30. Str., Südostecke S. 44. Ave., 10 Acre; Henry McClure an Paul Biezens, $26,500.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Leah gegen Vivian T. Lewis, Verlassen; Dora G. gegen Harold R. Hayden, Ehebruch; Josephine gegen Frank Vodraske, Verlassen; Mamie gegen Joseph Barrett, grausame Behandlung; Friedrich A. gegen Laura E. Wegner, Verlassen; Christina gegen William Schultz, grausame Behandlung; Gussie gegen Harry Edelmann, grausame Behandlung; Etta gegen Abe Feinberg, Ehebruch; Leopolda gegen Frederick W. Litka, grausame Behandlung; Jennie gegen Harry Bauer, Verlassen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Abraham Kabaker — Verbindlichkeiten, $1310; Bestände, $347.

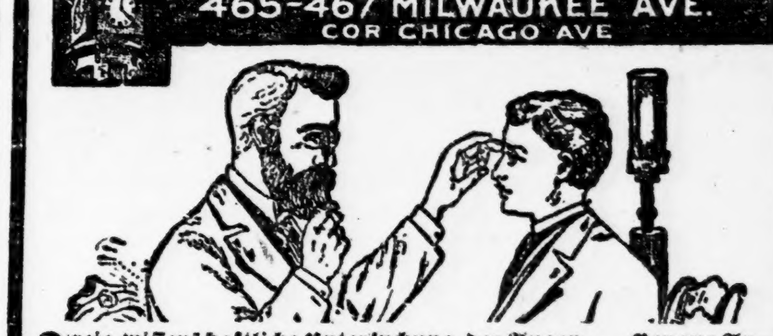
Meyer Newfield — Verbindlichkeiten, $1139; Bestände, $1200.

Adolph J. Eggenberger — Verbindlichkeiten, $1271; Bestände $398.

Emil G. Isakson — Verbindlichkeiten, $198; Bestände, $321.

Helen Rothschild und Andere suchen nach um Einleitung des Bankerott-Verfahrens gegen die Standard Novelty Manufacturing Company; angemeldete Forderungen, $800.

* In Evanston wurde gestern wegen unlizensirten Schankbetriebs Michael Conrad zu $250, Frau J. B. Dalecke zu $300 Strafe verurtheilt.



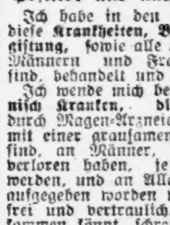
SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch das passende Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind die niedrigst möglichen.**

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Krampfaderbruch, Wasserbruch

kurirt in 5 Tagen und zwar nachhaltig.
Kein Schneiden oder Schmerzen.



Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Positive und nachhaltige Heilung.

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.

Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.

15jl,frmomi,4w

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,

berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

*2

Dampfer-Linien.

[Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.]

South Haven Linie-Dampfer. Docks Wells Str.-Brücke. Dampfer „Eastland": 9:30 Vorm., ausgenommen Samstag, 2:00 Nachm., Sonntag 10:00 Vorm. [illegible] 9:30 Vorm. und 11:30 Nachts. — Tel. Main 4711.

12mai*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße.

[illegible]

Lake Shore Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. [illegible]

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.

Post-Bestellungen prompt ausgeführt.

Noch größere Werthe!

Wir begannen unseren halbjährlichen Lager-Reduzirungs-Verkauf in letzter Woche mit unseren sämmtlichen kleinen u. angebrochenen Partien von Männer-Anzügen, die für bis zu $16 verkauft wurden....viele Hunderte von Chicago's Bargain-Suchern machten sich dies zu Nutze, die großartigste Gelegenheit der Saison, einen schönen Anzug zu erlangen zur Hälfte seines regulären Preises....aber wir sind entschlossen, keinen Stein unberührt zu lassen, um unser Lager vor der Inventur auf das Aeußerste zu reduziren. Deshalb machen wir diese Woche noch verlockendere Offerten, indem wir viele unserer größeren und gesuchtesten Partien der besten Marken in Cassimeres, Kammgarn und Cheviot Anzügen hinzufügen; alle wurden früher in der Saison positiv zu $12, $14 und $16 verkauft.... darunter die elegantesten und kleidsamsten Muster.... manche schwer genug für den Herbst....alle Größen, 34 bis 42....Eure Auswahl aus dieser Partie, morgen zu **$7.50**

Extra spezieller Verkauf von Semi-Dreß Hosen für Männer.... Alles was übrig geblieben ist von unseren feinen Hosen, welche früher in der Saison zu $4.50, $5 und $6 verkauft wurden...gemacht aus den allerbesten fancy Tweeds und Worsteds...Schnitt in neuester Mode...angefertigt von den allerbesten Wholesale-Schneidern... in all den neuesten Streifen, Checks und Plaids....die beste jemals in Chicago gebotene Gelegenheit zum Ankauf eines sehr feinen Paars Hosen zu mäßigem Preis...Eure Auswahl morgen, **3.45.**

Wenn Ihr die schönsten Sommer-Anzüge sehen wollt, dann kommt morgen und laßt Euch die berühmten $20 Atterbury blauen Serge Sacks zeigen..die feinsten in Amerika gemachten Kleider..doppel- oder einfach-brüstige Styles..keine feineren gemacht von den theuersten Kundenschneidern für $40 oder $50.

Bemerkenswerthe Offerten für Knaben

Angebrochene Partien von $1.25 2-St. Jünglings- u. Knaben-Bade-Anzügen, Roman Streifen am Arm u. unten... Samstag, **85c.**

Angebrochene Partien von $2 Worsted Jersey Jünglings- u. Knaben-Sweaters, Samst., **98c.**

$1.25 feines farbiges franz. Balbriggan Jünglings- u. Knaben-Unterzeug..in blau und lohfarb...einzelne Partien, Samstag, **59c.**

$1.25 Jünglings- und Knaben-Negligee-Hemden..in farb. u. weißen franz. Percales u. Madras . . . schlichter oder Plaited Busen..**85c.**

Um das Lager zu reduziren, Auswahl von 20 Styles Kniehosen-Knaben-Anzüge . . in Homespuns, Cheviots, Cassimeres od. f'cy Mischungen..in Norfolks, doppelbrüstige und die neuen Gürtel-Anzüge..8 bis 16 Jahre..wurden verkauft für $8, $10 und $12..Samstag, speziell zu.......... **$5**

Knaben-Röcke für heißes Wetter..9 bis 16 Jahre..reinwollene Serges und Worsteds..kleine Partien übrig geblieben von unseren $2 und $3-Partien..Samstag.......... **$1**

Waschbare Kinder-Anzüge..2 bis 10 Jahre..durchaus echtfarbige Stoffe..in Streifen und f'cy Mischungen..Sailors, Russian u. Kilts..verk. z. $2 u. $2.50..Samstag, spez....... **$1**

Knaben-Kniehosen-Anzüge..8 bis 16 Jahre..in doppelbrüstigen Styles..ganz reinwoll. schwarze Cheviots oder marineblaue Serges..extra gut geschneidert und regul. verkauft zu zu $5..Samstag speziell **$2.95**

Sehr feine Jünglings-Anzüge..15 bis 20 Jahre..von guten reinwoll. Stoffen..hell- od. dunkle Mischungen..ungefähr 20 Styles zur Auswahl..kleine Partien, übrig geblieben von unseren $10, $12 u. $15-Partien..Samstag spez.... **$6.75**

Auswahl von allen Stroh-Sailor-Hüten für Kinder im Lager.....bis zu $3 verkauft....um zu räumen, **98c.**

Outing-Kappen für Knaben und Mädchen...50c Werthe....**25c.**

Knaben-Strohhüte..in glatten und rauhen Braids..verkauft bis z. $1.25..angebroch. Partien..Räumung z. **45c.**

Knaben- und Kinder-Sailor Strohhüte..waren 50c und 75c..jetzt zu **25c.**

Strohhüte zu weniger als Kostenpreisen

Auswahl am Samstag von unserem Lager feiner Strohhüte.... alle die früher zu $4, $3.50 und $3 verkauft wurden....einschließl. die feinen Split, Seniit und Milan Braids....auch die feinen Porto Rican gewebten Hüte... müssen fort zu dem bemerkenswerth niedrigen Preise von . . . **$1.50**

Auswahl von allen Strohhüten, welche zu $2.50 und $2 verkauft wurden..jetzt.......... **95c**

Auswahl von allen Strohhüten, welche $1.00 und $1.50 kosteten... alle Facons..jetzt.......... **50c**

1,000 Strohhüte, welche zu 50c und 75c verkauft wurden..Auswahl jetzt.......... **25c**

$10, $12 und $15 Panama-Hüte.. ..die Monte Christi Gewebe ..Eure unbeschränkte Auswahl jetzt.......... **$5**

Räumung-Verkauf von Unterzeug und Hemden

Räumungs-Verkauf von all unserem feinen Mesh Männer-Unterzeug..in reinem Leinen u. feinen Lisle Thread ..lange oder kurze Aermel..verkauft zu $1.50 und $2..Auswahl Samstag, Hemd oder Unterhosen zu.......... **69c**

Räumungs-Verkauf all unserer Derby gerippten und Balbriggan Union Männer-Suits..lange u. kurze Aermel..blaue, Natural und Salmon Farben..verkauft zu $1.50 und $1.75 ..alle Größen..Samstag, per Suit.......... **79c**

Räumungs-Verkauf von feinen imp. franz. Lisle Thread Männer-Halbstrümpfen..mit bestickten Mustern, Streifen u. Seide Clockings..Strümpfe, die zu 75c verkauft wurden..Samstag.......... **25c**

Großer Räumungs-Verkauf von feinen Negligee-Männer-Hemden.. Plaited u. schlichter Busen..befestigte und abnehmbare Manschetten..in feinem Madras und Oxfords..Hemden die zu $1.75, $2 und $2.50 verkauft wurden..Eure Auswahl aus der Partie zu...... **$1.15**

Halbjährlicher Räumung-Verkauf von Schuhen

Noch nie haben wir solche Geldsparer offerirt....jeder Schuh in diesem Verkauf hat The Hub's Garantie.

Hohe und niedrige Schuhe für Männer und Damen..handgenäht, Bank gemacht und Goodyear welted..$3, $3.50 und $4 Facons.. Räumungs-Preis...... **$1.95**

$3.50, $4 und $5 lohfarbige Russian Calf handgemachte Oxford Ties für Männer und Damen..alle Facons.. neues, reines, hübsches Schuhzeug.. Räumungs-Preis zu.......... **$2.85**

Auswahl von sämmtlichen handgenähten $3.50, $3 und $2.50 niedrigen Knaben-Schuhen unseres feines Lager..um damit zu räumen..das Paar........ **$1.85**

300 Paar feine Kid und Lackleder Oxford Ties für Damen..verspätete Sendung..$2 und $2.50 Schuhe (Fabrikanten Verlust)..ein spezieller Bargain..das Paar zu nur.......... **$1.35**

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. 'Phone Exchange 3

Modes genau passende Schnittmuster für August, Preis 10c

Unser Verkauf von Männer-Anzügen zu $5 bildet das Stadt-Gespräch

Kein Wunder! Denn das Tuch allein, abgesehen vom Machen und dem Futter, kostet den Fabrikanten mehr, als Ihr für die fertigen Anzüge bezahlt. Nicht ein paar einzelne Anzüge, sondern eine große Masse zur Auswahl—3-Stück Anzüge, Rock, Weste und Hosen, gerade das Passende für Geschäftsleute, und 2-Stück Anzüge, die Euch sehr zu statten kommen bei Euren Aus flügen am Ende der Woche auf's Land.

Kommt und seht Euch diese hübsch aussehenden und gut geschneiderten Anzüge an—**$5** ist Alles, was Ihr mitzubringen habt, jedoch sind die Anzüge, wie Ihr wohl wißt, das Doppelte dieses Preises werth. Wir werden darauf achten, daß Ihr auch richtig ausgestattet werdet. Es ist eine Geschäfts-Methode, diese Offerte jetzt zu machen und während wir uns gerade auf der Höhe der Saison befinden, in der dieseAnzüge getragen werden, so ist es doch zu spät, dieselben zu regulären Preisen zu verkaufen. Wir tragen lieber einen Verlust, als daß wir sie bis zur nächsten Saison aufbewahren würden, wie es so viele Läden thun. Die Stoffe bestehen aus Tweeds, Theviots, Homespuns und fancy Worsteds—Preis $5. **$5**

Touristen-Hosen für Männer, $2—Wir haben alle unsere angebrochenen Partien hinzugefügt, die früher zu einem viel höheren Preise verkauft wurden, Samstag habt Ihr also die Auswahl aus 25 verschiedenen Mustern. Ungefähr 500 Paar, in hellen und dunklen Schattirungen, alle mit Belt Loops und mit oder ohne „Turn-up Bottoms". Alle Brustmaße von 30 bis 42 und Län gen von 30 bis 35, zu **$2.** **$2** **$2**

45c für Negligee-Hemden

Werft nur einen Blick über dieselben und beachtet die Marken. Dieselben kosten sonst 75c und $1, aber wir haben mehrere hundert Dutzend, die wir zu diesem Preise ausverkaufen wollen. Zu **45c** gehen sie wie warme Semmeln, deshalb beträgt der Preis **45c.**

Moderne feine Muster. Nicht alle Größen in jedem Muster, denn die Partien sind angebrochen: aber nur Wenige werden nicht das korrekt Passende erhalten können. Kauft mehrere. Es bezahlt sich für Euch zu **45c.** **45c**

$1 mercerized seidenes Männer-Unterzeug, angebrochene Partien, **59c.**
50c f'cy Balbriggan Männer-Unterzeug, **29c.**
$1.50 feines weißes Mesh Männer-Unterzeug, **79c.**
35c Lisle Thread Männer-Hosenträger, **21c.**
25c elast. Knaben- u. Jünglings-Hosenträger, **10c.**
50c fancy besetzte Männer-Nachthemden, **39c.**
15c reinseid. Männer-Shield Bows, schw. u. f'cy, **6c.**
$1.75 und $2 feinste Sorte Negligee-Hemden f. Männer, zu nur **1.39.**

Auswahl von allen niedrigen Männer-Schuhen, 2.50.

Ihr könnt Eure Auswahl von unserem ganzen Lager niedriger Schuhe für Männer zu **2.50.** treffen. Diese Offerte schließt die theuersten Sorten ein, Schuhe, die früher für $3.50, $4.00 und $5.00 verkauft worden sind.

2.50

Lohfarbige Russia Calf Oxfords für Männer.
Chocolate Vici Kid Oxfords für Männer.
Patent Colt Oxfords für Männer.
Patent Vici Kid Oxfords für Männer.
Velour Calf Oxfords für Männer.

Alle in Styles dieser Saison: haben das Passende für jeden Fuß. Keine schöneren Schuhe gemacht, als die Ihr hier kauft für die Hälfte von $5.00, zu **2.50**

Weiße Canvas Oxfords für Damen, Kombination rothe Gummi-Absätze und Ledersohlen, **1.25.**

Canvas Knaben-Schuhe, Ledersohlen und Absätze, dauerhafte Canvas Uppers, die $1-Sorte, **75c.**

Knaben-Oxfords, Box Calf, Vici Kid und Velour Calf, Goodyear Welt, genähte Sohlen, Mannish Facon, Größen 13 bis 2, die $2.25-Sorte, **1.60.**

Groceries

Hühner, frisch gerupfte, ungefähr 3 Pfd. das Stück, per Pfd. **13½c.**
Broilers, f'cy frisch gereinigte, Pfd. **18c**
Zitronen, f'cy Messina, per Dtz., **15c**
Apfelsinen, f'cy California, Dtz., **30c**
Grape Fruit, f'cy Calif., das Stück **5c**
Frankfurts, Singer's koschere, Pfd., **12c**
Corned Beef, Singer. koscheres, aufgeschn. wenn gewünscht, Pfd., **28c.**
Veal Loaf, aufgeschn. w. gew., Pfd., **18c**
Roast Beef, aufgeschn. w. gew., Pfd., **22c**
Käse, extra fancy. Herk. Co., Pfd., **15c**
Lemon Snaps, knusprig und schön, 3 Packete, **10c.**
Duffy's Cider, sterilisirt und karbonated, Pint-Flasche, **18c.**
Honig, York's Strained, per Jar, **18c**
Pepsin Ginger Ale, Qt.-Flasche, **10c**
Thee-Staub, extra f'cy, per Pfd., **10c**
Thee, alle unsere 55c-Sorten, Pfd., **50c**
Kaffee, Old Government J. & M., 3½ Pfd., **$1**; per Pfd., **29c.**
Jams, Monarch, assortirte, per Jar, **15c**

Camera-Utensilien

Demonstration von Ancelo Toning und Firing Solution und Ferrotype Polish.
Eastman's Nr. 2 Folding Brownie, **$5**
Three-fold Tripod, extra Werth, **1.25**

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Zur Präsidentenwahl. — Eine heiße Welle. — Billiges Obst. — Der Herr Rath. — Lob der Turnerei. — Sportsimpelei. — Baiern und England auf dem Kriegsfuß. — Ein Ex-Minister als Arbeiterfreund.

Die Nachricht von der Aufstellung der Präsidentschafts-Kandidaten der demokratischen und der republikanischen Partei läßt das deutsche Publikum im Allgemeinen ziemlich kühl. Die Zeitungen haben zwar darüber berichtet, und die größeren von ihnen die Aussichten des Einen oder Anderen eingehender besprochen, als dies sonst in amerikanischen Angelegenheiten der Fall zu sein pflegt; aber damit ist die Sache auch erledigt, und dem Durchschnittsdeutschen ist es ganz gleichgiltig, ob der Hochschutzzöllner und „Freund der Deutschen", Roosevelt, wiedergewählt oder ein Anderer würdig befunden wird, dieGeschicke unserer großen RepublikAmerika, wie die Vereinigten Staaten ja jetzt amtlich bezeichnet werden, zu lenken. Von Rosenfeld, wie der Präsident meistens genannt wird, erwartet man hier nur Gutes; denn er ist ja ein Freund der Deutschen und des Kaisers, der keine Gelegenheit vorübergehen läßt, dem Präsidenten und den Amerikanern eine Aufmerksamkeit zu erweisen. „Der andere Mann, Richter Parker, soll ja zwar auch ein tüchtiger Herr undDeutschenfreund sein, aber, was geht das uns an? Wir haben genug mit uns selbst zu thun, als daß wir uns noch um ein Land kümmern sollten, das so weit von uns entfernt liegt." So etwa äußerte sich ein angesehener Geschäftsmann, und ähnliche Ansichten haben die meisten Deutschen, soweit sie nicht am Export nach Amerika betheiligt sind. Zudem ist die hohe Politik und was drum und dran hängt, den Leuten bei der jetzt herrschenden tropischen Hitze überhaupt Wurst. Seit zwei Wochen bemüht sich das Quecksilber des Thermometers mit Erfolg auf 90 Grad Fahrenheit und in einzelnen begünstigten Gegenden noch höher hinaufzuklettern, der sonst sprichwörtlich so freigebige Regengott hält seine Schleußen verschlossen, und die Flüsse sind so wasserarm geworden, daß die Schiffahrt zum Theil eingestellt werden mußte. Aber etwas Erfreuliches hat dieser ständige Sonnenschein nach dem vielen Regen im Frühjahr im Gefolge. Das Obst ist fast überall gut gerathen, und billig ist es auch, so lächerlich billig, wie es seit vielen Jahren nicht gewesen. Was sagen die Leser zu Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren, das Pfund zu 3½ Cents? Erdbeeren kosten 6 bis 8 Cents, je nach Güte, und die Pflaumen, die jetzt auf den Markt kommen, sind so massenhaft gerathen, daß die Bauern kaum wüßten, was sie damit anfangen sollten, wenn nicht große Mengen davon, wie auch Kirschen und Heidelbeeren, nach Holland und England verschickt würden. Die Heidelbeerernte war in diesem Jahre für die arme Bevölkerung der Waldgegenden ein wahrer Himmelssegen. Auf dem Markte kauft man sie zu 2½ Cents das Pfund, und einzelnen Gemeinden, die direkt an die Händler verkaufen, brachte der Erlös aus Heidelbeeren tiele tausende Mark ein, was den sich um ihr kärgliches Brot abrackernden Leuten von Herzen zu gönnen ist. Es wird den fast ausnahmslos kinderreichen Kleinbauern und Arbeitern ohnedies so schwer, ihre Familien durchzubringen, daß man sich oft wundert, wie sie dies mit den armseligen Einkünften überhaupt fertig bringen. Wenn die Kinder dann endlich die ersten Schuhe ausgetreten haben, müssen sie schon mithelfen, Brod zu verdienen, und die größte Schwierigkeit bietet dann schließlich die Berufswahl. Die paar Acker bestellt der Vater mit dem älteren Jungen, die anderen Kinder, Söhne und Töchter, ziehen zur Stadt und suchen sich dort ein Unterkommen, als Dienstboten, Tagelöhner u. dergl. Mancher von diesen armen Bauernburschen wählt auch den Soldatenberuf, indem er freiwillig in einen Truppentheil eintritt, oder sich in einer der Unteroffiziersschulen oder Vorschulen einstellen läßt. Die Ausbildung auf einer Unteroffiziersschule dauert drei, die auf einer Vorschule zwei Jahre, und zwar müssen die Einzustellenden bei ersteren 17, bei letzteren 15 Jahre alt sein. Mit 19 Jahren wird ein solcherUnteroffiziersschüler dann schon Unteroffizier, und wenn erGlück hat und fleißig war,kann er es nach zwölfjähriger Gesammtdienstzeit zu einer gutbezahlten Zivilstelle bringen, sogar Kanzlei- und Rechnungsräthe gehen aus dem Unteroffiziersstande hervor, die in ihrer Jugend die Gänse und Kühe gehütet, oder als Tagelöhner gearbeitet haben, ehe sie des Königs Rock anlegten. Ein solcher Rath. den ich noch als Unteroffizier gekannt habe, wohnt in meiner Nähe. Er hat ein Diensteinkommen von 4,500 Mark, ist pensionsberechtigt und Ritter des Kronenordens 4. Klasse, dessen Band er würdevoll im Knopfloch trägt. So weit habe ich es nicht gebracht, und ich bedaure manchmal fast, daß mein Vater mich nicht Unteroffizier werden ließ und mir dadurch ohne Gymnasialbildung den Weg zu Amt und Würden eröffnete. „Wenn ich noch einen Sohn hätte," meinte neulich ein alter Bekannter, „dann müßte er Unteroffizier werden. Mein einziger Junge ist Leutnant, kostet mich jedes Jahr ein Heidengeld, und wer weiß, ob er nicht in den Wurstkessel geworfen wird, ehe er so viel Pension bekommt, um davon leben zu können."

Für Turner von besonderem Interesse wird die Thatsache sein, daß im verflossenen Jahre über 30,000 junge Leute in das deutsche Heer eingetreten sind, die Mitglieder von Turnvereinen sind, ein beredtes Zeugniß für die gesunde Kraft deutscher Turnerei. Was bedeuten dagegen die prunkenden Erfolge einzelner Sportarten, wie die Ballspiele, Radfahren u. s. w.? Die deutschen Turnfeste, die als Maßstab turnerischer Tüchtigkeit gelten müssen, sind keine nervenaufregenden Schaustellungen, keine Gelegenheit zum Wetten um hohe Summen, es bricht auch nur selten einer Arme und Beine oder gar den Hals. Es sind Feste der Arbeit und deutschen Geistes, was ja auch auf die deutsche Turnerei in Amerika Anwendung findet. Die jetzt hier vielfach in Mode gekommenen englischen Sportübungen sind in vieler Hinsicht eine Nachäfferei der Originale, und gar wunderlich klingen die englischen Sportausdrücke auf den Lawn Tennis-Gründen aus deutschem Munde, wie es auch einen höchst lächerlichen Eindruck macht, zu sehen, wie sich die jungen deutschen Sportliebhaber krampfhaft bemühen, in Kleidung und Gang den Engländer herauszubeißen. Früher, vor 1870, spielte sich diese sonderbare Sorte deutscher Jünglinge „aus den besseren Kreisen" gern auf Franzosen heraus, heute sehen sie es als ein Kompliment an, wenn man sie für „Englishmen" ansieht oder auch „Yankees", was der Ehre keinen Abbruch thut. Das Volk in seiner breiten Masse hat an diesem Fatzkethum keinen Antheil; diesen traurigenRuhm läßt es ohne Neid den Schwachköpfen, die lieber alles andere sind, als Deutsche. —

Wie vielen Lesern bekannt sein wird, unterhalt das Königreich Baiern noch bis auf den heutigen Tag zur größeren Ehre des Partikularismus und auf Kosten der Steuerzahler besondere Gesandten und Konsuln bei verschiedenen fremdenStaaten, so auch in England. Die Hauptgeschäfte werden zwar durch die betreffenden Behörden des Deutschen Reiches besorgt, und der bairische diplomatische und konsularische Dienst ist daher nichts weiter, wie eine kostspielige Spielerei. Nebenbei hat sich Baiern noch besondere andere Gerechtsame vorbehalten, unter anderen solche im Justiz- und Polizeiwesen im Verkehr mit ausländischen Mächten, von denen es gelegentlich, und so auch dieser Tage wieder, Gebrauch gemacht hat, und zwar in durchaus lobenswerther Weise. Das bairische Ministerium des Innern hat nämlich die Polizeibehörden angewiesen, allen ihnen zugehenden Ersuchen englischer Behörden um die vorläufige Festnahme in England verfolgter Verbrecher, sowie etwaigen Anträgen englischer Behörden um Beschlagnahme von brieflichen und telegraphischen Mittheilungen zum Zwecke der Ermittlung flüchtiger Verbrecher künftighin grundsätzlich nicht stattzugeben,. weil die Gegenseitigkeit in dieser Hinsicht von englischer Seite nicht anerkannt wird. Das Reich hat mit England einen gegenseitigen Auslieferungsvertrag abgeschlossen, aber nicht Baiern, und wer daher in England etwas auf dem Kerbholze hat, der kann sich in aller Gemüthsruhe nach Baiern begeben, und bairische Verbrecher nach England, da keines der beiden Länder Verbrecher gegenseitig ausliefert. Die Schuld an diesen tollen Zuständen trifft in erster Linie England, aber auch Baiern ist nicht tadelsfrei, weil es dem Reich gegenüber seine Reservatrechte ängstlich hütet, und zwar oft zu seinem Nachtheil. —

Während allen anderen Gewerbetreibenden und Arbeitern in Deutschland das Recht zusteht, sich in Verbände zusammen zu thun, ist dies den ländlichen Arbeitern sonderbarerweise bis jetzt versagt geblieben, dank dem Widerstreben der großen Grundbesitzer, die schon jetzt in der Erntezeit nicht genügende Arbeitskräfte auftreiben können. Nun hat der frühere preußische Minister, Freiherr v. Berlepsch, den die Agrarier aus seinem Amte herausgegrault haben, eine vielgelesene Broschüre herausgegeben, in welcher er mit Wärme für die Rechte der Arbeiter eintritt und auch für die Landwirthschaftsarbeiter das Verbindungsrecht fordert. Das von deutschen Arbeitgebern aller Berufsarten oft zur Geltung gebrachte „Herrenrecht" gegenüber ihren Arbeitnehmern geißelt der Verfasser, selbst ein Großgrundbesitzer, mit scharfen Worten, und vergleicht solche Naturen, wie man sie unter den deutschen Unternehmern nicht selten fände, mit Herrschern von starkem Willen und großen Fähigkeiten, die sich genöthigt gesehen hätten, dem eigenen Willen als höchstes Gesetz durchEinführung einer konstitutionellen Verfassung Grenzen zu setzen. Seitdem der Arbeiter freier Lohnarbeiter geworden und die Grundlagen des feudalen Herrenrechts und Meisterrechts aufgehoben seien, gehe es nicht mehr an, dem Arbeiter das Recht zu versagen, als gleichberechtigter Faktor bei der Gestaltung des Lohn- und Arbeitsvertrags aufzutreten und sich dabei der Vermittler zu bedienen, die ihm geeignet erscheinen.

Eine treffliche Schilderung des Herrenbewußtseins und der Macht des Geldes in der Hand des Lohnzahlers enthält folgende klassische Stelle: „Der, welcher den Lohn zahlt, fühlt sich dem überlegen, der die Arbeit liefert, das geht hinein bis in die besitzlosen Volksklassen und äußert sich bei Arm und Reich in wenig ansprechender Weise. Wer eine Mark in der Tasche hat und sich in der Lage sieht, ein Trinkgeld von einigen Pfennigen zu geben, hält sich für berechtigt, den Kellner, den Droschkenkutscher und Handwerker von oben herab zu behandeln. Man prüfe sich nur selbst, ob man nicht auch hier und da unter diesem Herrscherbewußtsein gestanden hat. Verschwinden wird dieses erst, wenn auch der geringsten Arbeit und deren Vollbringer die Gleichberechtigung zugestanden wird."

Man sieht, der Herr Ex-Minister kennt seine Leute, und was er sagt, trifft ja auch in mancher Hinsicht auf amerikanische Verhältnisse und Menschen mit dem Herrengefühl zu, wenn auch nicht in dem Maße, wie in unserer alten Heimath, dem leider noch immer idealen Lande des Kastengeistes und der blinden Unterwerfung unter den Höherstehenden.

Ein Aristokraten-Friedhof.

In Paris gehören die Friedhöfe zu den Sehenswürdigkeiten der großen Stadt. Der prunkvolle Père Lachaise, diese Gallerie aller großen Todten Frankreichs wird von den Fremden regelmäßig aufgesucht. Mehr noch wird es den Deutschen zu dem Friedhofe Montmartre ziehen, wo Heine und Berlioz, Zola und Alexander Dumas begraben liegen. Er wird sich daher zwar über die vollendete Geschmacklosigkeit des neuen Heine-Grabes ärgern, aber wir können uns schon freuen, wenn Deutsche überhaupt dem Sänger ihrer besten Lieder Dank bewahren Wenig bekannt ist ein anderer kleiner Friedhof ganz weit im Osten von Paris, der gleichwohl eine geschichtliche Merkwürdigkeit ersten Ranges ist. Wir meinen den Cimetière dePicpus, der in geringer Entfernung von der Place de la Nation in der Rue de Picpus liegt und der die Gräber von fast 1400 während der Schreckensherrschaft Hingerichteten birgt. Es ist ein Ort, tragisch wie eine Böcklin'sche Landschaft und auch nicht ohne den schwermüthigen Schönheitsreiz einer solchen, weil es gewissermaßen das Massengrab der alten französischen Aristokratie ist — das Denkmal eines untergegangenen Standes, der sich vor der ungeheuren Stadt, in der die Demokratie herrscht, in einen versteckten Winkel geflüchtet hat und dort schlummert ohne Hoffnung auf Wiederauferstehen.

Dieser Osten von Paris mit seinen Hausierläden, seinen kleinen Weinwirthschaften, seinen kahlen, breiten Boulevards trägt noch heute etwas Unruhiges an sich, den Ausdruck einer neidischen Gier, die keine Größe, keine Auszeichnung dulden will. In der Straße Picpus ziehen wir die Schelle vor dem alten Kloster der Schwestern von Sacré-Coeur, das bereits unter Ludwig XIV. erbaut wurde. Es hat einen weitläufigen Garten, in dessen Hintergrund sich der Friedhof befindet. Der Führer, der uns den Weg weist, macht uns auf die Einzelheiten des alten Baues aufmerksam, aber der interessirt uns nicht weiter, zumal er in seinen wuchtigen Barockformen Besonderes bietet. Fesselnder ist der Garten selbst mit seinen hübschen Blumen- und Gemüsebeeten, seinen Spalieren, seinen wohlgepflegten Obstbäumen. Es ist ein Bild des Friedens, das sich da bietet; man glaubt, weit weg zu sein von dem unruhigen Paris, auf irgend einer ländlichen Villa, im Schatten von Platanen und Kastanien. Dazu passen die Schwestern in ihrer weißen Tracht, die im Garten spazieren gehen und den Fremdling neugierig betrachten. Ein Gitter öffnet sich vor uns, da ist der Friedhof. Oede und verlassen liegt er da, es finden sich nur wenige Besucher ein, keine frischen Blumen, nicht einmal die Glasperlenkränze, die sonst für die französischen Friedhöfe so bezeichnend sind, sieht man da. Gewaltige Steinplatten, von Gittern umhegt, und auf ihnen stolze Namen: Montmorency, La Rochefoucauld, Résumat, Gouy d'Arcy. Die meisten tragen nur den Namen und verschmähen in stolzer Selbstgenügsamkeit alles andere. Nur bei einem finden wir den Zusatz: „Membre de la chambre du Roy Charles X." Armer Höfling! Wer weiß in diesem raschlebigen Paris heute noch etwas vom Hofe deines Königs Karl X.?

Im Hintergrunde dieses Friedhofs lockt uns ein Gitter, über dessen Portal eine Marmortafel steht mit einem deutschen Namen: Prince de Salm-Kyrbug. Hinter diesem Gitter sehen wir einen umfriedeten Wiesengrund, auf dem vier dunkle Zypressen sich vom blauen Himmel abheben und mehrere weiße Marmortafeln errichtet sind. Der Rasen hier ist weich und tief und mancherlei Blumen sprießen aus ihm hervor. Unter diesem Rasen schlummern 1350 Opfer der Schreckensherrschaft, kopflose Leichen, die von der nahen Barrière du Trône (jetzt Place de la Nation) hierher gebracht wurden in den letzten Tagen von 1793 und den ersten sieben Monaten von 1794, als das Beilklingen der Guillotine für den besten Pulsschlag eines wohlregulirten Staatswesens galt. Mit flüchtigen Girondisten liegen hier Cordeliers und Anhänger Dantons, Generalpächter und alte Aristokraten; es ist ärgerlich, daß man nicht einmal auf dem Friedhof in standesgemäßer Gesellschaft bleiben kann! Freilich befand sich gerade an der Barriere die Fosse Commune, und da wurde eben alles hineingeworfen. Der deutsche Name über dem Portal gehört dem Fürsten von Salm-Kyrburg an, der selbst mit hingerichtet wurde, wie der Prinz Karl von Hessen und so mancher freiheitsbegeisterte Deutsche von damals. In dunklen Herbstnächten, wenn der Himmel schwer hängt über der lebensgierigen Stadt und der Wind in den Zypressen rauscht, versammeln sich vielleicht hier die Phantome dieser Todten und reden von ihren Illusionen und von dem Bedürfniß des Menschen, sich stets neueIllusionen zu erzeugen. Beim Hinausgehen aus dem Friedhofe treffen wir noch im Mittelgang ein Grab mit einem Namen von echtem historischem Klang: Marquis de Lafayette. Der liegt auch hier mitbegraben unter seinen Standesgenossen, deren Vorrechte zu zerstören er mehr beitrug, als irgend ein anderer.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher